Herner Anzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbmonatlich Mark 1.08, monatlich Mark 2.15, frei ins Haus gebracht; durch die Post monatlich Mark 2.— einschließlich 48 Pf. Postzeitungsgebühr, hierzu Bestellgeld 36 Pf. — Postscheckkonto: Dortmund 1907.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sodinger Anzeiger / Gerther Anzeiger
Druck und Verlag: Koethers & Röttsches, Herne
Hermann-Göring-Straße 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe 4 Pf., im Textteil 25 Pf. / Vereinskalender (im Textteil) je mm 10 Pf. / Bäder- und Sommerfrischenanzeigen je mm 3½ Pf. / Ziffer- und Auskunftsgebühr 25 Pf. / Fernsprecher: Sammel-Nummer 52541 / Drahtanschrift: Anzeiger Herne.

Nr. 32 (Erstes Blatt) | Dienstag, den 8. Februar 1938 | 33. Jahrgang

Streiflichter

Minister der Wirtschaft

Der gestern in sein Amt eingeführte Reichswirtschaftsminister Funk hat den Appell Görings zum vollen Einsatz für den Vierjahresplan aufgenommen und mit überzeugenden Worten als Verpflichtung für sein Ministerium und die Wirtschaft wiederholt. Die Politik des Vierjahresplans sei die deutsche, d. h. die nationalsozialistische Politik schlechthin. Darum ist die Neuorganisation des 4. Februar nicht an dem wirtschaftlichen Bereich vorübergegangen. Die gewaltige Aufgabe des 2. Vierjahresplans brauchte den eigenen Unterbau und vor allem die Beseitigung jeglichen Nebeneinanders. Wenn irgendwo bedeute hier ein Nebeneinander einen Verlust an Kraft und Zeit. Das Zweckmäßigkeitsdenken, das vom Führer wiederholt als ausschlaggebend für die Gestaltung der Dinge im wirtschaftlichen Leben genannt worden ist, hat nun die Zusammenlegung der Organisation des Vierjahresplans und des Reichswirtschaftsministeriums bestimmt. Es ist eine klare und einfache Gliederung des Ministeriums erzielt worden. Daß jetzt auch Soldaten dort eingesetzt werden, wurde von Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring als ein Zeichen für die Sammlung aller Energien betont. Einheitlich ist die Ausrichtung, so hebt die WPD. in einem Artikel über die Neuorganisation des Ministeriums hervor: „Die zweckmäßigste Lösung, frei von allen Dogmen und Theorien — von Personenfragen ganz zu schweigen — gesucht und gefunden, wird immer die beste sein. Betrachtet man unter diesem Gesichtspunkt die Neuorganisation des Reichswirtschaftsministeriums, dann kann auch hier der Eindruck nur der der Freude sein, daß auch auf diesem Gebiete mit der Ausschaltung aller Anschauungsunterschiede jene einheitliche Ausrichtung erreicht wurde, die die Voraussetzung für die freie und ungehinderte Entfaltung aller Kräfte der Nation ist."

Die staatliche Initiative beschränkt dabei durchaus nicht die private Initiative. Reichsminister Funk erinnert an große Perioden der Vergangenheit, die das bewiesen haben. Es sei im Gegenteil in den letzten Jahrzehnten nie eine bessere und günstigere Gelegenheit für das echte Unternehmertum geboten worden als heute. Es genügt freilich nicht, immer nur die Initiative des Staates abzuwarten und sie sich auswirken zu lassen. Der Unternehmer darf sich nicht darauf beschränken, seine Maschinen in Betrieb und seine Gefolgschaft in Arbeit zu halten. Mehr als früher ist für ihn die Beobachtung des deutschen und Auslandsmarktes eine wichtige Aufgabe, um die Produktion steigern zu können. Das letzte an Leistung herauszuholen, wird möglich sein, wenn Wirtschaft und Arbeit im nationalsozialistischen Sinne eine Einheit sind, wenn weder Ignoranten noch Denunzianten noch Bürokraten — die nach Funk die schlimmsten Feinde der Wirtschaft sind — die Arbeit hemmen.

Reichsminister Funk, der das volle Vertrauen des Führers und des Beauftragten für den Vierjahresplan hat, bekannte sich gestern als Minister der Wirtschaft zu dem Gesetz der Entwicklung, dem die Bewegung dient ,und zu dem ökonomischen Gesetz, daß in der Wirtschaft der Mensch entscheidet .

*

...nd wieder schielt man nach links

Als der Ministerpräsident Chautemps sich mit seinem zweiten Kabinett der Kammer vorstellte, deutete er in seiner Antrittsrede an, daß Umstände eintreten könnten, die eine Umbildung der Regierung auf einer verbreiterten Grundlage herbeiführen würden. Inzwischen hat Chautemps eine lebhafte Initiative entwickelt, um eine solche Umbildung vorzubereiten, daß heißt, die Voraussetzungen für ein Kabinett aller Parteien zu schaffen.

Die Anregung zu einem solchen Versuch ist allerdings nicht von Chautemps selbst gekommen, sondern vom Vorsitzenden der Sozialdemokraten, von Leon Blum, der während der jüngsten Kabinettskrise versuchte, ein Kabinett von den Kommunisten bis zu den gemäßigten Radikalen zustandezubringen, mit diesem Plan jedoch Schiffbruch erlitt. Angesichts dieser verschiedenen Versuche drängt sich die Frage in den Vordergrund, welche politische Persönlichkeit die Führung eines solchen Kabinetts übernehmen würde. Es war in diesem Zusammenhang bereits der Name Herriot aufgetaucht, doch hat der Kammerpräsident Ambitionen, die darauf hinzielen, nach Ablauf der Amtszeit des Staatspräsidenten Lebrun auf sieben Jahre im Elysee Wohnung zu nehmen.

Soweit man bisher in Pariser politischen Kreisen Ansichten hören kann, scheint Chautemps die größten Aussichten zu haben, nach einer Umbildung der Regierung an deren Spitze zu stehen. Seine gegenwärtige Haltung ist dementsprechend darauf ausgerichtet, es mit niemandem zu verderben und möglichst weitgehende Sympathien zu gewinnen. Wie es jedoch mit den Sympathien der Kommunisten steht, läßt sich zur Zeit nicht beurteilen, wie überhaupt die künftige Stellung der Kommunisten die schwierigste Frage bei den Vorbereitungen einer Kabinettsbildung ist. Es sind Ansichten zu hören, die Kommunisten auf jeden Fall mit in die Verantwortung einzubeziehen. Demgegenüber werden aber auch Stimmen laut, daß eine Koalition mit Kommunisten undenkbar sei. Auf jeden Fall wird man Konzessionen machen müssen, um nicht allzu sehr den Zorn der Abgeordneten Moskauer Hörigkeit zu erregen, das heißt man wird — wie verlautet — gewisse Zusicherungen in Richtung der französisch-sowjetrussischen Beziehungen machen, über die allerdings noch keine endgültige Entscheidungen getroffen werden können, solange der Außenminister Delbos nicht seine außenpolitischen Sondierungen wahrscheinlich im Rahmen einer zweiten Rundreise abgeschlossen hat.

Moskaus Agenten spielen hinter den Kulissen, sie schicken ihre Freunde ins Treffen. Aber die scharfe Erklärung des Generals Nieſſel sollte ihnen zu denken geben.

Geballter Einsatz für den Vierjahresplan

Göring führt den Reichsminister Funk ein / Die Neuorganisation des Ministeriums / Sammlung aller Energien
Die Chance für echtes Unternehmertum / „Oeffentliche und private Wirtschaft dürfen keine Gegensätze sein"

Berlin, 7. Febr. Am Montagmittag führte der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, den Reichsminister Funk in das Amt des Reichs- und Preußischen Wirtschaftsministers ein. Die Amtsübergabe fand im festlich geschmückten Saal des Ministeriums statt; die neuen leitenden Männer und die gesamte Gefolgschaft des Ministeriums wohnten der Amtsübergabe bei.

Mit dem Generalfeldmarschall war der Vertreter des Beauftragten für den Vierjahresplan, Staatssekretär Körner, mit den Geschäftsgruppenleitern des Vierjahresplanes erschienen. Ferner wohnte der Feier der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, bei.

In seiner Einführungsansprache ging

Generalfeldmarschall Göring

zunächst auf die Bedeutung des ihm vom Führer erteilten Auftrages ein, **das Reichs- und Preußische Wirtschaftsministerium organisatorisch so neuzuordnen, daß es in jeder Hinsicht befähigt wird, den Vierjahresplan in seinem Arbeitsbereich bis zur letzten Konsequenz durchzuführen. Die bisherige Struktur des Ministeriums habe dies nicht ermöglicht.**

Die andere Aufgabe sei die gewesen, das Ministerium personell so zu besetzen, daß bei allen seinen Mitarbeitern zu den Problemen und Zielen des Vierjahresplanes eine klare Einstellung besteht und darüber hinaus eine kameradschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit ihm als dem vom Führer Beauftragten gewährleistet ist. Nach diesen großen Richtlinien habe er den Auftrag des Führers zur Neuordnung des Reichswirtschaftsministeriums übernommen und durchgeführt.

Der Ministerpräsident sprach allen Angehörigen des Ministeriums, die ihm in der kurzen Zeit seiner Amtsführung zur Seite gestanden haben, seinen Dank aus. Er gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß jetzt an die Stelle der bisher vielfach geleisteten Doppelarbeit jene enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit treten wird, die allein die Gewähr für den letzten Einsatz aller Kräfte bietet.

Sodann begrüßte der Ministerpräsident den neuen Reichswirtschaftsminister in seinem Arbeitsgebiet mit herzlichen Worten: **„Der Mann, den der Führer an die Spitze dieses Ministeriums gestellt hat, ist ein alter und kampferprobter Nationalsozialist, ein Mann, mit dem mich enge Bande der Kameradschaft verknüpfen, der in der Materie zuhause ist und die Aufgaben der deutschen Wirtschaft zu lösen weiß.** Mit Freuden habe ich den Entschluß des Führers aufgenommen und zu dem meinen gemacht, Ihrem nunmehrigen Minister die Leitung dieses Ministeriums zu übertragen. Ich habe mich herzlich gefreut, daß der Führer in Ihrer Person, Herr Reichsminister Funk, den alten nationalsozialistischen Kameraden und großen Fachkenner an die Spitze des Ministeriums gestellt hat. Das ist für mich die beste Gewähr enger und erfolgreicher Zusammenarbeit und ich bin glücklich, daß mir nun in den beiden wichtigsten Ministerien für die Durchführung des Vierjahresplanes, im Wirtschaftsministerium und Ernährungsministerium, bewährte Mitarbeiter und Kameraden zur Seite stehen."

Der Ministerpräsident wandte sich dann mit Worten des Dankes an seine bisherigen Mitarbeiter in der Durchführung des Vierjahresplanes, die bislang unter seiner unmittelbaren Leitung ihre verantwortungsvollen Aufgaben erfüllt haben und nun in das Reichswirtschaftsministerium eintreten. Wenn er dem Reichswirtschaftsminister jetzt diese Männer zur Verfügung stellen, so gebe er damit auf diesen Gebieten seine besten Mitarbeiter ab.

Auf der anderen Seite bezeichnete es der Generalfeldmarschall als vollkommen irrig, wenn in einem Teile der Auslandspresse die Auffassung vertreten worden ist, mit der neuen Organisation des Wirtschaftsministeriums hätte er nunmehr die Führung des Vierjahresplanes aus der Hand gegeben. Das sei in keiner Weise der Fall. Dadurch, daß das Wirtschaftsministerium nunmehr so ausgebaut worden ist, daß es auf seinem Arbeitsgebiet die Aufgaben des Vierjahresplanes in weitem Umfange selbstverantwortlich durchführen kann, sei er als Beauftragter für den Vierjahresplan erst recht in die Lage versetzt worden, den Vierjahresplan nach den großen vom Führer festgesetzten Richtlinien an oberster Stelle zu leiten. Die vom Führer dem Vierjahresplan gestellten Aufgaben reichen ja auch weit über das Arbeitsgebiet des Reichswirtschaftsministeriums hinaus; sie umfassen alle Gebiete des Wirtschaftslebens der Nation. Aus diesem Grunde sei auch die Organisation des Vierjahresplanes mit ihren bewährten Einrichtungen, dem Reichskommissar für die Preisbildung, den Geschäftsgruppen Ernährung, Arbeitseinsatz, Devisen, Verkehr, Forsten usw. auch bestehen geblieben. Nunmehr bilden die Organe des Vierjahresplanes mit dem neugestalteten Reichswirtschaftsministerium und alle anderen in Frage kommenden Ressorts ein unter der obersten Leitung des Beauftragten für den Vierjahresplan stehendes einheitliches Ganzes.

„Gerade in Zeiten in denen ein Volk zur höchsten Leistung und zum höchsten Einsatz berufen ist, um sich nach oben durchzuarbeiten, ist eine solche Zusammenfassung von entscheidender Wichtigkeit.

Aus Ohnmacht, Elend und Not hat der Führer Volk und Reich wieder emporgeführt. Zur Vollendung dieses Aufstiegs gehört die wirtschaftliche Aufrüstung. Auch die Tatsache, daß aktive Soldaten in dieses Ministerium eingetreten sind, zeigt der Welt, daß Deutschland alle seine Kräfte restlos zu dem einen Ziel zusammenfaßt, auf allen Gebieten unabhängig, stark und frei zu werden. Ich werde nicht ruhen und rasten, um die höchste Entfaltung aller Kräfte und Möglichkeiten zu erreichen und sicherzustellen. Dafür bin ich meinem Führer Adolf Hitler verantwortlich. Er allein gibt mir die Möglichkeit, meine schweren Aufgaben durchzuführen, seine wundervolle, einzigartige Initiative ist die Grundlage für alle Arbeiten, die ich auf dem Gebiete der Wirtschaft durchzuführen habe.

In seiner neuen Gestalt soll dieses Ministerium ein Symbol und zugleich eine Verpflichtung sein. Nicht wo der einzelne steht, sondern wie er an seinem Platze seine Pflicht erfüllt und dem Führer dient, ist entscheidend. Jeder von Ihnen soll stolz sein, in dieser großen Zeit zu leben und von sich sagen: Ich trage zu meinem Teil zur Größe des Volkes und Vaterlandes bei. Der Ehre der Nation und der Stärke des Reiches zu dienen, dazu sind wir alle berufen."

Nach der Ansprache von Generalfeldmarschall Göring nahm der neue

Reichswirtschaftsminister Funk

das Wort, um zunächst den Gefühlen des Dankes Ausdruck zu geben, die ihn in dieser Stunde am stärksten bewegten. Der Führer habe ihn mit einem ganz außerordentlichen Vertrauen ausgezeichnet, indem er ihm eine so große Verantwortung übertragen habe.

Die ersten Voraussetzungen für die erfolgreiche Durchführung dieses Auftrages aber habe der Generalfeldmarschall Göring geschaffen, indem er ihm, dem neuen Reichswirtschaftsminister, vertrauensvoll die wichtigsten Teile des Instrumentes in die Hand gegeben habe, das er sich selbst für die gewaltige Aufgabe des Vierjahresplanes geschaffen habe. In wochenlanger schwieriger Arbeit wurde eine Reihe von maßgebenden Dienststellen des Vierjahresplanes mit dem Reichswirtschaftsministerium verschmolzen. Der Generalfeldmarschall habe auch in diesem Falle mit der ihm eigenen Entschlußkraft und Willensstärke zugepackt und in der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit ein organisatorisches Werk vollbracht, durch das

eine wesentliche Reform im Behördenaufbau des Deutschen Reiches eingeleitet

und eine straffe Zusammenfassung der Kräfte, eine Sammlung aller wirtschaftlichen Energien erzielt worden sei. Das Ziel sei klar und der Weg sei für ihn und seine Mitarbeiter nunmehr frei. „So stehen wir mit dem heutigen Tage", so fuhr Reichsminister Funk fort, „vor einem neuen Abschnitt in der Entwicklung dieses Hauses. Ihr Auftrag, Herr Generalfeldmarschall Göring, hat dem Wirtschaftsministerium neben den alten Gebieten, die seit Jahren zu betreuen waren, ein neues Tätigkeitsfeld erschlossen, dessen Bedeutung über das, was früher geschafft werden mußte, weit hinausgeht. **Sie haben einen wesentlichen Teil der Exekutive des Vierjahresplanes in meine Hände gelegt. Diese Tatsache erfüllt mich mit stolzer Freude.** Meinen Dank an Sie verknüpfe ich mit dem Versprechen, daß das von mir geführte Ministerium, der Bedeutung und Größe dieses Auftrages stets bewußt, alles daran setzen wird, um Ihr Vertrauen durch stärkstes Verantwortungsbewußtsein und unermüdliche Arbeit zu rechtfertigen. Wir wollen Ihnen bei Ihren gewaltigen Leistungen und Schaffenskräfte erfordernden Aufbauwerk treue und ehrliche Helfer sein.

Das erste Jahr des Vierjahresplanes war sicherlich das entscheidende. Es ist enorm gearbeitet worden und schon in der Zeit des organisatorischen Aufbaues und der grundlegenden Planungen sind große sichtbare Erfolge erzielt worden. Wenn

im Jahre 1937 gut 1½mal so viel Rohstoffe

in Deutschland erzeugt wurden, wie in den Jahren der Hochkonjunktur 1928/29 und wenn diese Zunahme gegenüber dem Jahre 1936 allein 23 v. H. im Gesamtdurchschnitt beträgt, so sind dies Tatsachen, die die Erfolge des Vierjahresplanes glänzend belegen. Und wenn im Jahre 1937 das Ausfuhrvolumen um 19 v. H. und das Einfuhrvolumen um 18 v. H. höher war als im Vorjahre, so ist dies nicht nur ein Ergebnis qualitativ hoher Leistungen und erfolgreicher wirtschaftlicher Arbeit, sondern auch ein

Jedes U-Boot soll angegriffen werden

Eden kündigt scharfe Maßnahmen an / Er will Franco für den „Alcira"-Fall verantwortlich machen

London, 7. Febr. Nach Beantwortung einer Reihe von Anfragen gab Außenminister Eden im Unterhaus am Montagnachmittag die Erklärung zum Untergang der englischen Schiffe „Endymion" und „Alcira" und die deswegen von britischer Seite ergriffenen Maßnahmen ab. Die Schiffe seien, so sagte er, rechtsmäßig ihrem Handel auf hoher See nachgegangen. Die Versenkung der „Endymion" sei daher ein schwerer Zwischenfall. Angesichts der kürzlich wieder erfolgten Angriffe auf Kauffahrteischiffe im westlichen Mittelmeer sei allen Interessierten folgende Stellungnahme der britischen Regierung mitgeteilt worden: Die letzten Erfahrungen hätten bewiesen, daß die auf Grund des Abkommens von Nyon gegenwärtig angewandten Maßnahmen nicht ausreichten, um die Schiffahrt gegen ungerechtfertigte Angriffe zu schützen. Unter diesen Umständen sei die britische Regierung zu der Folgerung gezwungen, daß zur Sicherung eines angemessenen Schutzes für die britische Schiffahrt und im Interesse der Sicherheit der Schiffahrt anderer Nationen es notwendig sei, **zu zusätzlichen Maßnahmen zu schreiten. Sie solle daher Valencia und Salamanca davon unterrichten, daß von jetzt ab von jedem in der westlichen Mittelmeerzone getauchten U-Boot angenommen werde, daß es einen Angriff auf Kauffahrteischiffe vorhabe. Die britische Regierung werde nicht zulassen, daß U-Boote in dieser Zone tauchen. Daher hätten die britischen Kriegsschiffe Befehl erhalten, jedes U-Boot, das untergetaucht fahre, in Zukunft anzugreifen. Die französische und die italienische Regierung seien von der vorgeschlagenen Aktion unterrichtet worden. Sie hätten zugestimmt, eine ähnliche Aktion in diesem Gebiet zu ergreifen. Auch die anderen Beteiligten des Abkommens von Nyon seien unterrichtet worden sowie auch die Vereinigten Staaten, Deutschland und Portugal.**

Hinsichtlich der Versenkung der „Alcira" sei jeder Grund für die Annahme vorhanden, daß es sich bei dem Angriff um Flugzeuge gehandelt habe, die im Dienste General Francos standen. Der britische Agent in Salamanca sei daher angewiesen worden, darauf zu verweisen, wie ernst die britische Regierung diesen Zwischenfall ansehe. Er sei ferner angewiesen worden, mitzuteilen, daß die britische Regierung diese nicht zu rechtfertigenden Angriffe auf die britische Schiffahrt in der Vergangenheit mit äußerster Geduld angesehen habe. Die britische Geduld sei nicht unerschöpflich. Die britische Regierung habe Instruktionen, daß nunmehr die Zeit gekommen sei, es ein für allemal [illegible] lassen, daß sie auf diese Angriffe nicht mehr ausschließlich durch Proteste und Entschädigungsforderungen antworten werde. Sie habe daher General Franco wissen lassen, daß sie sich das Recht vorbehalte, in Zukunft ohne jede weitere Ankündigung im Falle einer Wiederholung dieser Angriffe Vergeltungsmaßnahmen zu ergreifen, und zwar in einem Ausmaß, wie sie es für erforderlich oder [illegible] besonderen Falle für angemessen halten würde.

Auf weitere Anfragen zu den im [illegible] von Luftangriffen geplanten Maßnahmen erklärte [illegible], daß es sich um einen anders gelagerten Fall als bei Bootsangriffen handele. Die Schritte der britischen Regierung würden ausreichen, um allen Piratenangriffen ein Ende zu setzen. Die Regierung sei sicher, daß sich ihre Aktion im Rahmen des internationalen Rechtes halte.

In Ergänzung hierzu erklärte Marineminister Duff Cooper, daß drei Ueberlebende der „Endymion" zur Zeit von britischen Marineoffizieren in Gibraltar verhört würden. Es sei weder eine Mine, noch eine Torpedospur gesehen worden. Die Tiefe des Wassers, wo das Schiff gesunken sei, lasse es jedoch ausgeschlossen erscheinen, daß es auf eine Mine gelaufen sei.

*

Es wäre zu begrüßen, wenn Eden auch gegenüber Rotspanien solch eine energische Sprache führen würde. Im übrigen ist es ja bisher noch gar nicht erwiesen, daß nationalspanische Flieger die „Alcira" versenkt haben, da nach den zum „Alcira"-Fall vorliegenden Meldungen, auch solchen von sowjetspanischer Seite, Dunkelheit herrschte, die Erkennungszeichen der Flugzeuge also auch nicht genau gesehen werden konnten.



Presseball, das große gesellschaftliche Ereignis der Reichshauptstadt

Auch der diesjährige Presseball der Reichshauptstadt wurde zu einem großen gesellschaftlichen Ereignis, bei dem sich die führenden Männer des öffentlichen Lebens und der Feder ein Stelldichein gaben. Unser Schnappschuß zeigt von links nach rechts: Staatsschauspieler Emil Jannings, Henny Porten, Generaldirektor Lehmann von der Tobis und Fräulein Jannings. (Scherl-Bilderdienst-M)

untrügliches Zeichen dafür, daß der Vierjahresplan nicht außenhandelsfeindlich ist.

Diese erfreuliche erfolgverheißende Entwicklung weiter vorwärts zu treiben, ist unsere Aufgabe. Es darf unter uns niemanden geben, der nicht alle seine Kräfte für die Erreichung des gemeinsamen großen Zieles einsetzt. Das Instrument ist vorhanden, die Verantwortungen sind eindeutig festgelegt. Die Organisation steht nunmehr in geschlossener Einheit dar. **Es kann jetzt niemand mehr auf zwei Klavieren spielen.** Den Ton aber gibt die Führung an. Nach dem Führerprinzip liegt die letzte Verantwortung bei der Spitze. Dabei wird aber niemand die Verantwortung abgenommen. **Schwierigkeiten, die nicht anders gelöst werden können, müssen schließlich durch Befehl entschieden werden.** Ich erwarte von Ihnen, meine Mitarbeiter, stärkste Einsatzbereitschaft und letzte Pflichterfüllung. Ich wende mich mit diesem Appell aber auch an alle Träger der Arbeit im deutschen Volke, an alle schaffenden Volksgenossen.

Die Politik des Vierjahresplanes ist heute die deutsche, das heißt die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik schlechthin.

Der Vierjahresplan erfordert den geballten Einsatz aller Kräfte in der Hand des vom Führer Beauftragten. Das Deutschland der Gegenwart mit den großen zukunftweisenden Aufgaben, die der Führer uns gestellt hat, braucht auch im Wirtschaftsleben Männer, die nicht allein hervorragende Fachleute sein, sondern auch die nötigen Initiativkräfte besitzen müssen, um die Dinge vorwärtszutreiben. Männer solchen Schlages haben als Unternehmer gerade im Vierjahresplan eine besonders wichtige Funktion. **Es ist nicht damit getan, wenn Unternehmer sich heute damit begnügen, für ihr Werk sich eine bestimmte Beschäftigung zu sichern, besonders wenn es sich dabei um öffentliche Aufträge handelt. Wir müssen heute von jedem Unternehmer verlangen, daß er tagtäglich nach neuen Arbeitsmöglichkeiten Ausschau hält, daß er die Produktion steigert, wo er nur immer kann, und unentwegt nach neuen Aufträgen im Inland und besonders im Auslande Umschau hält.**

Niemals hat es in den letzten Jahrzehnten eine günstigere und besondere Gelegenheit zur Entfaltung echten Unternehmertums gegeben als heute in der Epoche des Vierjahresplanes. Nur dort, wo große Aufgaben liegen, können große Unternehmer heranwachsen. Und im nationalsozialistischen Deutschland gibt es solche Aufgaben.

Oeffentliche und private Wirtschaft dürfen keine Gegensätze sein, sondern müssen sich ergänzen. Wenn es das Gemeinwohl erfordert, muß der Staat sich selbst wirtschaftlich betätigen. Die Wirtschaftsgeschichte zeigt, daß zu allen Zeiten eine großzügige staatliche Wirtschaftsinitiative der privatwirtschaftlichen Initiative einen gewaltigen Auftrieb gegeben hat.

Dabei muß die staatliche Wirtschaftsführung dem Unternehmer helfen, damit er seine Initiative unbehindert durch überflüssige behördliche Fesseln und bürokratische Schikanen entfalten kann. Die schlimmsten Feinde der Wirtschaft sind die Ignoranten, die Denunzianten und — es erscheint vielleicht frevelhaft oder paradox, dies in einem Ministerium auszusprechen — die Bürokraten. Im Kampf gegen diese Feinde müssen wir der Wirtschaft beistehen. Unter den Wirtschaftlern muß der Wirtschaftsminister der erste sein. Er muß den Geist in der Wirtschaft und die Ordnung des Wirtschaftslebens so gestalten, daß beide den nationalsozialistischen Grundsätzen und den durch dieses bedingten Forderungen der Partei entsprechen. **Von dieser Seite aus darf die Wirtschaft in der Zukunft keine Angriffsflächen bieten.** Dafür hat der nationalsozialistische Wirtschaftsminister zu sorgen, hierfür muß er die letzte Verantwortung tragen.

Wer die Wirtschaft angreift, greift den Wirtschaftsminister an. Dieser Grundsatz muß nach Durchführung der notwendigen Gesinnungs- und Strukturwandlung Geltung haben. **Dabei müssen Wirtschaft und Arbeit als eine Einheit im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung aufgefaßt werden.** Ich komme aus einem Ministerium, das wie kaum ein anderes in engster Verbindung mit der Partei und mit allen Volksschichten steht und ein feines Ohr für die Sorgen und Nöte des Volkes haben muß. Ich bringe daher auch für die soziale Seite der Arbeit ein besonderes Verständnis mit und werde darauf achten, daß Betriebsführer und Gefolgschaft, Wirtschaftsorganisation und Arbeitsfront nicht gegeneinander, sondern zueinander stehen in der uns alle verpflichtenden Idee der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft und Schicksalsverbundenheit. Dieser neue Geist der vertrauensvollen Zusammenarbeit findet sichtbaren Ausdruck durch die Anwesenheit des Führers der DAF., Pg. Dr. Ley, bei der heutigen Feier. Mit unerschütterlichem Glauben und heißem Herzen gehen wir ans Werk, das wir im Sinne und Geiste des Mannes vollführen wollen, der das nationalsozialistische Deutschland geschaffen hat, unseres Führers Adolf Hitler."

Mit den besten Wünschen für die Gesundheit und die Arbeitskraft des Generalfeldmarschalls Göring und Sieg-Heil auf den Führer schloß Reichswirtschaftsminister Funk seine Ansprache.

Eintopf-Ergebnis gesteigert

Berlin, 7. Febr. Das vorläufige Ergebnis des vierten Eintopfsonntags am 9. Januar 1938 beläuft sich, wie NSK. meldet, auf 5 593 568,91 Mark. Das Ergebnis des Eintopfsonntages im Monat Januar des Vorjahres betrug 5 534 211,86 Mark.

Unverschämte Brunnenvergiftung

Der „Temps" für das ganze Reichsgebiet verboten / Ein Lügenbericht widerspricht dem anderen

Berlin, 7. Febr. Die vom Führer vorgenommene noch straffere Konzentration der Kräfte auf militärischem, wirtschaftlichem und außenpolitischem Gebiet wird von gewissen Auslandszeitungen zum Anlaß genommen, wieder einmal der Führung des Deutschen Reiches die unglaublichsten Absichten zu unterschieben und im übrigen phantastische Geschichten über angebliche Vorgänge zu erfinden, die sich dabei in Berlin abgespielt haben sollen. Den Auftraggebern dieser neuen Hetzkampagne ist allerdings dadurch die Rechnung verdorben, daß die Phantasie ihrer jüdischen Schreiberlinge die der Auftraggeber noch bei weitem übertroffen hat und so fast jeder dieser Lügenberichte einem anderen widerspricht.

Wollte man allen diesen dreisten und erlogenen und frechen Meldungen Glauben schenken, so hätten sich in diesen Tagen sämtliche führenden Männer Deutschlands gegenseitig verhaftet, erschossen, eingesperrt, sei ein Krieg aller gegen alle ausgebrochen und eigentlich heute schon niemand mehr am Leben.

Den Vogel in dieser Hetzkampagne schießt der Pariser „Temps" ab. Dieses Blatt, das immerhin der französischen Regierung nahesteht, bekommt es fertig, einen angeblich aus Basel stammenden Bericht eines angeblich aus Deutschland kommenden Reisenden zu veröffentlichen, der von unerhörten und unglaublichen Lügen nur so strotzt. Dieser Bericht, der ganz ohne Zweifel in der Pariser Redaktion des „Temps" entstanden ist, ist eine freche und verantwortungslose Brunnenvergiftung und stellt eine schwere Belastung für die deutsch-französischen Beziehungen dar. Der „Temps" ist heute für das gesamte deutsche Reichsgebiet verboten worden.

Die erfolgreiche Durchbruchsschlacht

Die Bolschewisten verloren bei Teruel 20 000 Mann / Alfambra erobert

Salamanca, 7. Febr. Wie der nationale Heeresbericht zu dem erfolgreichen Durchbruch an der Teruel-Front meldet, geht aus gefundenen Dokumenten hervor, daß die Bolschewisten in den letzten Tagen drei Divisionen Verstärkung an die Alfambra-Front geworfen, somit alle verfügbaren Reserven vergeblich eingesetzt hatten. Die Stärke des Feindes wurde auf 60 000 Mann geschätzt, wovon fast ein Drittel gefangen genommen oder verwundet wurde oder zu den Nationalen überlief. Unter den Gefallenen befinden sich auch zwei weibliche Milizen. An den Operationen nahmen Spaniens beste Generale, unter anderem General Davila und Aranda, teil.

Nach Mitteilung des nationalen spanischen Heerführers marschierten die nationalen Truppen am Sonntagnachmittag in Alfambra ein, nachdem vorher die sowjetspanischen Batterien durch einen Bombenangriff der nationalen Flieger zerstört worden waren. In Alfambra hatte sich das rote Hauptquartier befunden, das noch am Sonntagvormittag von dem bolschewistischen Oberhäuptling Sarabia besucht worden war. Nationale Kavallerie drang weiter vor und besetzte Perales, zehn Kilometer von Alfambra entfernt.

Schon 15 Klm. Geländegewinn

Die Frontberichterstatter des Hauptquartiers bestätigen die Fortsetzung der nationalen Operationen an der Alfambra-Front auf einer Breite von 50 Kilometer. Sie schätzen die Tiefe des am Sonntag eingeleiteten Vorstoßes, der dem am Samstag vollzogenen Frontdurchbruch folgte, auf 15 Kilometer.

Am Sonntag versuchten die Bolschewisten einen Gegenangriff, durch die sie das am Vortage verlorene Gelände zurückerobern wollten. Die Franco-Truppen ließen die Roten zunächst herankommen und schlugen sie dann vernichtend. Beim Nachstoß in drei verschiedenen Richtungen konnten die Nationalen zahlreiche Dörfer besetzen. Bei der Verfolgung der in regelloser Flucht durch das Alfambra-Tal zurückflutenden Bolschewistenhaufen, an der sich erstmalig und mit starkem Erfolg auch die von General Monasterio befehligte nationalspanische Kavallerie beteiligte, wurden wiederum 600 Gefangene gemacht.

Unter den mehr als 3000 Bolschewisten, die während der letzten Tage erwischt worden sind, befinden sich zahlreiche Oberhäuptlinge und politische Funktionäre.

Verschiedentlich haben sich ganze Bolschewistentrupps nach dem Zeigen weißer Fahnen ergeben. Die Sichtung der reichen Kriegsbeute, die die Nationaltruppen gemacht haben, ist noch nicht abgeschlossen. Bisher steht nur fest, daß sich zwei 10,5-Zentimeter-Geschütze und über 400 schwere und leichte Maschinengewehre und zahlreiche Lastwagen und Privatkraftwagen darunter befinden. Besonders umfangreich ist die Menge der eroberten Munition, die man zum Teil in unterirdischen Lagern fand.

Der erfolgreiche nationale Vorstoß an der Alfambra-Front dauert zur Stunde noch an.

Das deutsche Vorbild: Autobahnen in USA

Gesamtlänge von 20 000 Meilen / Projekt für die Arbeitsbeschaffung

Neuyork, 7. Febr. Die „New York-Times" berichtet über ein großzügiges Projekt zum Bau eines transkontinentalen Netzes von Bundesautobahnen nach dem Vorbild der deutschen Reichsautobahn. Der Plan sei gleichzeitig gedacht als Mittel zur Arbeitsbeschaffung und gewinne in den letzten Tagen unter den Mitgliedern des Kongresses mehr und mehr an Anhängern.

Senator Bulkley aus Ohio habe dem Präsidenten Roosevelt ein Projekt vorgelegt, das den Bau von drei die Vereinigten Staaten in Ost-West-Richtung und sechs in Nord-Süd-Richtung durchschneidenden Autobahnen vorsehe. Die Gesamtlänge würde 20 000 Meilen betragen. Roosevelt habe dem Senator Bulkley erklärt, daß er bereits einen ähnlichen Plan erwogen habe. Er habe den Senator nunmehr aufgefordert, doch mit Ingenieuren den Plan in seinen Einzelheiten auszuarbeiten und als entsprechende Vorlage beim Kongreß einzureichen.

Das Projekt der Bundesautobahnen sei auch vom Kriegsministerium und der Straßenbehörde sowie von den Direktoren des General Reserve Board gutgeheißen worden. Die Autobahnen sollen in der Mitte mit einem Grasstreifen versehen werden und die Städte mit Unter- oder Ueberführungen berühren. Die Gesamtkosten werden auf insgesamt 8 Milliarden Dollar geschätzt. Sie sollen durch Schuldverschreibungen aufgebracht werden. Es wird erklärt, das Gesamtprojekt sei als sich selbst amortisierendes Unternehmen durch Erhebung eines Wegegeldes pro Meile und aus den Einnahmen der Gasolyn-Steuer gedacht.

Wahlerfolg der jugoslawischen Regierungspartei

Ersatzwahlen für den Senat.

Belgrad, 7. Febr. Die Ersatzwahlen im Senat am Sonntag brachten den erwarteten Sieg der Regierungspartei, der Jugoslawischen Radikalen Gemeinschaft, die 17 von den 23 zu vergebenden Sitzen errang. Die oppositionelle Kroatische Bauernpartei Dr. Matscheks erhielt sechs Sitze. Der Sieg der Regierung gewinnt dadurch an Bedeutung, daß es ihr gelang, in den beiden kroatischen Banaten, im Save- und im Küstenbanat, drei Senatoren durchzubringen.

Wenn am Montag das Parlament nach längerer Pause wieder zusammentritt, ist die Stellung der Regierung nach dem heutigen Erfolg noch bedeutend stärker.

Kommunistische Terroristen als Schutzgarde eines Gouverneurs

Mexiko-Stadt, 7. Febr. In Saltillo, der Hauptstadt des mexikanischen Staates Coahuila, ist es zu einer Schießerei zwischen Studenten und den berüchtigten kommunistischen „Rothemden" gekommen. Die Studenten sind kürzlich in den Streik getreten, um gegen den Gouverneur zu protestieren, der die Lehrfreiheit beseitigen will. Bezeichnenderweise hat der Gouverneur zur Stärkung seiner Position die kommunistischen „Rothemden" herbeigerufen, die die Stadt terrorisieren, was die Widerstandsbewegung unter den Studenten nur noch stärkte. Bei der Schießerei sind drei Studenten verletzt worden. Man befürchtet weitere Zusammenstöße.

Notizen

In der vergangenen Woche haben in Berlin Verhandlungen des deutschen und litauischen Regierungsausschusses für die deutsch-litauischen Wirtschaftsbeziehungen stattgefunden, die am Samstag abgeschlossen werden konnten.

*

Am 4. und 5. Februar trat in Bad Saarow (Mark) der Hauptausschuß des Verbandes der deutschen Volksgruppen in Europa unter dem Vorsitz seines Präsidenten Konrad Henleins zu einer geschlossenen Halbjahressitzung zusammen.

*

Der Vertreter der deutschen Volksgruppen in Polen, Senator Wiesner, wurde vom polnischen Ministerpräsidenten General Skladkowski empfangen, dem er eine Denkschrift überreichte, in der die Auswirkungen des polnischen Grenzzonengesetzes auf die Bevölkerung in den polnischen Westwoiwodschaften aufgezeigt werden.

*

Der türkische Außenminister hatte am Montag auf der Durchreise durch Belgrad eine ½stündige Unterredung mit dem Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Stojadinowitsch.

Im Spiegel der Presse

„Vereinigung von Partei und Heer vollendet"

Die Erlasse des Führers und die Ernennungen vom 4. Februar stehen noch immer im Vordergrund des Interesses und der Betrachtungen der Londoner Presse. Die Sensationsblätter, deren Orakel sich samt und sonders als verfehlt erwiesen hat, können sich nicht versagen, auch weiterhin unsinnige Kombinationen anzustellen und absolut kindliche Gerüchte zu erfinden. Der ernst zu nehmende Teil der englischen Presse dagegen versucht, seinen Lesern darzustellen, welche Bedeutung den Entscheidungen des Führers zukommt.

Die Maßnahmen des Führers, meint die „Times", würden zusammengefaßt eine Anpassung des Staatsapparates an die Erfordernisse des nationalsozialistischen Deutschlands auf der Grundlage fünfjähriger Erfahrungen bedeuten. Die Vereinigung von Partei und Heer, die stets ein Teil des nationalsozialistischen Programms gewesen sei, sei jetzt vollendet.

Das Ausland habe bisher, führt die „Times" u. a. weiter aus, auf die Berliner Ereignisse verschieden reagiert. Die Italiener hätten keine Zweifel über ihre Glückwünsche gehabt, die Franzosen neigte zu pessimistischer Stellungnahme. In England bestehe eine alte Tradition gegen die Kritik an den inneren Angelegenheiten anderer Länder, alles, was England direkt angehe, sei die Frage, wie die vom Führer getroffenen Entscheidungen die englisch-deutschen Beziehungen berühren würden. Offensichtlich werde das mehr denn je vom Führer persönlich abhängen, und man könne nur hoffen, daß sein neues Kabinett ein Schritt auf dem Wege zu einer Außenpolitik sein werde, die auf des Führers persönlichem und so oft wiederholtem Wunsch nach Frieden und Stabilität aufgebaut sei. Des Führers Anerkennung der „unentbehrlichen Dienste" von Neuraths werde in England ein Echo haben. Herr von Ribbentrop sei in London wohl bekannt. Seine Kenntnis der friedfertigen Bestrebungen Englands würden sicherlich wertvoll sein. England dürfe in seinen Bemühungen um die beiden großen Ziele, auf die es nun entschlossen die Hand gelegt habe: die schnelle und völlige Aufrüstung und eine dauernde Vereinigung in Europa, nicht nachlassen.

Stärkung des Antikominternpaktes

Die vom Führer und Reichskanzler erlassenen Verfügungen vom 4. Februar finden in Japan volles Verständnis und werden in der Presse ausführlich gewürdigt. „Tokio Sahi Schimbun" bezeichnet die Konzentration aller politischen, militärischen und wirtschaftlichen Kräfte des Reiches in der Hand des Führers als einen sowohl innen- als auch außenpolitisch sehr bedeutsamen Vorgang.

In diesem Zusammenhang erklärt das Blatt, daß in der Ernennung Ribbentrops zum Reichsaußenminister eine Stärkung des Antikominternpaktes erblickt werden könne. Die aus französischen und englischen Quellen stammenden Falschmeldungen über Deutschland seien allzu bald als solche entlarvt worden, und mit dieser schnellen Entlarvung sei das ganze System der methodischen Verbreitung übertriebener und unwahrer Gerüchte gerichtet worden. Die „Yomiuri Schimbun" meint, wenn Sowjetrußland oder Frankreich die weitere Ausrichtung des Reiches auf den Nationalsozialismus vielleicht auch nicht erfreut habe, so habe Japan doch allen Grund, diese Machtkonzentration in Deutschland zu begrüßen. „Hochi Schimbun" betont, daß der Nationalsozialismus seine Grundlage noch fester verankert habe und daß damit die Voraussetzungen für das Gedeihen des Reiches erweitert worden seien. Auch alle anderen Blätter bringen ausführliche Berichte aus Berlin und versichern in ihren Kommentaren, daß die zu erwartende Vertiefung der Freundschaft zwischen Deutschland, Japan und Mandschukuo in Tokio eine uneingeschränkte Bereitschaft finde.

Menschen, die das Schicksal zwingen

Roman von Hans Heuer (Nachdruck verboten)

16. Fortsetzung.

„Jetzt hören S' aber auf!" Die Stimme des alten Justizrates klang wirklich ärgerlich. „Sie haben 's nötig, sich auf die schlechte wirtschaftliche Lage herauszureden! Spekuliert haben S', leichtsinnig spekuliert, um ihre kostspieligen Passionen b'friedigen zu können! Hatten Sie es in dieser Zeit nötig, einen Haushalt zu führen, der jährlich aa paar hunderttausend Schillinge verschlang, hatten Sie es nötig, sich eine Freundin zu halten, die net g'rad' billig war?"

„Herr Justizrat, Sie sprechen von —"

„Ich sprech von dieser — dieser Melitta Wengraf oder wie das Vieh sonst heißen mag! Ich sprech von der Dame, die Sie in dem in meinem Büro liegenden Testament mit einer ziemlich bedeutenden Abfindung bedachten! Machen S' mir doch nix vor, Paschinger!" Hellbergers Kneifer zitterte bedenklich, bei ihm ein Zeichen echter Erregung. „Wenn ein ehrlicher Kaufmann pleite macht, weil die Wirtschaftskrise ihn ruiniert hat, schön, aber Sie haben krumme —"

„Hellberger!"

„Was denn? Was denn? Das Kind beim richtigen Namen nennen, das können S' net vertragen? Sie sollten wissen, daß ich kaa Blatt vor den Mund nehm'! Krumme G'schäft' bleiben bei mir krumme G'schäft'! Was hab ich Ihnen g'sagt? Paschinger, hab ich Ihnen g'sagt —"

„Danke, ich weiß! Sie meinen also, ich solle treu und brav hingehen und mich stellen! Und mich einsperren lassen, weil ich Pech hatte! Darauf wollen Sie doch hinaus?"

Gegen Sie schwebt ein Verfahren wegen Depotunterschlagung, betrügerischen Bankerotts und so weiter. Was Sie sollen und wollen, ist mir gleichgültig. Das müssen S' mit Ihrem G'wissen abmachen, falls Sie eins haben! Ich will Ihnen nur einmal meine Meinung sagen — das Recht hab ich! Und hab ich es net, dann nehm ich es mir! Und meine Meinung ist, daß Sie — g'mein g'handelt haben an Ihren Gläubigern und an Ihrer Familie! Dafür gibt's keine Entschuldigung.

Paschinger blieb stehen. Sein Mund war fest zusammengepreßt. In seinen Augen glühte ein fast unheimlicher Glanz.

Seine Stimme klang drohend ruhig.

„Herr Justizrat, jeden anderen, der mir das gesagt hätte, würde ich niedergeschlagen haben, verstanden? Sie —"

Der Justizrat stemmte die Arme in die Seiten. Dabei entglitt ihm die schwere Aktentasche und fiel zu Boden. Er bückte sich. Und als er sich wieder aufrichtete, sah er Paschinger schnell davonschreiten. Auf Hellbergers Stirn schwoll die Zornader. So war's richtig! Auch jetzt wieder feig fliehen, sich davonmachen, weil man die Wahrheit nicht vertragen konnte, den Konsequenzen ausweichen wollte! Wütend eilte er ihm nach.

„Niederschlagen, haben S' g'sagt? Niederschlagen?" keuchte er, als er ihn erreicht hatte. „Das ist eure einzige Methode, wenn man euch sagt, was an euch dran ist! Paschinger, sollte man sagen, fein haben S' das g'macht! Wie Sie auf Kosten der Dummheit der anderen ein schönes Leben lebten, wie Sie —" eine wilde Handbewegung — „— lassen S' mich endlich einmal ausreden, Herr! Sie wissen g'nau, daß ich immer Ihre kaufmännischen Fähigkeiten anerkannt habe. Paschinger, hab ich Ihnen g'sagt, Sie können etwas — nur weniger rücksichtslos wäre mir persönlich lieber! Ich mag Menschen net, die über Leichen gehen! Sie haben die Wiener Zeitungen g'lesen in Ihrem Versteck, gelt? Dann haben S' sicher auch g'lesen, daß sich der alte Bart, der so gut wie nix wußte, am Tage nach seiner Verhaftung in seiner Zellen erhängt hat! Dann haben S' sicher auch g'lesen, daß sich der Kaufmann Berger eine Kugel durch den Kopf g'jagt hat, weil Sie ihn ruiniert haben! Und all das schütteln Sie ab, weil es Ihnen net in den Kram paßt, weil Ihr Egoismus S' haben leiden könnt darunter! Kommt dann einer, der Ihnen den Spiegel vorhält, wird er niederg'schlagen!"

Paschinger stand still vor Hellberger. Als der Justizrat von den beiden Selbstmorden sprach, zuckte sein Mund ein wenig nur, die Haut seines Gesichtes straffte sich und wurde um einen kaum wahrnehmbaren Hauch blasser.

Hellberger fuhr sich mit dem Taschentuch über die Stirn.

Wieder klang Leopold Paschingers Stimme ganz ruhig, ganz sachlich:

„Und wem wird damit geholfen, wenn ich jetzt zur Polizei gehe und mich zur Verfügung stelle? Wer hat einen Vorteil davon? Die Gerechtigkeit? Ich pfeife in diesem Falle auf eure Gerechtigkeit, wie ihr auf sie pfeift, wenn es in euren Kram paßt! Ich sehe nicht den Ausgleich bei der ganzen Geschicht' — schön, es war nicht fein, daß ich mich heimlich entfernte, daß ich Frau und Kinder und alles sonst im Stich ließ, daß ich nur an mich dachte — aber da alles verloren war, war auch nix mehr zu retten. Was also wollen Sie eigentlich von mir, Justizrat?"

Hellberger starrte ihn einen Augenblick lang über seine Kneifergläser hinweg an, klemmte dann die Aktentasche fester unter den Arm und sagte nur ein Wort:

„Nichts!"

Drehte sich um und schritt davon.

Zwölftes Kapitel.

Leopold Paschinger betrat seine Wohnung in der Fernkorngasse im 10. Bezirk.

Schloß ganz langsam die Tür, legte den Mantel ab, hängte ihn an den Halter im Korridor, den Hut darüber, stand dann eine Weile regungslos, als überlege er etwas.

Vom Wohnzimmer klang Klavierspiel. Irgendeiner der letzten Schlager aus einem Tonfilm. Dazu sang eine Frauenstimme.

Paschinger öffnete die Tür und trat über die Schwelle. Die Frau brach mitten im Text ab und wandte sich um. Er grüßte.

„Gott sei Dank, daß d' zurück bist, Polder!" atmete sie auf. „I hab wieder aamal aa Angst ausg'standen, daß etwas g'schehn sein könnt' — net zum sagen!"

„Man kann net wissen!"

„Sehr richtig! Man kann nicht wissen!" lachte er ärgerlich auf. „Ausgerechnet jetzt, da wir uns mit den Vorbereitungen zur Abreise beschäftigen, läuft mir der Justizrat in den Weg!"

„Welcher Justizrat?"

„Welcher Justizrat!" äffte er ihr nach. „Der Hellberger selbstverständlich!"

„Jessas!" Sie stieß einen kleinen, entzückenden Schrei aus, dessen Echo hundertfach erprobt war, jetzt aber ohne Eindruck blieb?

„Und was is?"

„Was soll sein? An meine Menschenpflicht hat er mich erinnert, hat mir in verdammt klarer Weise zu verstehen gegeben, daß ich meine — daß ich mich eigentlich einsperren lassen müßte!"

„Sieghst, i hab dir immer schon g'sagt, fort aus Wien! Fort, irgend wohin, wo dich niemand sucht. Aber naa, du mußt bleiben, bis der Wirbel fertig ist! Wenn wir vor vier Monaten gleich auf und davon gangen wär'n, kaa Hahn hätt mehr nach dir g'kräht! In Nizza —"

„Nizza — oder überhaupt, die ganze Riviera kommt nicht in Frage, das habe ich dir schon oft genug gesagt! Auf Schritt und Tritt trifft man dort Bekannte, die nichts Eiligeres zu tun haben, als der lieben Verwandtschaft in Wien mitzuteilen: Den Paschinger habe ich hier g'troffen!"

„San Sebastian!"

„Ferner," fuhr er ruhig fort, „vergißt du immer wieder, daß ich kein reicher Mann mehr bin. Wenn ich mein Geld in Luxuskurorte tragen will, bleibt bald nichts mehr übrig — und dann sitzen wir da mit unserem Talent. Ich will irgendwohin, wo ich die Möglichkeit hab, zu arbeiten —"

„Geh, geh, geh — sei net fad! Das kannst immer noch. Erst müssen wir uns aa bisserl erholen von den vielen Aufregungen!"

„Du meinst, erst mußt du die paar Monate Einstedelei mal wieder ausmerzen, nicht? Nein, mein Kind, ich muß auch an mich denken und kann dir nicht mehr in allem nachgeben, wie früher. Wir fahren erst einmal nach Basel, von dort aus wird sich dann schon etwas anderes finden. Lange aufhalten werde ich mich in der Schweiz auch nicht — das beste ist, denk' ich, Südamerika. Buenos Aires soll noch Möglichkeiten für einen Mann mit Kopf und Herz bieten —"

„Mir soll 's recht sein!" Sie warf sich in einen Sessel, schlug ein Bein über das Knie des anderen und wippte es auf und ab. „Nur heraus hier! Als damals die „Tribüne" schrieb, man habe dich noch ein paar Tag vor deiner Flucht mit fabelhaften Frau g'sehn — hab i aa Angst ausg'standen, mein Nam könnt g'nannt werden! Net zum Aufregungen!"

„Na, so fürchterlich war die Angst gar nicht. Es hätte dir doch nichts ausgemacht, deinen Namen auch einmal gedruckt zu sehen. Im Gegenteil, du wolltest es doch immer gern —"

„Vergiß net, daß ich in dem Film mit Willy Forst groß und deutlich mit am Programm g'standen bin!! Also war ich schon einmal g'druckt!" erinnerte sie ihn eifrig.

Leopold Paschinger antwortete nicht. Beschäftigte sich mit seiner schiefglimmenden Zigarre, trat ans Fenster und blickte auf die ziemlich unbelebte Fernkorngasse hinab.

(Fortsetzung folgt.)

Ausbau von Verkehrs- und Wohnstraßen

Ein Notstandsprogramm für 327 000 Mark. – Fertigstellung der Baukauer Hauptverkehrsader. – Der West-Ost-Straßenzug Shamrockstraße–Steinweg–Mont-Cenis-Straße. Alte Pläne werden Wirklichkeit. – Erbreiterung der Wiescherstraße bis Constantin. – Entfernung der alten Gleise. – Radwegebau und Anlegung von Radstreifen. Verlegung des Rummelplatzes zur Schillerstraße. – Wohnstraßen für neue Siedlungen.

Das am Freitag in der Ratsherrensitzung besprochene neue Notstandsprogramm, dessen erster Teil in den außerordentlichen Haushaltsplan 1937 hineingearbeitet ist, während der zweite Teil erst im Haushaltsplan 1938 erscheint, umfaßt insgesamt 170 000 Tagewerke und verlangt einen

Aufwand von 327 300 Mark.

Hiervon werden 173 400 Mark aus ordentlichen Haushaltsmitteln gedeckt (einschließlich einer Zahlung der Reichsbahn von 70 000 Mark), 59 900 Mark aus Zuschüssen Dritter, 9000 Mark aus ersparter Fürsorgeunterstützung und 85 000 Mark aus Zuschüssen der Reichsanstalt. Es wird noch versucht, den Zuschuß der Reichsanstalt zu erhöhen. Dann würde sich der städtische Zuschuß entsprechend vermindern.

Der erste Teil des neuen Notstandsprogramms, mit dessen Verwirklichung begonnen wird, sobald die Genehmigung des Landesarbeitsamtes vorliegt, sieht, wie bereits mitgeteilt, folgende Arbeiten vor: Arbeiten an der Cranger und La-Roche-Straße, Kanal der neuen Shamrockstraße, Kanal Josefinenstraße, Kanal und Ausbau der Straße der SA-Siedlung, Befestigung des Weges zum Volkspark in Sodingen.

Die Arbeiten an der Cranger und La-Roche-Straße

sind die Fortsetzung der im vorigen Jahr durchgeführten umfangreichen Arbeiten. Damals konnte die Erbreiterung und Neudeckung der Straßen nur an einer Seite in Angriff genommen werden, da auf der anderen noch das Straßenbahngleis lag, dessen Herausnahme zu erwarten stand, sobald der Konkurs der Westfälischen Straßenbahn erledigt und die Umwandlung der Straßenbahnlinie in eine Autobuslinie erfolgt war. Dies ist inzwischen geschehen, so daß jetzt das Straßenbahngleis entfernt werden kann. Außerdem wird an der Gleisseite der Bürgersteig begradigt, wobei neue Bordsteine gesetzt werden. Die Straße wird mit Hochofenschlacke ausgebaut und erhält darüber eine 7 cm dicke Teersplittdecke. An den Seiten werden, den Bordsteinen entlang, hellere Randstreifen angelegt, die als Radfahrstreifen für den Fahrradverkehr bestimmt sind. Auch auf der Juliastraße werden die Arbeiten fortgesetzt, und zwar wird das noch unfertige Stück an der Zeche hinter dem Eingang umgepflastert, wobei die Zechenmauer zurückgesetzt wird.

Der Kanal in der neuen Shamrockstraße

wird in 240 Meter Länge von der Kronprinzenstraße am Schützenplatz vorbei bis zur Bahnhofstraße gelegt. Er ist nach dem Abbruch des Deklasaales, der Anlage des Fußweges, der Wegräumung der Gartenzäune und dem Wegreißen der Umfassungsmauern des Gefängnishofes am alten Amtsgericht der entscheidende Beginn der Durchlegung der Shamrockstraße. Die Anlegung der neuen Straße wird dem Kanalbau folgen. Die Fahrbahn wird 9 Meter breit und erhält beiderseits einen Radweg. Die Bürgersteige werden vorerst mit Asche befestigt, die Fahrbahn mit einer leichten Teerung, der im nächsten Jahre Mosaikkleinpflaster folgen soll. Die Durchlegung der Shamrockstraße macht den Abbruch der Wirtschaft Brox erforderlich, wahrscheinlich wird aber auch das damit verbundene Nachbarhaus an der Bahnhofstraße, in dem sich die Brotfiliale von Peine und das Fahr- und Motorradgeschäft befindet, abgebrochen.

Beim Kanal in der Josefinenstraße handelt es sich um die Umlegung von drei Haltungen, über den Kanal und den Ausbau der Straße der SA-Siedlung haben wir bereits gestern nähere Mitteilung gemacht, so bleibt von dem ersten Teil des neuen Notstandsprogramms noch die

Befestigung des Weges zum Volkspark Sodingen.

Es handelt sich hier um einen Weg, der gegenüber der Zeche Mont Cenis II an der Mont-Cenis-Straße zwischen zwei Zechenhäusern steil zum Rand des Volksparks und zum Volksparkrestaurant emporsteigt. Bei jedem starken Regen schwemmte hier das lehmige Erdreich herab und ergoß sich über die Mont-Cenis-Straße. Diesem Uebelstand soll jetzt ein Ende gemacht werden. Der Weg wird stufenförmig ausgebaut und an den Seiten werden Sohlschalen gelegt zur Aufnahme des Regenwassers.

Von den weiteren Arbeiten des neuen Notstandsprogramms haben wir auch die

Erbreiterung und Neupflasterung des Steinwegs

bereits erwähnt. Hier wird gegenwärtig das alte Fachwerkhäuschen von Döbbemann abgerissen. Ferner verschwindet in Kürze das zweite Nachbarhaus, das der Stadt gehört. Ein Verkehrshindernis ist vor dem ursprünglichen Durschen Hause durch die Beseitigung der beiden Kastanienbäume ausgeräumt. Eine Verengung der Straße und vor allem des Bürgersteiges aber bildet noch das alte schieferverkleidete Feldmannsche Haus, das auch wohl über kurz oder lang wird weichen müssen.

Verschwinden der Gefahrenzone an der Ausweiche Möller.

Mit der Erbreiterung des Steinweges als Teiles einer großen west-östlichen Durchgangsstraße hängt auch die Verkehrsverbesserung der Mont-Cenis-Straße zusammen. Die von der Shamrockstraße über den Steinweg und die Sodinger Straße geplante Durchgangsstraße wird an dem rechtwinkligen Knick südlich der Ausweiche Möller auf die Mont-Cenis-Straße münden. Hier steht auf der Ecke ein der Zeche Mont Cenis gehöriges Haus, das die Kurve völlig unübersichtlich und zu einer bösen Gefahrenecke macht. Die Kaufverhandlungen mit der Zeche sind vor einiger Zeit zum Abschluß gekommen. Den Mietern ist zum 1. April die Wohnung gekündigt, dann wird das Haus abgerissen und die Kurve hier unter Einbeziehung des Hausgrundstücks erheblich vergrößert.

Endlich Fertigstellung des Durchbruchs am Holthauser Feuerwehrturm.

Im weiteren Verlauf der Mont-Cenis-Straße partet schon seit Jahren die Begradigung im Dorf Holthausen, wo die Straße in gerader Richtung am Feuerwehrturm vorbei zur Karlstraße geführt werden soll, auf Fertigstellung. Im Rohbau ist der Durchbruch hier fertig, aber zuerst war es der Mangel an Mitteln, dann der Uebergang der Straße als Landstraße 1. Ordnung in den Besitz der Provinz, die die Fertigstellung verzögerten. Jetzt aber ist zugesagt, daß von der Provinz die benötigten Mittel für 1938 bereitgestellt werden sollen. Die Provinz will 7 Meter der Fahrbahn übernehmen, so daß die Stadt noch 50 cm Fahrbahn und die Bordsteine zu übernehmen hat. Die Straße erhält Basalt-Kleinpflaster auf Hochofenschlackenauffierung.

Eine große Arbeit steht ferner auf der

Wiescherstraße

bevor. Die Fahrbahn soll bis Kronenstraße auf 9 Meter Breite gebracht werden einschließlich beiderseitiger Radwege von je 1 Meter Breite. Das Straßenbahngleis wird, da die Linie D auch in eine Autobuslinie umgewandelt ist, herausgenommen. Die Straßendecke wird zunächst im Anschluß an den Steinweg, der Granitpflaster erhält, aus Kleinpflaster gebildet, dann aus Großpflaster, wozu nur eine Umpflasterung erforderlich ist, und schließlich bis zur Kronenstraße aus einer Teerdecke. Der Bürgersteig der Ostseite wird bei dieser Gelegenheit ebenfalls in Ordnung gebracht und mit Platten befestigt, während die Westseite Aschenbefestigung erhält. Die Radwege sollen später auch im Landwehrweg angelegt werden.

Radwege in der Hermann-Göring-Straße.

Der Radwegebau soll auch sonst in Herne noch gefördert werden. Bekanntlich ist man seit Monaten auf der Bochumer Straße zwischen Stadtgrenze und Hermann-Göring-Straße und auf der Bahnhofstraße von Bismarckstraße bis Stadtgrenze mit der Anlegung beiderseitiger Radwege beschäftigt. Im neuen Notstandsprogramm soll nun ein Teil des Verbindungsstückes gebaut werden, der Radweg auf der Hermann-Göring-Straße zwischen Bochumer Straße und Straße „Bergelmanns Hof". Auch hier wird der Radweg beiderseitig in 1,20 Meter Breite angelegt, indem die Fahrbahn einschließlich Radwege auf 9 Meter erbreitert wird. Zu diesem Zwecke muß die an der östlichen Straßenseite vorhandene Allee durch Zurücksetzen der am Bordstein stehenden Baumreihe von 4 auf 3 Meter Breite verschmälert werden.

Ein neuer Kirmesplatz.

Es hat sich immer mehr als unzuträglich herausgestellt, daß der Kirmesbetrieb auf dem Schützenplatz abgehalten wurde. Der Lärm des Kirmestrubels inmitten der Stadt wirkte sich so nachteilig auf den Wert der benachbarten Grundstücke, deren baldige Bebauung Ziel einer städtebaulichen Planungsarbeit sein muß, aus, daß die Stadtverwaltung beschlossen hat, nach der Frühjahrskirmes kein Kirmesvergnügen mehr auf dem Schützenplatz abhalten zu lassen. Als neuen Kirmesplatz hat man das Gelände an der Schillerstraße, wo der Steigerturm der Feuerwehr steht, ausersehen. Dieses soll noch durch weiteren Geländeerwerb vergrößert und dann mit Hochofenschlacke befestigt werden. Auch soll eine massive Bedürfnisanstalt errichtet werden, für die die Geldmittel in den neuen Haushaltsplan eingesetzt werden. Man ist bei der Stadtverwaltung überzeugt, daß der neue Platz seinen Zweck voll erfüllen wird, da er fast im geographischen Mittelpunkt des Herner Stadtgebietes gelegen ist.

Brückenverbreitung an der Kirchstraße.

Die Kirchstraße im Stadtteil Sodingen führt bekanntlich über die Brücke der Zechenbahn von Mont Cenis. Sie ist aber, nachdem schon früher auf einer Seite eine Erbreiterung erfolgte, immer noch ein Engpaß des Verkehrs, da ihr auf der Westseite der Bürgersteig fast ganz fehlt. Hier will man nun die Brücke um 2,50 Meter erbreitern. Die Erbreiterung geschieht in Eisenbeton.

Im Rahmen des Notstandsprogramms neu gebaut werden ferner die

Wohnstraßen der Volkswohnungen an der Düngelstraße.

Hier sind bekanntlich die Straßen „In dem Breil" und „Auf dem Metlerort" entstanden, in deren Verlängerung und zwischen denen gegenwärtig die Ruhr-Lippe-Siedlung weitere Volkswohnungen errichtet. Die Straßenverlängerungen stoßen auf die geplante große Ringstraße, die aber hier vorerst nur in halber Breite ausgebaut wird. Für die Anlegung der Straßenverlängerungen und des Stücks der Ringstraße ist erhebliche Müllanschüttung nötig, da das Gelände sehr tief liegt.

An kleineren Arbeiten

sind noch zu erwähnen die Schaffung einer zweiten Ausmündung der Hafenstraße in die Bahnhofstraße vor dem dort im Entstehen begriffenen Neubau, so daß in der Hafenstraße eine dreieckige Insel entsteht, ferner die Kanalisierung und der Ausbau der Jahnstraße zwischen Altenhöfener und Karl-Friedrich-Friesen-Straße (Fahrbahn 6 Meter breit, Chaussierung mit Hochofenschlacke und Oberflächenteerung), die Befestigung der Querstraße zur Feldkampstraße bei Simon, wo die alten kleinen Wohnhäuschen stehen, und die Entwässerung von Rappenberg an der Bahnhofstraße, wo der alte Graben des Strünkeder Baches an den Kanal der Bahnhofstraße angeschlossen werden soll.

Weiterhin ist eine Regelung mit der Reichsbahn über die Rampe, die von der Siedlung Friedrich der Große 3/4 über die Köln-Mindener Bahn zum Bahnhof Börnig führt, getroffen. Die Reichsbahn tritt die Unterhaltung der Rampe unter Zahlung von 70 000 Mark an die Stadt Herne ab, die sie befestigt.

Endlich sieht das Notstandsprogramm noch den

Ausbau von Feldwegen

nach Maßgabe der verbleibenden Mittel vor. An erster Stelle steht hier die Befestigung der Feldstraße von der Altenhöfener bis zur Gysenbergstraße, die jedoch in Privatsitz verbleiben soll. Dagegen soll die Befestigung der Straße „An der Linde" mit einer Uebernahme in städtischen Besitz verbunden werden. Diese 1200 Meter lange Straße, die noch im Zustande eines Feldweges ist, ist von großer Bedeutung für den Radfahrverkehr, da sie die Verbindung zwischen der Straße „Im Uhlenbruch" und der Castroper Straße in Börnig herstellt. Weiter soll die Straße „Bosnacken" bis zur Unterführung und der Weg von da an der alten Emschertalbahn vorbei zum Bahnhof Börnig befestigt werden. Ob auch endlich etwas für die Forellstraße getan werden kann, ist noch ungewiß.

So ergibt sich also für das Jahr 1938 ein umfangreiches Straßenbauprogramm, dessen Verwirklichung weiter dazu beitragen wird, die Straßen- und Verkehrsverhältnisse in Herne zu vervollkommnen.

*

Die Hippenwiese wird Aufmarschgelände.

Nachdem die „Hippenwiese" am Stadtgarten zur Grünfläche erklärt und damit der Bebauung entzogen worden ist, denkt man bei der Stadtverwaltung daran, sie als repräsentativen Aufmarschplatz und Platz für Sport u. Spiel auszugestalten unter Einbeziehung in den Stadtgarten. Die darüber mit der Grundstücksbesitzerin, der Bergwerksgesellschaft Hibernia AG. gepflogenen Verhandlungen haben bereits deren Zustimmung ergeben.



Mein letzter Wille

Erhöhte Sorgfalt bei Abfassung eines privatschriftlich en Testaments — Eine Beratung hierbei ist zu empfehlen — Forderung für das zukünftige Recht.

Auf keinem Gebiet unseres heutigen bürgerlichen Rechts erscheint eine eingehendere Kenntnis des Rechtszustandes für den Laien notwendiger zu sein als gerade auf dem der Errichtung von Testamenten. Der Grund liegt darin, daß das Gesetz zur Errichtung von Testamenten die Wahrung zahlreicher Formvorschriften verlangt. Eine Nichtbeachtung dieser strengen Formen macht das Testament ungültig. Wieviel hängt aber von der Wirksamkeit einer solchen letztwilligen Verfügung ab! Häufig schon ist der Frieden und das Glück einer Familie durch ein ungültiges Testament zerstört worden. Die Bestimmungen, die vom Erblasser hinsichtlich der Verteilung des Nachlasses in richtiger Voraussicht in der letztwilligen Verfügung getroffen worden sind, konnten nach dem Tode des Verfügenden oft keine Beachtung finden, weil das Testament einer der Förmlichkeiten ermangelte, ohne die es keine Wirksamkeit erlangen konnte.

Das Privattestament erfordert eine von dem Erblasser unter Angabe des Ortes und des Tages eigenhändig geschriebene und unterschriebene Erklärung. Zunächst ist also eine eigenhändige Niederschrift des Testaments erforderlich. Es darf somit kein vorgedrucktes Formular benutzt werden, noch darf man sich zur Niederschrift einer Schreibmaschine bedienen. Wohl ist es zulässig, daß eine dritte Person die Hand des Verfügenden beim Schreiben unterstützt. Doch darf diese Hilfe nicht so weit führen, daß die Hand völlig unter fremder Herrschaft und Leitung steht. Die Eigenart der Handschrift muß gewahrt bleiben.

Wichtig ist vor allem, die richtige Bezeichnung des Ortes und des Tages auf die Niederschrift zu setzen. Ein Mangel in dieser Richtung macht das Testament unter allen Umständen nichtig. Ungültig ist ein Testament auch dann, wenn die Angabe über den Ort oder den Tag der Errichtung so undeutlich geschrieben ist, daß sie nicht gelesen werden kann. Die völlige Unleserlichkeit der Zahlen- oder Ortsangabe steht einem Fehlen gleich.

Das Kammergericht hatte sich jetzt in einem in der „Juristischen Wochenschrift" mitgeteilten Falle mit der Frage zu befassen, ob zur Ermittlung der Bedeutung schwer leserlich geschriebener Zahlen ein Sachverständiger herangezogen werden kann. Das streitige Testament war mit dem Datum „24. Aug." und einer Jahreszahl versehen, die zunächst die drei Ziffern 193 enthielt, deren vierte jedoch undeutlich geschrieben war. Das Nachlaßgericht hatte die Erteilung eines Erbscheines auf Grund des Testamentes abgelehnt, weil nach seiner Ansicht das Testament wegen der Unleserlichkeit der Jahreszahl nichtig sei.

Die Bedeutung der vierten, schwer leserlichen Ziffer wollte der Erbe durch einen Schriftsachverständigen aufklären lassen. Das Kammergericht pflichtete ihm bei und stellte sich auf den Standpunkt, der Umstand, daß zur Feststellung der Bedeutung der von dem Erblasser verwendeten Schriftzeichen ein Sachverständiger hinzugezogen werden müsse, stände der Gültigkeit eines Testaments nicht entgegen. Es führte hierzu aus: „Die Tagesangabe, wie sie in § 2231 Ziff. 2 des Bürgerlichen Gesetzbuches vorgeschrieben ist, braucht nicht für jedermann ohne weiteres lesbar zu sein; sie erfüllt ihren Zweck schon dann, wenn sich ihre Bedeutung nur auf irgendeine Weise lediglich aus der Testamentsurkunde selbst ermitteln läßt, und muß daher in diesem Falle zur Wahrung der Formvorschrift genügen."

Zu beachten ist ferner, daß auch der Ort eigenhändig ausgeschrieben wird. Es darf also kein Bogen mit vorgedruckter Ortsangabe benutzt werden. Das wird vielfach übersehen. Der maßgebliche Ort ist derjenige, an dem das Testament errichtet wird, nicht, wo der Erblasser wohnt.

Aus den Ausführungen ergibt sich, daß der Erblasser seinen letzten Willen nur dann sichergestellt wissen kann, wenn er peinlich genau auf die Wahrung der Formvorschriften bei der Abfassung des Testamentes geachtet hat. Es kann nicht genügend angeraten werden, bei der Errichtung des Testaments einen Rechtskundigen zu Rate zu ziehen. Die Inanspruchnahme z. B. eines Anwalts oder Notars ist auch im Hinblick auf die vom Erblasser beabsichtigte Regelung des Nachlasses empfehlenswert. Eine gerechte und billige Verteilung des Nachlasses, zu der der Anwalt oder Notar durch seinen erfahrenen Rat in hohem Maße beitragen kann, beugt der Gefahr eines späteren Streites unter den Erben vor.

Für ein zukünftiges Recht muß die Forderung erhoben werden, daß die übertriebene Formenstrenge bei der Errichtung eines Testaments, die heute unser Recht aufweist, gemildert wird. Im Gegensatz zu Rechtsgeschäften unter Lebenden können solche Rechtsgeschäfte von Todes wegen nach dem Tode des Verfügenden durch erneute Vornahme nicht mehr geheilt werden. Hier wird es von den Beteiligten als besonders hart empfunden, wenn der an sich klar erkennbare Wille des Erblassers wegen Nichtbeachtung irgendwelcher äußerer Formen nicht verwirklicht werden kann.

Dr. H. J.

Wer erhält das Treudienst-Ehrenzeichen?

Regelmäßige Feststellung der Anwärter bis zum 20. eines jeden Monats.

Für die Verleihung des Treudienst-Ehrenzeichens sind in gemeinsamen Verordnungen des Führers und Reichskanzlers und des Reichsinnenministers zugleich umfangreiche Ausführungsbestimmungen ergangen. Danach gilt als öffentlicher Dienst der nach Vollendung des 18. Lebensjahres zurückgelegte Reichs- und Landesdienst, der Dienst bei den Gemeinden, Gemeindeverbänden und gemeindlichen Zweckverbänden, bei sonstigen Körperschaften und Anstalten des öffentlichen Rechts mit Ausnahme des Dienstes bei den Religionsgesellschaften. Auch die in wirtschaftlichen Unternehmungen unter maßgebendem Einfluß einer Gemeinde abgeleistete Dienstzeit gilt als öffentlicher Dienst. Die bei verschiedenen Dienstherren zurückgelegte Arbeitszeit im öffentlichen Dienst gilt als bei einem Dienstherrn abgeleistet. Dabei wird die im Beamten-, Angestellten- oder Arbeiterverhältnis zurückgelegte Arbeitszeit zusammengezählt. Ein Dienstverhältnis in der freien Wirtschaft, das zum Empfang des Treudienst-Ehrenzeichens nach 50jähriger Dienstleistung berechtigt, liegt nur dann vor, wenn der Angestellte oder Arbeiter auf Grund eines Dienstvertrages oder dienstvertragähnlichen Verhältnisses in Beschäftigung steht. Ein für die Berufsausbildung notwendiges oder übliches Studium ist bis zur Dauer von 3½ Jahren der Dienstzeit zuzuzählen. Ferner sind sowohl im öffentlichen Dienst wie in der freien Wirtschaft die Dienstzeiten anzurechnen, die im hauptamtlichen Dienst der NSDAP., ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände, im Reichsarbeits- und Wehrdienst, im Kriegsdienst, im ehemaligen Hofdienst usw. verbracht wurden. Auch die Wartezeit eines Zivil- oder Versorgungsanwärters und die Zeit unverschuldeter Arbeitslosigkeit werden der Dienstzeit zugerechnet. Die Tätigkeit braucht nicht zusammenhängend abgeleistet zu sein

Die Anwärter auf das Treudienst-Ehrenzeichen werden jeden Monat bis zum 20. festgestellt und in Vorschlagslisten zusammengefaßt,

über die der Führer und Reichskanzler allmonatlich entscheidet. Im öffentlichen Dienst sind für die Vorschläge die zuständigen Minister, in der freien Wirtschaft die höheren Verwaltungsbehörden zuständig. Die verliehenen Auszeichnungen nebst Besitzzeugnissen werden den Angestellten und Arbeitern der freien Wirtschaft durch die untere Verwaltungsbehörde ihres Wohnsitzes, im öffentlichen Dienst durch den Leiter der Behörde ausgehändigt, und zwar möglichst am Jubiläumstage. Allgemein gilt für das Treudienst-Ehrenzeichen und die übrigen Dienstauszeichnungen, daß für die Verleihung Personen nicht in Frage kommen, gegen die auf Todesstrafe oder Zuchthaus erkannt ist, die wegen Dienstflucht aus dem Arbeitsdienst oder Fahnenflucht zu Gefängnis verurteilt sind, die Gefängnis von mindestens einem Jahr wegen politischen, rassischen oder wirtschaftlichen Volksverrats erhalten haben usw. Ferner sind von der Verleihung ausgeschlossen Personen, die aus der NSDAP. rechtskräftig ausgestoßen worden sind und Personen, gegen die durch Urteil eines Ehrengerichts wegen vorsätzlichen Verstoßes gegen die ständische, berufliche oder soziale Ehre auf Verlust ihrer bisherigen Standes- oder Berufsstellung rechtskräftig erkannt ist. Nach dem Tode des Verliehenen bleiben die Auszeichnungen den Erben als Andenken. Das Treudienst-Ehrenzeichen und die Dienstauszeichnungen, werden, abgesehen von Ausnahmen, nur solchen Personen verliehen, die sich am 30. Januar 1938 noch im Dienst befinden, dabei aber auch an solche Personen, die die für eine Auszeichnung vorgesehenen Dienstzeiten schon vor diesem Tage vollendet haben.

Sonstige Sportnachrichten

Gustav Eder und Christiforides

Die Dortmunder Rennfahrer Kilian/Vopel setzten ihren Siegeszug in den amerikanischen Sechstagerennen fort. In Chikago gewannen sie jetzt ihr 10. Rennen in ununterbrochener Reihenfolge, und feierten damit ein im Radsport einzig dastehendes Jubiläum. Mit 1253 Punkten verwiesen sie die Amerikaner Walthour/Croßley (1185 Punkte) noch sicher auf den zweiten Platz. Zurückgelegt wurden 4 074,900 Kilometer.

500 Jungen und 250 Mädel im Landdienst

NSG. In diesen Tagen wird die Hitlerjugend wieder einmal eifrig für den Landdienst werben. Während der Einsatz sich früher mehr oder weniger auf den Osten beschränkte, ist er heute auf sämtliche Landesbauernschaften ausgedehnt worden. Auch Westfalen hatte im Sommer 1937 bereits 22 Landdienstlager, und zwar sechzehn für Landdienstler und sechs für Landdienstlerinnen. Der Einsatz soll noch verdoppelt werden, so daß in diesem Frühjahr 500 Jungen und 250 Mädel ausrücken werden.

Aus und für Herne

Frühlingsahnen.

Ob auch im Jahrplan Winter steht,
Kein Schneesturm fegt von Osten;
Ein linder, weicher Westwind weht,
Läßt Frühlingsahnen kosten.

Der Himmel blaut, Schneeglöckchen blühn,
Die Finken werden rege,
Und selbst des Grases fahles Grün
Begleitet frisch die Wege.

Du schaust. Du freust dich ob der Pracht:
Ist es schon Lenz auf Erden? —
Laß dich nicht täuschen! Ueber Nacht
Kann's wieder Winter werden!

Wird's wieder werden! Merk dir, Kind,
Die Zeit muß alles fügen,
Und wenn wir gar zu gläubig sind,
Kann selbst die Sonne trügen!

* * *

Statt zweier konfessioneller Hilfsschulen in Herne-Sodingen eine paritätische

Der Oberbürgermeister gibt bekannt:

Nach Anhörung der Schulbeiräte für Volksschulangelegenheiten in der Sitzung am 25. Oktober 1937 sollen die evangelische und katholische Hilfsschule in Herne-Sodingen aufgelöst werden. Mit dem Zeitpunkt der Auflösung dieser beiden Schulen wird im gleichen Stadtteil eine paritätische Hilfsschule errichtet.

*

In der Genehmigungsverfügung des Regierungspräsidenten von Arnsberg (II U 6 Nr. 1589 II) vom 5. 1. 1938 heißt es:

„. . . . Ich genehmige daher gemäß § 36 Abs. 4 des VUG. die Entscheidung des Oberbürgermeisters in Herne, nach der die katholische und die evangelische Hilfsschule in Herne-Sodingen in eine Hilfsschule umgewandelt wird, an der gleichzeitig evangelische und katholische Lehrkräfte anzustellen sind. Diese Maßnahme erfolgt aus besonderen Gründen, weil durch sie eine bessere unterrichtliche Versorgung der Hilfsschulkinder gewährleistet wird. Die Entscheidung des Oberbürgermeisters ist mit dieser Genehmigungspflicht in ortsüblicher Weise bekannt zu machen.

Binnen 4 Wochen vom Tage der Bekanntmachung an kann von Beteiligten das Vorhandensein besonderer Gründe für diese Maßnahme durch Beschwerde an den Herrn Reichserziehungsminister bestritten werden."

* * *

Heute Trauerfeier für Parteigenosse Woide

unter Beteiligung aller Formationen.

An der Trauerfeier für den Ortsgruppenleiter Parteigenossen Woide heute nachmittag beteiligen sich sämtliche Parteiformationen (Politische Leiter, SA, SS, HJ, DAF, Werkscharen usw.) und treten um 14.45 Uhr auf dem Schützenplatz an. Um 14 Uhr wird der Verstorbene aus der Ortsgruppendienststelle in der Rosenstraße zum Adolf-Hitler-Platz übergeführt und auf der Freitreppe des Rathauses aufgebahrt. Die Trauerfeier beginnt um 15.30 Uhr.

*

Städt. Dienststellen heute nachmittag geschlossen.

Aus Anlaß der Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen Ortsgruppenleiter Pg. Woide sind die Dienststellen der Stadtverwaltung einschließlich der Dienststellen des Gaswerkes und der übrigen städtischen Betriebe Dienstag nachmittag geschlossen.

Die Schalter der Städt. Sparkasse sind geöffnet.

* * *

„Ich bin ein kleiner König . . ."

Diese Kinderbettelei an den Karnevalstagen ist verboten.

Der Polizeipräsident teilt mit:

In den früheren Jahren haben schulpflichtige und zum Teil noch jüngere kostümierte Kinder an den Karnevalstagen in den Geschäftslokalen und bis in die späten Abendstunden in Gaststätten aller Art Geld gesammelt und verhältnismäßig viel erhalten.

Abgesehen davon, daß die Kinder das gesammelte Geld unnütz verwenden und die Unsitte bei den Kindern moralischen Saden anrichtet, wird diese Geldsammlung von den Volksgenossen als eine Belästigung empfunden.

Die Mitbetroffenen, Inhaber von Geschäftslokalen und Gaststätten, insbesondere aber die Eltern, werden gebeten, zur Unterbindung der Bettelei beizutragen.

Die Organe der Ordnungspolizei sind angewiesen, dagegen einzuschreiten.

* * *

Auch zwei Herner Ehrenzeichenträger sind dabei

Eine Hitler-Urlauber-Kameradschaft des Gaues Westfalen-Süd fährt nach Oberbayern.

NSG. In der Zeit vom 13. bis 28. Februar 1938 schickt das Amt für Volkswohlfahrt, Gau Westfalen-Süd, eine Hitler-Urlauber-Kameradschaft zum Königssee in Oberbayern. Es handelt sich um Männer der Bewegung, die sich Verdienste erworben haben und dadurch an dieser „Hitler-Urlauber-Kameradschaft" teilnehmen können. Unter den fünfzig Urlaubern befinden sich zwölf Ehrenzeichenträger der Partei und der HJ., die übrigen sind Parteigenossen, die schon lange vor der Machtübernahme der Bewegung angehörten. (Von Herne nehmen ein SA- und ein SS-Mann, beide Ehrenzeichenträger, an der Fahrt teil.)

Kneifer zitterte bedenklich, bei ihm ein Zeichen echter Erregung. „Wenn ein ehrlicher Kaufmann pleite macht, weil die Wirtschaftskrise ihn ruiniert hat, schön, aber Sie haben krumme —"

„Hellberger!"

„Was denn? Was denn? Das Kind beim richtigen Namen nennen, das können S' net vertragen? Sie sollten wissen, daß ich kaa Blatt vor den Mund nehm'! Krumme G'schäft' bleiben bei mir krumme G'schäft'! Was hab ich Ihnen g'sagt? Paschinger, hab ich Ihnen g'sagt —"

Westfalen-Süd, zu verdanken.

* * *

Ausstellung handwerklicher Erzeugnisse der DAF.

NSG. Der Reichsberufswettkampf des deutschen Handwerks der DAF findet seinen Abschluß in einem Gauhandwerkertag, der im März dieses Jahres in Dortmund zur Durchführung kommt. Die besten Leistungen dieses Wettkampfes sollen in Dortmund im „Haus der Kunst" in einer großangelegten Werbeschau ausgestellt werden, um dann wieder für die Internationale Handwerkerausstellung in Berlin und für den Reichshandwerkertag in Frankfurt am Main ausgewählt zu werden. Diese Ausstellung handwerklicher Erzeugnisse aus dem Handwerkswettkampf 1937/38" soll Zeugnis davon ablegen, was handwerklicher Fleiß und handwerkliche Kunst im Gau Westfalen-Süd zu schaffen vermögen.

* * *

„Neckar, Lenz und Liebe"

Dieses dreiaktige Singspiel von Hermann Marcellus, dessen Inhalt allerdings kaum noch zeitnah genannt werden kann, wurde am Sonntagabend vor einem gutbesetzten Hause im Jugendheim in Herne-Sodingen von der Volksspielgruppe Gysenberg aufgeführt. Spielleiter Großheim hatte sich die größte Mühe gegeben, mit den ihm zur Verfügung stehenden Kräften einen unterhaltsamen Theaterabend zu spenden. Im Durchschnitt konnte man mit den Leistungen, wenn auch das Stimmaterial nicht immer ausreichte, zufrieden sein. Schon der Titel deutet eine Handlung am Neckarstrand mit feschen Mädeln und Studenten an. Die Darstellerinen der Lore und des Roserl waren anmutig, lebendig und nicht auf den Mund gefallen. Sie stellten sich auf das kecke Liebesspiel ihrer Studenten mit ganzem Temperament ein. Das ernste Lebensprinzip des Grafensohnes fand geeignete Verkörperung, doch wurde der Gegenpol sorglosen Burschenlebens vielleicht etwas zu zurückhaltend zum Ausdruck gebracht, gefiel jedoch beim Publikum. Gut waren Maske und Spiel des schriftstellernden Onkels. Die Handlung wurde durch die Bühnenbilder vortrefflich unterstrichen. Die Ansage der Personen vor dem Spiel war nicht übel und könnte beibehalten werden. Das Publikum dankte mit starkem Beifall und ließ sich die einschmeichelnden Melodien wiederholen.

* * *

*** 40jährige Ehejubiläen.**

Die Eheleute Josef Milzarek und Frau Franziska, geb. Matschejofska, Goethestraße 85, sowie die Eheleute Karl Radetzky, Goethestraße 8, feiern heute das Fest ihres 40jährigen Ehejubiläums. Den langjährigen treuen Beziehern herzlichen Glückwunsch. Möge ihnen auch die Feier der Goldenen Hochzeit vergönnt sein!

*** Tot aufgefunden.**

Am Samstag gegen 23.40 Uhr wurde in der Roonstraße ein Mann tot aufgefunden. Die ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß der Mann einem Herzschlag erlegen ist.

*** Schwerer Verkehrsunfall.**

Am Sonnabend gegen 7.45 Uhr wurde ein Radfahrer von einem Personenauto auf der Ecke Bahnhof-Leibnitzstraße angefahren. Der Radfahrer erlitt eine Gehirnerschütterung und wurde in das Kath. Krankenhaus eingeliefert. Lebensgefahr besteht zurzeit nicht.

*** Grubenunfall.**

Von einem bedauerlichen Grubenunfall wurde der Schlepper Erwin W. aus der Haldenstraße betroffen, der mit dem Kopf zwischen zwei Wagen, die er abkoppeln wollte, geriet, so daß er erhebliche Quetschungen davontrug und ins Bergmannsheil geschafft werden mußte.

*** Wenn ein Pferd stürzt.**

Auf der Riemker Straße rutschte gestern das Pferd eines Eiswagens und blieb liegen. Die herbeigerufene Feuerwehr vermochte das Pferd wohl aufzurichten, doch brach es wieder zusammen, weil es sich offenbar einen Knochenbruch zugezogen hatte. Man schaffte es in einen nahegelegenen Stall und rief tierärztliche Hilfe herbei.

*** Der Turnerbund Baukau 1894**

hielt am Sonntag im Vereinsheim Groote seine Generalversammlung ab, die vom Vorsitzenden Zierenberg geleitet wurde. Turnbr. Bäcker und Bozejewitz erstatteten Bericht über die Kassenverhältnisse, die sehr befriedigend waren. Hierauf wurde der Geschäftsbericht, sowie der Turn- und Schwimmbericht gegeben. Die Beteiligung an den Turn- und Schwimmstunden war sehr rege. Trotz dem Ausfall vieler aktiver Turner, die auswärts Arbeit bekommen haben, zum Arbeitsdienst oder zur Wehrmacht eingezogen wurden, steht der Verein noch auf sicherer Grundlage. Der alte Vorstand wurde wieder in sein Amt eingesetzt. Franz Kirchhoff wurde zum Turnwart bestimmt. Von einer Karnevalsfeier wurde Abstand genommen. Zum Schluß der Verhandlung gedachte man der im Felde gefallenen Kameraden sowie verstorbener Mitglieder.

*** Der Bayernverein „D' lustig'n Oberlandler"**

feierte am Sonntag im Ledigenheim ein fröhliches Fest. Dazu hatten sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen sowie Freunde des Vereins in großer Zahl eingefunden. Man sah historische Tänze, Schuhplattler, Tänze aus den verschiedenen Gegenden Bayerns usw., so daß keine Langeweile aufkam.

*** 5 Jahre „Kadenach".**

Bei vollbesetztem Saale feierte am Samstagabend die Kameradschaft der Nachrichtentruppen (Kadenach) bei Wiegmann (Grünendahl) ihr fünfjähriges Bestehen. Kameradschaftsführer Dörfer konnte als Vertreter der Landesgruppe Westfalen den Kameraden Fenger, weiter Vertreter der Ortsgruppen Dortmund, Recklinghausen, Gelsenkirchen und Bochum, der Kameradschaft ehem. Unteroffiziere Herne, sowie Kameraden von der Polizei, besonders aber fünf aktive Unteroffiziere begrüßen, die die Gelegenheit des Urlaubs wahrnahmen, um mit den alten Soldaten zu feiern. Der Redner streifte in einem Rückblick die Geschichte der Kameradschaft seit ihrer Gründung und hob besonders das Ereignis der Wiederherstellung der Wehrfreiheit durch den Führer hervor, dem das Sieghеil dargebracht wurde. Wachtmeister Bröschel, als Führer der Unteroffiziere, sprach den Dank für die freundliche Einladung und den Empfang aus. Inzwischen waren auch die Damen der Mitglieder erschienen. Den nun beginnenden gemütlichen Teil gestalteten die Kapelle, der Humorist Hüppe, Tänze und humoristische Darbietungen zu einer bunten, fröhlichen Folge.

*** Zweiter Aufsatzwettbewerb.**

NSG. Im Einvernehmen mit dem Herrn Reichserziehungsminister führt die Abteilung „Das Deutsche Handwerk" in der DAF einen zweiten Aufsatzwettbewerb in den 2. und 3. Klassen der Volksschulen im Februar über das Handwerk durch. Die Verteilung der Preise wird voraussichtlich im Mai d. J. über die Gaudienststelle erfolgen, die zu weiteren Auskünften jederzeit gern bereit ist.

*** Wieder zwei Werkpausen im Gau Westfalen-Süd.**

NSG. Der Reichssender Köln führt in Verbindung mit der Deutschen Arbeitsfront am Freitag, dem 18. Februar, wieder eine Werkpausensendung in Dortmund durch. Diesmal wird die Werkpause aus dem Werk Dortmund des Dortmund-Hörder Hüttenvereins übertragen. Am 7. März folgt eine Werkpausen-Uebertragung aus dem Betrieb „Cramer u. Meermann", Dortmund.

„Karussel"

Lichtburg.

Die Geschichte von dem Onkel und seinem Neffen, die beide in das gleiche Mädchen verliebt sind, ist nicht neu. Aber wenn die Geschichte mit soviel Geschick und Geschmack aufgemacht und mit so prächtigen Darstellern durchgeführt wird, dann muß ein guter, unterhaltsamer und doch spannender Film herauskommen, wie es hier der Fall ist. Im tollen Wirbel des Lebens mit Freud und Leid wird hier in recht humorgewürzter Form das Leben eines Mädchens gestaltet, dem sich schier unüberwindliche Hindernisse in seiner Liebe zu einem jungen Mann in den Weg stellen. Ihre eigene Klugheit, etwas Raffinesse, aber auch eine gute Portion Glück finden schließlich doch den richtigen Weg zum Glück zweier Menschen. Da ist also eine nette kleine Tänzerin, die mangels eines Engagements nunmehr Autos waschen muß, unsterblich in den Neffen eines passionierten Junggesellen und Weiberfeindes verknallt und er auch in sie. Und ein ebenso dicker wie liebenswürdiger Speisehausbesitzer hat gleichfalls sein Herz für die Erika entdeckt und bringt dies durch allerlei leckere Puddings usw. zum Ausdruck. Der Onkel will aber von einer Verbindung der beiden jungen Leute nichts wissen und macht dauernd Schwierigkeiten, bis er eines Tages die kleine Erika zufällig kennenlernt, ohne zu wissen, daß es die Versprochene seines Neffen ist. Der alte Hagestolz verliebt sich unsterblich in sie, eine Verlobung steht vor der Tür, schließlich aber entdeckt er in ihr, die er einen Engel glaubte, einen „Teufel". Der Krach ist da, aber durch Vermittlung eines liebenswürdigen Arztes kommt alles wieder ins Reine. Die Raffinesse der Erika hat ihre Wirkung nicht verfehlt, und großmütig verzichtet der Onkel auf seine Liebe und überläßt seine Braut nun endlich dem Richtigen: dem Neffen. Ehe es aber soweit ist, gibt es noch allerlei lustige und komische Zwischenfälle; so, wenn der Onkel plötzlich in einem Krankenhaus als schwer nervenleidend angesehen und einer zwerchfellkitzelnden Elektrizitätsmassage unterzogen wird, oder wenn seine Haushälterin ihm um den Hals fällt, im Glauben, die Auserwählte zu sein, und was der reizenden und köstlichen Zwischenfälle noch mehr sind. Beste Darsteller garantieren den Erfolg des Filmes, vor allen Dingen Marika Rökk als Erika Hübner. Ein sympathisches, liebes Wesen, immer fidel und heiter, quicklebendig und lebensfroh, aber auch schelmisch und raffiniert in der Erreichung ihres Zieles. Daneben Paul Henckels als Kunsthändler Theodor Huhn, ein alter passionierter, aber keineswegs griesgrämiger Junggeselle, der unsterblich verliebt ist, sich aber in Gegenwart seiner „Braut" nicht zu helfen weiß. Sein Neffe wird von Richard Korn dargestellt, einem neuentdeckten jugendlichen Liebhaber, der seine Rolle echt spielt, aber noch sehr zurückhaltend ist. Stark ist er vor allen Dingen in den Liebesszenen; ein durchaus sympathischer junger Mann, der seinen Weg wohl finden wird. Georg Alexander ist wieder einmal der Schwerenöter, der Mann mit den vielen Frauen, der auch hier wieder die ganze Frauenwelt verrückt macht. Auch die weiteren Darsteller, wie Aribert Mog als ein vornehmer und immer herzensguter Tankstellenbesitzer, Robert Dorsay als ein verliebter und unbeholfener Speisehausbesitzer, Dr. Ernst Dernburg als der immer hilfbereite, liebenswürdige Arzt, der auch Liebesleid zu stillen versteht, ferner Elga Brink, Hildegard Fränzel, Martha Ziegler usw. sind wirksam an einer guten Darstellung beteiligt.

Ein lustiger Kurzfilm, ein Film „Motorsport und Jugend" und eine interessante Wochenschau (Boxkampf Schmeling — Ben Foord) vervollständigen das Programm.

Johannes Schardt.

„Fröhliches Märchen-Kunterbunt im Tonfilm"

Lichtburg.

Der ersten Märchenvorstellung dieser Woche war gestern nachmittag in der Lichtburg wieder ein vollbesetztes Haus beschieden. Eingeleitet wurde der Nachmittag mit bunten Bildern vom Zappelphilipp, vom Suppenkaspar usw. Die Begleitplatten würden allerdings besser verstanden werden, wenn die Kinder weniger aufgeregt wären. Aber die Kinderherzen sind heute schon auf das bewegliche Bild eingestellt. Ein vergnügliches Kreischen riefen die „Fuchsjagd" und „Das tapfere Schneiderlein", kolorierte Trickfilme mit rasendem Tempo, hervor. Der gleiche Effekt stellte sich bei „Ali Baba und die Räuber" und bei „Sindbad, der Seefahrer" ein. Die „Kinderlieder", schon einmal hier gezeigt, fanden gleichfalls eine andächtige Aufnahme bei den Kleinen. Recht gut eingebürgert haben sich nun auch die Hohensteiner Puppenspiele bei dem jungen Publikum, das Kaspars Auftrittsmelodie schon aus dem Gedächtnis mitsummt. Zur Darbietung gelangten „Die gestohlenen Hühner des Herzogs von Kunterbunt" und „Kaspar kauft der Oma ein Haus". Die Liebenswürdigkeit, mit der Kaspar und sein Freund den Gefahren trotzen, kommt den Kleinen, die nicht gern vergrault werden, sehr entgegen. Die Lebendigkeit dieser Hohensteiner Puppenspiele, die natürliche Abwicklung des Geschehens, die Bezwinger des Räubers, der Hexe und gar des Teufelchens, sind so recht nach dem Geschmack unserer Jugend, die auch mit dem Beifall nicht zurückhielt.

Franz Semglatz.

Ausländische Studenten besuchen die Bochumer Bühne

Im Laufe der kommenden Woche trifft in Deutschland eine größere Abordnung ausländischer Studenten verschiedener Nationen ein, die zu Studienzwecken Deutschland bereisen, u. a. ist auch der Besuch bedeutender Kunststätten der Nation vorgesehen. So werden die ausländischen Akademiker am Samstag, 19. Februar, die Aufführung „Antonius und Kleopatra" im Stadttheater Bochum besuchen. Nach Beendigung der Aufführung werden die Gäste durch die Stadt Bochum begrüßt werden.

*

Der Bochumer Spielplan in den kommenden Wochen.

Für die nächste Zeit sind im Bochumer Schauspielplan folgende Neuinszenierungen bzw. Erstaufführungen vorgesehen: Hebbel „Gyges und seine Ring" (Inszenierung Saladin Schmitt); Billinger „Der Gigant" (Inszenierung: Viktor Ahlers); Schäfer „Die Reise nach Paris" — westdeutsche Erstaufführung (Regie: Viktor [illegible]).

Der Harpener Ostschacht wird abgeteuft

Bemerkenswerte Ausführungen vor der Gefolgschaft von Recklinghausen II.

Von der Gefolgschaft der Zeche Recklinghausen II, in der der Tonfilm „Die Kohle" vorgeführt wurde, sprach am Sonntag Betriebsführer Schwabe über die Ausbauabsichten auf Recklinghausen II. Er führte dabei nach der Reckl. Ztg. u. a. aus:

„Im kommenden Jahre jährt sich zum siebzigsten Male der Tag, an dem mit den Abteufarbeiten des Schacht 1 auf Recklinghausen I begonnen wurde. Bis zum Jahre 1901 wurden noch drei weitere Schächte auf Recklinghäuser Gebiet fertiggestellt, und nun folgt als Hauptmaßnahme zur Erschließung des Ostfeldes die Abteufung des Ostschachtes an der Walkmühle, mit deren Vorarbeiten über und unter Tage schon begonnen wurde. Die Arbeiten zum ersten Schacht, der seit Beginn des Dritten Reiches hier zur Taufe kommt, können nun bald beginnen. Es ist nicht nur ein überaus bemerkenswertes Ereignis für den heimischen Bergbau, sondern für den hiesigen Bergarbeiter überhaupt, dessen Arbeitsplatz noch für Genrationen gesichert ist. Die Zeche Recklinghausen I, die bekanntlich im Herbst des Jahres 1931 stillgelegt werden mußte, wird dann auch wieder ihre Tore öffnen und vielen Arbeitern Brot und Arbeit geben. Die Länge der Richtstrecke, die zum geplanten Ost-Schacht führt, beträgt allein 2,4 Kilometer und ist schon in Angriff genommen. Hier müssen drei große Störungen durchfahren werden. In Kürze muß auch mit dem Ausbau des Wetterschachtes und der Tiefertäufung des Schachtes 2 begonnen werden, der bis zur 6. Sohle getrieben werden soll.

Insgesamt werden auf der hiesigen Schachtanlage 20 Flöze abgebaut. Außerdem hofft man durch die Aufschließung des Ostfeldes die Flöze Riewe und Menzel zu erreichen. Nach den Berechnungen des Markscheiders wird der Vorrat der anstehenden Kohle in diesen Abbaufeldern vom Mergel bis zur 5. Sohle auf 77 Millionen Tonnen geschätzt. Bei einer Durchschnittsförderleistung, die für die hiesige Anlage mit 1 Million Tonnen im Jahr angegeben wird, haben wir also noch recht lange Zeit, bis die letzten schwarzen Diamanten in Hochlarmark zu Tage gefördert werden.

Zum Schluß betonte Bergassessor Hilgenstock in Vertretung des Gefolgschaftsführers Bergassessor Reiß, nicht lange werde es mehr dauern, und Recklinghausen werde die Führung in der Herner Zechengruppe der Harpener Bergbau-AG. übernommen haben."

*

Die Produktion auf den Harpener Zechen in Herne

Die Kohlenförderung auf der Schachtanlage Julia stieg von 59 600 Tonnen Kohlen im Dezember 1936 auf 65 000 Tonnen im Dezember 1937. Auf der Zeche Mont Cenis wurden im Dezember 1926 68 000 Tonnen und im Dezember 1937 78 000 Tonnen gefördert. Während auf der Zeche Mont Cenis die Koks erzeugung von 18 000 Tonnen im Dezember 1936 auf 27 200 Tonnen im Dezember 1937 stieg, hat sich die Kokserzeugung der neuen Kokereianlage auf der Zeche Julia von 8300 Tonnen im Monat November 1937 auf 10 100 im Dezember 1937 erhöht.

Kriegsopfer und Invalidenversicherung

NSG. Das Gaupressеamt gibt folgende Mitteilung der NSKOV bekannt: Die Entwicklung der Rentengesetzgebung vor und nach 1933 zeigt ein grundlegend verschiedenartiges Gesicht. Vor 1933 ist — ganz besonders im Zuge der Brüning'schen Notverordnungen — Schritt um Schritt die Leistung auf allen Rentengebieten beschnitten worden. Die Renten wurden kleiner und kleiner, schließlich so klein, daß sie nicht einmal das Lebensnotwendigste darstellten. Im Augenblick der Machtübernahme wurde diese rückläufige Entwicklung einmal gestoppt. Nicht eine einzige Verschlechterung ist nach 1933 eingetreten. Im Gegenteil, Schritt um Schritt ist der Nationalsozialismus an die Verbesserung der Sozialgesetzgebung — vor allem für die Kriegsopfer — herangegangen. Daß das Tempo der Besserung manchem nicht schnell genug war, sei nicht verkannt. Aber diesen allzu Ungeduldigen sei gesagt, daß der Nationalsozialismus erst einmal eine gesunde finanzielle Grundlage schaffen mußte, bevor an Leistungssteigerungen zu denken war. Was nutzt eine aus Propagandarücksichten gegebene Aufbesserung, wenn sie nicht auf die Dauer zu halten ist. Als aber nach beendeter Sanierungspolitik die wirtschaftlichen und finanziellen Grundlagen für eine dauerhafte Aufbesserung der Rentengesetze geschaffen waren, zog der nationalsozialistische Staat daraus auch die Konsequenzen. Das beweist das umfassende Gesetzeswerk, das ein paar Tage vor Weihnachten 1937 veröffentlicht wurde und am 1. Januar 1938 schon in Kraft getreten ist. Die Kriegsopfer interessieren dabei besonders folgende Bestimmungen:

1. Nach dem alten Gesetz (§ 1256 RVG) konnten Witwen die Invaliden-Witwen-Rente nur beziehen, wenn sie dauernd Invalide oder über 65 Jahre alt waren. — Jetzt erhalten die Witwen eine Invaliden-Witwen-Rente auch dann, wenn mehr als drei waisenrentenberechtigte Kinder zu erziehen sind. Antrag stellen!
2. Nach dem alten Gesetz (§ 1258 RVG) wurde Waisenrente nur bis zum 15. Lebensjahr bezahlt. — Jetzt kann bis zum 18. Lebensjahr Waisenrente bezahlt werden, wenn das Kind in Berufs- bzw. Schulausbildung steht oder wegen körperlicher bzw. geistiger Gebrechen sich nicht selbst erhalten kann. Antrag stellen!
3. Nach dem alten Gesetz (§ 1271 RVG) wurde für jedes Kind ein Zuschlag von jährlich 90 Reichsmark gezahlt. — Jetzt werden für das erste und zweite Kind je 90 Reichsmark, für jedes weitere aber 120 Reichsmark gezahlt.
4. Nach dem alten Gesetz (§ 1277 RVG) wurden bei Eintreten der Ruhensvorschriften des Reichsversorgungsgesetzes 25 Reichsmark monatlich nicht berücksichtigt. — Jetzt beträgt die Freigrenze 50 Reichsmark. Das bedeutet zum Beispiel, daß alle Kameraden, die eine Kriegsbeschädigtenrente bis 60 Prozent beziehen, ab 1. Januar 1938 die volle Invalidenrente erhalten.
5. Nach dem alten Gesetz (§ 1279 RVG) wurde beim Zusammentreffen mehrerer Renten aus der Invalidenversicherung nur die höchste Rente bezahlt. — Jetzt erhält der Versicherte außer der höchsten Rente von den anderen ohne Kinderzuschuß die Hälfte
6. Nach dem Gesetz gab es in der Invalidenversicherung keine Anrechnung der Kriegsdienstzeit. — Jetzt wird auch in der Invalidenversicherung die Kriegszeit rentensteigernd angerechnet und dadurch eine höhere Leistung gesichert. Antrag stellen!

In den Fällen des Absatzes 1, 2 und 6 ist von den Versicherten Antrag zu stellen. Sofern Kriegsopfer dabei auf Schwierigkeiten stoßen oder über die Bestimmungen sich nicht im klaren sind, wird empfohlen, sich mit dem zuständigen Kameradschaftsführer in Verbindung zu setzen. Bei der großen Zahl der Versicherten können naturgemäß Verzögerungen und Irrtümer in der Bearbeitung der Anträge unterlaufen. Es wird daher allen Kriegsopfern, die Empfänger von Invalidenrente sind, auch wenn auf sie einer der oben angeführten Fälle zutrifft, empfohlen, sich Ende März 1938 durch ihre Kameradschaft an die Gaudienststelle zu wenden, falls ihnen bis dahin noch kein amtlicher Bescheid von der Invalidenversicherung zugegangen ist.

Sport-Rundschau

Nachklänge zum Kölner Länderspiel

Pfiffe um Fritz Szepan. — Die Schweiz wieder ein starker Gegner. — Ueberraschungen beim Kampf um die Punkte. — Die Lehren aus der Niederlage gegen Röhlinghausen. — Durch die anderen Gaue.

Wie leicht wandelbar die Gunst der Masse ist, daß mußte am Sonntag auch Fritz Szepan, der populärste deutsche Fußballspieler der letzten Jahre erfahren. Als in dem Kölner Länderspiel bis weit in die zweite Halbzeit hinein die Schweiz mit 1:0 in Führung lag und dem deutschen Sturm nichts glücken wollte, gellte ein Pfeifkonzert über den Platz, das in nicht zu verkennender Weise an die Adresse des blonden Schalkers gerichtet war. Er wirkte bei seinen Bewegungen in der Tat etwas zu bedächtig, aber zu einer derartigen „Kritik" lag nun wirklich kein Anlaß vor. Der Schalker ist immer schon ein Spielertyp gewesen, dessen Spiel etwas langsam wirkt, plötzliche Temperamentsausbrüche hat man bei ihm selten erlebt. Inzwischen ist er nicht jünger geworden, und hat heute seine 31 Jahre auf dem Buckel, so daß vielleicht in ein paar Jahren seine spielerische Laufbahn abgeschlossen sein wird. Im Augenblick aber ist er

für unser Nationalmannschaft immer noch unentbehrlich.

Er ist nach wie vor der geistige Dirigent, und zwar in diesem Treffen zur Abwechslung auch mal der Torschütze der deutschen Elf. Vielleicht wären wir ohne ihn diesmal nicht an einer Niederlage vorbeigekommen. Die Ursachen des 1:1, das für die Schweiz einen großen moralischen Erfolg darstellt, müssen also anderswo zu suchen sein. Dr. Nerz wollte, wie man vor dem Spiel in der Presse las, bei diesem Spiel keinerlei Experimente eingehen, hat es aber mit der Aufstellung des Mannheimers Striebinger als Linksaußen und der Postierung Urbans auf halbrechts doch getan. Urban hat diesen Posten in seiner Vereinsmannschaft ja schon wiederholt eingenommen, sich aber auch hier nie in dem Maße zur Geltung bringen können, wie auf seinem Stammplatz. Der Mannheimer Striebinger war eine glatte Enttäuschung, es zeigte sich hier wieder einmal, daß man in seiner Vereinsmannschaft eine herausragende Spielerpersönlichkeit sein kann, zur Berufung in die Nationalelf gehören aber ganz besondere Qualitäten, und die ließ der Badener in einem geradezu überraschend starkem Maße vermissen. Er kam fast überhaupt nicht ins Spiel. Das läßt erkennen, daß es mit unserem Nachwuchs im Augenblick nicht gerade gut bestellt ist. Denn außer Schön, der leider so schnell außer Gefecht gesetzt worden ist, haben sich alle „Neuentdeckungen" noch weniger bewährt. Hoffentlich gibt es bei der großen Sichtung der Nachwuchstalente ein paar Volltreffer. Zweitens ist das 1:1 auf eine überraschend gute Leistung der Schweizer Elf zurückzuführen. Die Schweizer sind in der Form, in der sie sich in Köln vorstellten, spielerisch jedenfalls höher einzuschätzen, als die skandinavischen Länder, über die wir so große Siege feierten. Was man von den Schweizern in der alten Domstadt sah, war gekonnter erstklassiger Fußball, eine gesunde Mischung von schweizerischer Zähigkeit und Härte sowie südländischem Temperament. Der Glanzpunkt der Elf war der rechte Verteidiger Minelli, ein Verteidiger von dem Format des unvergeßlichen Calligari. Und gegen solche Verteidiger ist der Sturm der Nationalelf immer schwer auf die Beine gekommen. Das erste Länderspiel des neuen Jahres hat uns also eine kleine Enttäuschung bereitet. Hoffen wir, daß bei den nächsten Spielen unsere Elf wieder auf der Höhe ihres Könnens steht.

Im Kampf um die Punkte.

ist man in einer Reihe von Gauen ein gutes Stück weiter gekommen. Im heimischen Westfalengau hat Schalke 04 seinen Vorsprung vergrößert. Während der Deutschmeister mit fünf Mann Ersatz den Tabellenletzten SV Rotthausen mit 7:1 abfertige und ihn damit in die Bezirksklasse schickte, leistete sich Westfalia den zweifelhaften Scherz, sich auf eigenem Platz von dem Neuling Röhlinghausen mit 2:1 schlagen zu lassen. Die Niederlage rief im ganzen Gau einiges Verwundern hervor, denn nach dem großartigen Abschneiden gegen Schalke und Borussia Dortmund, hatte man allgemein der Westfalia einen glatten Sieg zugetraut. Die Niederlage hat den schönen Plan der Herner, bis zum abermaligen Zusammentreffen mit dem Deutschmeister ohne Schlappe zu bleiben, zunichte gemacht. Das schließt jedoch nicht aus, daß sich die Begegnung in der Glückauf-Kampfbahn doch noch recht reizvoll gestalten kann. Wir haben Aehnliches ja vor kurzem bei Borussia Dortmund erlebt, deren Zusammentreffen mit Schalke trotz der 8:2-Niederlage am Schloß Strünkede starke Anziehungskraft ausübte. In der Verfassung, wie sich Röhlinghausen am Sonntag in Herne präsentierte, werden auch andere Mannschaften sich an dieser kampfkräftigen, zähen Elf die Zähne ausbeißen. Das Spiel der Röhlinghauser wirkt für das Auge alles andere als schöne. Es ist ein trockener, ganz auf Nützlichkeit eingestellter Fußball, den die Röhlinghauser spielen. Auf eine eisenstarke, betonfeste Deckung baut sich ein Sturm auf, der im ganzen Spiel nur ein paarmal zum Schachzug kommt, der dann aber jedesmal ungemein gefährlich ist. Die Westfalia mußte durch das 0:0 in Röhlinghausen gewarnt sein. Wenn es diesmal ganz schief ging, so liegt das an der völlig verkehrten Taktik, die die Strünkeder in diesem Treffen anwandten. Als bereits nach 10 Minuten Röhlinghausen zu einem überraschenden Führungstor gekommen war, ließ man seinen eigenen Stil mehr und mehr fahren und stellte sich auf das Spiel des Gegners ein, suchte man gleichfalls durch massierte Wucht zum Ziel zu kommen. So gab es im Röhlinghauser Strafraum fortgesetzt Drängelszenen, bei denen die bärenstarken Röhlinghauser Verteidiger fast immer die Oberhand behielten. Hier wäre kaltblütiges Kombinationsspiel am Platze gewesen, die einzige Waffe, mit der man eine solche Hintermannschaft mürbe machen kann. Zu allem Ueberfluß hatte Berlau im Röhlinghauser Tor mal wieder einen ganz großen Tag. So peinlich die Niederlage aber ist, es liegt doch

kein Grund vor, den Kopf hängen zu lassen.

Unser heimischer Gauligist muß vielmehr die Lehren aus dieser Niederlage ziehen und weiter an sich arbeiten. Wenn die Westfalia auch in diesem Jahr den Platz hinter Schalke behaupten will, darf sie in den noch ausstehenden Spielen gegen Schalke, Herten und Marten, die sämtlich auswärts ausgetragen werden müssen, höchstens noch zwei Punkte abgeben, vorausgesetzt natürlich, daß Borussia Dortmund das Rückspiel in Schalke verliert. Das wird nicht leicht sein, müßte aber bei eisernem Willen gelingen. Was Einsatzbereitschaft und Entschlossenheit vermögen, was eine Mannschaft leisten kann, wenn sie sich hundertprozentig auf ein Spiel konzentriert, das haben wir am Sonntag ja bei dem Neuling aus Röhlinghausen gesehen. Man kann zu einer Spielweise stehen wie man will, die Energie, die die Elf in diesem Treffen an den Tag legte, war bewundernswert, hieran kann sich jede Mannschaft ein Beispiel nehmen.

Nachdem mit dem SV Rotthausen die erste absteigende Mannschaft feststeht, müssen es Arminia Marten, Hüsten 09, Spielvg. Herten und SV Höntrop unter sich ausmachen, wer die Gelsenkirchener Vorstädter bei ihrem Gang in die Bezirksklasse begleitet. Am schwersten gefährdet scheint der frühere Südwestfalenmeister, SuS Hüsten 09, der nach der 2:1-Niederlage durch Germania Bochum nunmehr das zweifelhafte Vergnügen hat, die drei letzten Spiele auswärts auszutragen, und zwar in Schalke, Dortmund und Röhlinghausen. Unter diesen Umständen werden die Südwestfalen wohl kaum noch zu halten sein. Immerhin, möglich ist alles, und die Differenz zwischen den vier genannten Mannschaften ist derart gering, daß die Klärung erst am letzten Spielsonntag erfolgen kann.

In der westfälischen Bezirksklasse

steht mit Alemannia Dortmund der erste Gruppensieger fest. In der Gruppe Minden wird Arminia Bielefeld das Rennen machen, denn der Tabellenzweite, Teutonia Lippstadt, büßte einen Punkt ein, so daß die Bielefelder jetzt einen Vorsprung von vier Punkten haben. Auch Preußen Münster wird kaum noch stolpern. Der frühere Gauligist schlug den Ortsrivalen SC Münster 08 sicher mit 2:0. In der Gruppe Siegen ist die Lage unverändert; BC/Sportfreunde Siegen führen nach wie vor mit drei Punkten Vorsprung vor Eiringhausen. In der Gruppe Sauerland kam der FC Schwelm 06 über Tura Hagen zu einem schwer erkämpften 1:0-Sieg und rückte damit der Gruppenmeisterschaft näher, denn Menden 09 büßte einen weiteren Punkt ein, während der DSC Hagen bereits drei Punkte zurückliegt. In der Gruppe Gelsenkirchen gab Union Gelsenkirchen an den Tabellenletzten (BV 12 Gelsenkirchen) mit 1:1 einen Punkt ab. Die Gelsenkirchener haben jetzt noch zwei Punkte Vorsprung vor Gelsenguß, müssen aber noch zwei gefährliche Spiele austragen. In der Gruppe Bochum gab es am Sonntag Ueberraschungen. MBV Linden wurde von TuS Bochum geschlagen, während Witten 07 den FC Witten 92 abfertigte. Den Nutzen hieraus zog SG Wattenscheid, die über Ehrenfeld erfolgreich blieb und nun mit einem Punkt Vorsprung in Front liegt.

In den übrigen Gauen

gab es auch diesmal Ueberrraschungen. Mit den dichsten wartete der Gau Niedersachsen auf. Werder Bremen wurde von Eintracht Braunschweig mit 5:1 geschlagen und Hannover 96 verlor gegen Arminia Hannover mit 0:1. Damit sind die Aktien der Braunschweiger wieder gestiegen. Im Gau Nordmark kehrte Eimsbüttel mit einem 3:1-Sieg über Holstein Kiel zurück, während der Hamburger SV Wilhelmsburg mit 6:1 schlug. Das Rennen zwischen den beiden Rivalen geht also weiter. Im benachbarten Gau Niederrhein kam Schwarzweiß Essen über Hamborn 07 zu einem schwer erkämpften 1:0-Sieg, im Gau Mittelrhein siegte der Bonner Fußballverein über den VfR Köln mit 4:2. Dadurch ist die Lage für den vorjährigen Gaumeister recht kritisch geworden. Im Gau Mitte büßte der Tabellenführer Dessau 05 mit dem 1:1-Spiel gegen Halle 06 einen Punkt ein. Cricket Viktoria Magdeburg liegt jetzt nur noch einen Punkt zurück. In den restlichen Gauen blieb die Lage im großen und ganzen unverändert.

Weitere Ergebnisse aus der Bezirksklasse

Gruppe Dortmund:
Mengede — Sportfreunde Dortmund 3:1
TV Eickel — Union Recklinghausen 0:0

Gruppe Bochum:
Polizei Bochum — SC Dahlhausen 0:1
Sportgem. Wattenscheid — TG Ehrenfeld 3:0
Witten 92 — Witten 07 2:4
Preußen Bochum — Westfalia Bochum 1:1
MBV Linden — TuS Bochum 1:3

Gruppe Münster:
Titania Essel — VV Rheine 0:2
Gronau 09 — Rheine 09 3:2
Preußen Münster — Münster 08 2:0
SuS Hüls — SpVg Erkenschwick 3:4

Gruppe Minden:
Borussia Lippstadt — VfB Bielefeld 0:0
Paderborn 08 — Teutonia Lippstadt 1:1
Union Herford — SpVg Gütersloh 4:0
SpVg Schildesche — SpVg Beckum 5:1

Gruppe Sauerland:
Hemer 08 — SV Herdringen 3:3
VfL Schwerte — DSC Hagen 1:2
TuS Milspe — Sportring Gevelsberg 2:0.
Hagen 72 — Schwelm 06 0:1
Union Hatpe — Menden 09 3:3

Gruppe Siegerland:
NSV Elsperfeld — SV Jahn Werdohl 1:1
Sportfr. BC Siegen — Klafeld-Geisweid (verlegt)
TuS Eiringhausen — Lüdenscheid-Höh 2:1
SV Altenseelbach — VfB Weidenau 4:2

Martin Kubiak Herner Kegelmeister

Heinrich Landwehr, Meister der Senioren.

Auf den Bahnen der Keglerhalle Koopmann wurde am Sonntag die letzte Runde der Herner Keglermeisterschaft zum Abschluß gebracht. Mit der Einführung des kombinierten Kampfes ist ohne Zweifel eine interessante Note in die Keglermeisterschaft gebracht worden. Gerade die Beherrschung der Abräumtechnik verlangt das beste Können eines Sportkeglers. So konnte es auch nicht ausbleiben, daß die Schlußrunde, in der jeder Kegler 200 Kugeln zu werfen hatte, ihre Opfer forderte. Wer einmal über diese Langstrecke startete, wird nach getaner Arbeit von der Leistung eines Sportkeglers überzeugt sein.

Hart wurde im letzten Kampf um jedes Holz gekämpft, galt es doch für alle die Stellung zu befestigen oder gar zu verbessern. Gespannt war man auf das Abschneiden der Spitzenkegler Kubiak und Szibey. Beide starteten in bester Form und schafften ausgezeichnete Leistungen. Kubiak, der mit 24 Holz in Führung lag, konnte seinen Vorsprung behaupten. Mit dem Gesamtergebnis von 2164 Holz errang sich Martin Kubiak vom Klub „Unter uns" erstmalig die Meisterwürde auf Schere. Zweiter wurde Karl Szibey, Eintracht, mit 2137 Holz vor Willi Stemper, Eintracht, 2073 Holz. Die beste Tagesleistung schaffte Kubiak mit 1079 Holz vor Szibey mit 1066 Holz.

Der neue Herner Kegelmeister Martin Kubiak hat es nicht leicht gehabt, den Titel zu erringen. Aber der „Verein Herner Kegler" hat in ihm einen würdigen Vertreter erhalten, der sein Können zur rechten Zeit einzusetzen weiß. Nach einer Reihe von Jahren hat er sich eine Meisterschaft erobert, die zu gewinnen er schon lange würdig ist. Ist er doch ein zuverlässiger Kämpfer, der bei den weiteren Ausscheidungen für die Deutsche Meisterschaft seinen Weg machen wird.

Nach der Schlußrunde haben sich folgende Sportkegler für die erste Zehnermannschaft qualifiziert:

1.	M. Kubiak, Unter uns,	2164 Holz
2.	K. Szibey, Eintracht,	2137 Holz
3.	W. Stemper, Eintracht,	2073 Holz
4.	B. Storch, Unter uns,	2043 Holz
5.	C. Breuckmann, Olympia,	2041 Holz
6.	P. Janietz, Unter uns,	2039 Holz
7.	F. Müller, Eintracht,	2027 Holz
8.	O. Rieck, Viktoria,	2010 Holz
9.	G. Grauting, Viktoria,	2001 Holz
10.	H. Kruckow, Eintracht,	1985 Holz

Im Meisterschaftskampf der Senioren bewährte sich einmal mehr der alte Kämpe Heinrich Landwehr. Mit 78 Holz Vorsprung holte er sich unangefochten die Meisterschaft. Insgesamt 2574 Holz bei 400 Kugeln in die Vollen legte er um. Sein Gegner M. Neuhoff kam auf 2496 Holz.

BSC 22 in Sodingen knapp bezwungen

Im Hauptkampf des Abends wiederholte Glebsattel seinen Sieg gegen Röttger I.

Mit Spannung sah die Herner Boxsportgemeinde dem erneuten Zusammentreffen der beiden Herner Boxstaffeln entgegen. So hatte sich der große Saal Borgmann in Sodingen schon frühzeitig bis auf den letzten Platz gefüllt. Im Hinkampf hatten sich die beiden Ortsrivalen bekanntlich mit 7:7 Punkten unentschieden getrennt. Am Sonntagabend kam BC 30 im eigenen Ring zu einem knappen 7:5-Erfolg. Von einem Kräftevergleich zwischen BC 30 Sodingen und BSC 22 kann aber wohl kaum die Rede sein, da BSC 22 auf seine besten Kräfte verzichten mußte. So standen in der Herner Staffel zahlreiche Kämpfer aus dem Boxklub „Schmeling", Wanne-Eickel, während Sodingen Kalinowski aus Gladbeck zur Stelle hatte. Das Programm brachte ebenfalls noch einige Aenderungen. Immerhin waren die Besucher mit dem gezeigten Sport zufrieden. Die angekündigten Kämpfe Cerana (BC 30) — Seifert (BSK 19 Bochum) und Preßler (BC 30 Sodingen) — Binkler (BSK 19 Bochum) fielen aus. Cerana konnte wegen einer Verletzung nicht im Ring erscheinen, und Preßler wurde vom Ringrichter nicht zum Kampf zugelassen, da sein Haarschnitt nicht vorschriftsmäßig war. Im Hauptkampf des Abends zwischen den Federgewichtlern Glebsattel (BC 30) und Röttger I (BSC 22) konnte der Sodinger seinen Herner Sieg wiederholen. In der zweiten Runde wurde Röttger I aus dem Ring genommen. Zum Schluß gab es noch einen Einlagekampf. Die Jugendlichen Rumpfhardt (BSC 22 Herne) und Meudt („Schmeling", Wanne-Eickel) waren hier die Gegner. Bereits in der zweiten Runde hatte der Herner Nachwuchsmann seinen Sieg sicher. Auch am Sonntag trat der Sodinger Reichert abermals gegen den Herner Hendzelek nicht an.

Das Programm selbst:

Jgd.-Papiergewicht: Joswiak (BC 30) — Liebendahl (Wanne-Eickel). In einem spannenden Kampf blieb der Sodinger Punktsieger.

Jgd.-Mittelgew.: Feigel (BC 30) — Weidner (Wanne-Eickel). Zu einem erbitterten Treffen kam es bei diesem Gefecht. Es gab harte Schlagwechsel. Nach Ablauf der drei Runden verkündete das Kampfgericht ein Unentschieden, das beiden Kämpfern gerecht wurde.

Federgewicht: Majorezik (BC 30) — Hendzelek (BSC 22). Hier standen sich zwei frühere Klubkameraden im Ring gegenüber. Hendzelek hatte in allen Runden Vorteile, und ließ sich den sicheren Punktsieg nicht nehmen.

Federgewicht: Glebsattel (BC 30) —Röttger I (BSC 22). Hier sollte es zu einer Revanche kommen. Der Herner begann recht gut und konnte die erste Runde gut durchstehen. In der zweiten Runde zeigte Röttger I aber nach einem harten Schlagwechsel Wirkung. Der Ringrichter brach den Kampf ab und schickte den Herner in seine Ecke. Glebsattel erhielt zwar zwei Verwarnungen, wurde aber Sieger durch k. o.

Weltergewicht: Wollert (BC 30) — Schweika (Wanne-Eickel). Ueberraschend kam hier Wollert nicht zum Sieg. Der Wanne-Eickeler konnte sich gut auf seinen Gegner einstellen und sammelte fleißig Punkte. Sein Punktsieg war verdient.

Mittelgewicht: Kalinowski (Gladbeck) — Stratenhoff (Wanne-Eickel). Seit langer Zeit stand der frühere Sodinger Kalinowski mal wieder im Ring seines alten Vereins. gegen Stratenhoff lieferte der Gladbecker einen guten Kampf. An seinem Punktsieg war nicht zu zweifeln, da er in allen Runden überlegen war.

Einlagekampf: Rumpfhardt (BSC 22) — Meudt (Wanne-Eickel). Im Einlagekampf zeigte sich der Herner Nachwuchsmann wieder von der besten Seite. Durch einen harten Kopftreffer konnte er bereits in der zweiten Runde den Kampf als Sieger beenden.

Metze Gewinner des „Goldenen Rades"

Adolf Schön hatte bei einem Unfall Glück — Hasselb erg-Bochum Bester bei den Amateuren.

Der Westfalenhalle blieb auch bei den Steherrennen um das „Goldene Rad" der Zuschauererfolg treu. Die Halle war bis auf den letzten Platz besetzt, und bei dem umfangreichen Programm gab es spannende Entscheidungen in Hülle und Fülle. Leider ereignete sich bereits im ersten Lauf des Steherkampfes ein Unglücksfall, der leicht schwerere Folgen hätte haben können. Bei einem Kampf um die Führung gerieten schon nach drei Kilometern die Schrittmachermaschinen von Lohmann und Schön mit der Steuerung zusammen. Der Franzose Deliege, der Schrittmacher Schöns, versuchte den Ausweg nach oben zu nehmen, prallte aber mit der Brüstung zusammen. Hoch im Bogen wurde Adolf Schön über die Barriere geschleudert. Er wurde sofort in das Städtische Krankenhaus überführt, wo man eine schwere Nasenverletzung feststellte. Die Schrittmacher kamen glimpflich davon. Lediglich Meinhold, der Kampfgefährte des Bochumer Weltmeisters, verstauchte sich den Fuß. Erst nach einer Pause konnte das Rennen wieder aufgenommen werden, doch ging der erste Lauf nur über eine verkürzte Distanz.

Sieger im Kampf um das „Goldene Rad" blieb Erich Metze, der den zweiten und dritten Lauf überlegen gewann und damit wiederum vor seinen Dortmunder Landsleuten seine große Klasse demonstrieren konnte.

Sehr abwechslungsreich war das **Amateurprogramm.** Der Fliegerkampf mit einem Zeitfahren, sechs Zweier-Läufen und einem Vierer-Lauf endete mit dem überlegenen Siege von Meister Hasselberg-Bochum mit 13 Punkten. Das **Mannschaftsrennen** über eine Stunde hatte mit zwölf Paaren eine ausgezeichnete Besetzung erfahren. Leider waren viele Stürze fällig-, so daß nur sechs Mannschaften durchs Ziel kamen. Sieger blieb das starke Paar Hasselberg/Schorn, das auch in jeder Wertung erfolgreich blieb.

Der Kampf um das „Goldene Rad"

Zum ersten Lauf über 20 Kilometer wurde in der Reihenfolge Lohmann, Schön, Stach, Lemoine und Metze gestartet. Der Dortmund ging sofort an Lemoine vorbei, und kurz darauf spurtete auch Stach an Schön, Lohmann und dem an letzter Stelle liegenden Lemoine vorbei. Dann kam es zu dem erwähnten Unglücksfall, bei dem Adolf Schön der Leidtragende war und ausscheiden mußte.

In umgekehrter Reihenfolge wurde zum zweiten Lauf über 25 km gestartet. Metze lag in Front und zog sofort in starkem Tempo dem ganzen Felde davon. Nur Lohmann trotzte seiner Ueberrundung durch geschicktes Fahren seines Schrittmachers, der Metze stets den Weg versperrte. Im Spurt machte der Weltmeister aber wieder den verlorenen Boden gut, und kam bis auf 5 Meter an Metze heran.

Durch ein **1000-Meter-Zeitfahren,** das Stach vor Metze und Lohmann gewann, wurde die Startfolge zum dritten Lauf über 30 km ermittelt. Es war das Rennen eines einzigen Mannes, des Dortmunders Erich Metze, der auf seiner Heimatbahn nicht zu schlagen war.

Ergebnisse: Um das „Goldene Rad": 1. Lauf über 15 km: 1. Stach 15:38 Min.; 2. Metze 15 m, 3. Lohmann 25 m, 4. Lemoine 105 m zurück. — **2. Lauf über 25 km:** 1. Metze 24:49,9 Min.; 2. Lohmann 5 m, 3. Lemoine 310 m, 4. Stach 370 m zurück. — **3. Lauf über 30 km:** 1. Metze 30:10,4 Min.; 2. Lemoine 300 m, 3. Lohmann 790 m, 4. Stach 1000 m zurück. — **Gesamtwertung:** 1. Metze 4 Pkte.; 2. Lohmann 8 Pkte.; 3. Lemoine 9 Pkte.; 4. Stach 9 Pkte. — **Amateure: Um die Armbinde:** Kappey-Dortmund holt Heuser nach zehn Runden in 2:40.1 Min. — **Fliegerkampf:** 1. Hasselberg-Bochum 13 Pkte.; 2. Horn-Köln 9½ Pkte.; 3. Aeymans-Krefeld 9 P.; 4. Walther-Ludwigshafen 6½ P. — **Mannschaftsrennen über eine Stunde:** 1. Schorn/Hasselberg (Köln/Bochum) 45,2 km, 49 P.; 2. Mertens/Kurzawa (Dortmund) 19 P.; **eine Runde zurück:** 3. Biermann/Meisberger (Lünen/Dortmund) 16 P.; 4. Aeymans/Kappey (Krefeld/Dortmund) 7 P.; 5. Hoffmann/Badorek (Bochum) 7 P.; 6. Schreer/Wamrick (Dortmund) 3 P. — **Entschädigungsfahren über 30 Runden:** 1. Hölper/Heuser (Dortmund) 8:28.5 Min. 33 P.; 2. Harre/Gratzek (Dortm.) 16 P.; 3. Kaptur/Behrens (Dortmund) 10 Punkte.

Gruppe Münster:
Titania Essel — VV Rheine 0:2
Gronau 09 — Rheine 09 3:2
Preußen Münster — Münster 08 2:0
SuS Hüls — SpVg Erkenschwick 3:4

Gruppe Minden:
Borussia Lippstadt — VfB Bielefeld 0:0
Paderborn 08 — Teutonia Lippstadt 1:1
Union Herford — SpVg Gütersloh 4:0
SpVg Schildesche — SpVg Beckum 5:1

Gruppe Sauerland:
Hemer 08 — SV Herdringen 3:3
VfL Schwerte — DSC Hagen 1:2
TuS Milspe — Sportring Gevelsberg 2:0.
Hagen 72 — Schwelm 06 0:1
Union Hatpe — Menden 09 3:3

Gruppe Siegerland:
NSV Elsperfeld — SV Jahn Werdohl 1:1
Sportfr. BC Siegen — Klafeld-Geisweid (verlegt)
TuS Eiringhausen — Lüdenscheid-Höh 2:1
SV Altenseelbach — VfB Weidenau 4:2

Cecilia Colledge in Westdeutschland

Die Weltmeisterin Cecilia Colledge besucht erneut Westdeutschland. Sie wird ihr überragendes Können am 12. Februar im Hindenburg-Eisstadion in Krefeld, am 13. Februar in der Dortmunder Westfalenhalle zeigen. Außerdem tritt die Engländerin in Essen am 20. Februar auf.

Wintersportkämpfe der HJ.

Die Jungen sprangen 50 Meter weit.

Der Schlußtag der Wintersportkämpfe der HJ. brachte in Garmisch-Partenkirchen bei herrlichstem Sonnenwetter noch einmal von jedem etwas. Sehr gute Leistungen sah man von den Hitler-Jungen beim Sprunglauf auf der Kleinen Olympiaschanze, wo die 50-Meter-Marke mehrfach überschritten wurde. Sehr gut fanden sich auch die Pimpfe in ihrem Torlauf mit der Strecke am Gudiberg ab. Auf der Olympia-Bobbahn wurden die süddeutschen Meisterschaften leider durch einen tödlichen Unfall überschattet. Ein Innsbrucker Bob kam in der Bayernkurve zum Sturz, wobei der Bremser Moser so unglücklich fiel, daß er sofort seinen Verletzungen erlag. Die Rennen, in denen sich die Münchener Neukonstruktion „Greif" mit Rousselle-Kemser allen anderen Vierer-Bobs klar überlegen erwiesen hatte, wurde daraufhin sofort abgebrochen. Im Eisstadion wurden die Schlußkämpfe des Eishockey-Turniers abgewickelt.

Ergebnisse: Torlauf (Deutsches Jungvolk: 1. Max Wiedeke (Schlesien) 1:39 für zwei Läufe, 2. J. Kratz (Hochland) 1:40,8, 3. A. Petrinac (Baden) 1:41, 4. Hinzsch (Hochland) 1:46,7, 5. Heiß (Hochland) 1:51,2, 6. Acker (Schlesien) 2:09. Sprunglauf: (HJ.): 1. E. Grams (Thüringen) Note 152 (50, 51, 51 m), 2. G. Hähnel (Sachsen 148 (50, 50, 48), 3. W. Koch (Bayer. Ostlark), G. Kohl (Schlesien), Renner (Schlesien), Eichhorn (Thüringen) alle 146. Süddeutsche Tierer-Bobmeisterschaft) 1. „Greif" (Rousselle-Kemser) 1:18,94 + 1:19,18 = 2:38,12, 2 „NSKK" Hochland (Seiler-Spanier) 2:42,93, 3. „Blitz" Oesterreich (Gebr. Lorenz) 2:45,07, 4. „München 2" (Bergmeier-Probst) 2:58,94.

Im Eishockey standen sich im Kampf um den ersten Platz die HJ. von Berlin und Franken gegenüber. Die Berliner Jungen besiegten Franken mit 2:1 (0:0, 0:0, 2:1) und wurden damit Reichssieger. Im Kampf um den dritten und vierten Platz trafen sich Ostland und Westfalen. Die Jungen aus dem Osten konnten einen schönen 4:0-Erfolg buchen, womit sie sich auf den dritten Rang in der Meisterschaft setzen. In den einzelnen Dritteln gab es folgende Ergebnisse: 0:0, 2:0, 2:0. Das Jungvolk von Oberbayern besiegte Schwaben mit 2:5. Die Placierung in der Meisterschaft war folgende: 1. Berlin, 2. Franken, 3. Ostland, 4. Westfalen.

Deutschlandriege in Ulm

In dem mit 1700 Zuschauern überfüllten Ulmer Saalbau entfesselte die Deutschlandriege unter der persönlichen Führung von Reichsmännerturnwart Schneider-Leipzig am Samstagabend wahre Begeisterungsstürme. Unter der dichten dichten Zuschauermenge bemerkte man Vertreter des DRL, der Partei, der Wehrmacht sowie der Stadt Ulm. Nach den Begrüßungsansprachen von Kreisführer Salzmann und Oberbürgermeister Förster stellte der Reichsmännerturnwart die neun Mann starke Mannschaft vor, in der neben Krötzsch-Leipzig, Beckert-Neustadt/Schw., Roser-Lörrach, Sandrock-Langenfeld, Sieh-Düsseldorf, Stutte-Eichen, Winter-Frankfurt/Main und Hermann-Ulm zu sehen waren. Der württembergische Meister Göggi (Feuerwehr Stuttgart) war für Pludra-Villingen eingesprungen. Für ihre wahren Meisterleistungen am Barren und am Seitenpferd, an den Ringen und besonders am Reck sowie für ihre Kürfreiübungen wurden die Turner von der Menge mit Beifall überschüttet. Beschwingte Tänze der Turnerinnen brachten eine nette Abwechslung. Mit der Veranstaltung, deren Erlös dem WHW zugute kam, verband der Reichsmännerturnwart einen starken Appell für den Besuch von Breslau. Am Sonntag turnte die Riege in Würzburg.

Weltmeisterschafts-Bestimmungen geändert

Radsport-Weltverband tagte . . .

Der Internationale Radsport-Verband (UCI) hielt am Wochenende in Paris seinen 67. Kongreß ab, der keine weittragenden Beschlüsse brachte. Der Fall v. d. Vijver war noch einmal Gegenstand einer längeren Aussprache. Es wurde bekanntgegeben, daß sich das Büro der UCI geirrt habe und diesen Fehler auch einsehe. Trotzdem hat man daraus gelernt, in Zukunft müssen Reklamationen bei Weltmeisterschaften am gleichen Tage erledigt werden. Für die Weltmeisterschaften wurden sodann einige neue Bestimmungen geschaffen. So werden schon die Vorschlußkämpfe der Flieger, wenn notwendig, in drei Läufen entschieden und für den Endlauf zur Steher-Weltmeisterschaft werden nur jeweils die Sieger der Vorläufe sowie der Gewinner des Trostrennens zugelassen.

Italiens Vertreter gab das Programm für die Weltmeisterschaften 1939 vom 26. August bis 3. September bekannt. Die Bahnrennen werden in Mailand, die Straßenrennen auf einer 35,5 km langen Rundstrecke mit Start und Ziel in Varese entschieden. Für 1941 bewarb sich Polen um die Durchführung der Weltmeisterschaften und für 1942 gilt Belgien als Kandidat. Hinsichtlich der Beschickung der Olympischen Spiele in Tokio wurde noch kein Beschluß gefaßt. Die Vertreter der nationalen Verbände wurden jedoch aufgefordert, bei ihren Olympischen Komitees noch einmal auf die Erledigung des Antrages der Lohnausfall-Vergütung, der ursprünglich von den Fechtern ausging, hinzuweisen. Zum Vizepräsidenten des Büros der UCI wurde anstelle von Stadtrat Holzhüter der jetzige deutsche Radsportführer Regierungsrat Lüttwitz gewählt.

Zehn Starts – zehn Siege

Kilian/Vopels Triumph in Chikago.

Die Dortmunder Rennfahrer Kilian/Vopel setzten ihren Siegeszug in den amerikanischen Sechstagerennen fort. In Chikago gewannen sie jetzt ihr 10. Rennen in ununterbrochener Reihenfolge, und feierten damit ein im Radsport einzig dastehendes Jubiläum. Mit 1253 Punkten verwiesen sie die Amerikaner Walthour/Trohley (1185 Punkte) noch sicher auf den zweiten Platz. Zurückgelegt wurden 4 074,900 Kilometer.

Sonstige Sportnachrichten

Gustav Eder und Christiforides

werden sich am 25. März im Berliner Sportpalast ein zweites Mal gegenüberstehen. Unlängst gewann der Grieche über Eder verdient nach Punkten.

Unsere Voraussagen

Cannes: 1. R.: Aetheibert — Parmelan; 2. R.: Militärrennen; 3. R.: Arian — Lustucru; 4. R.: Kirdul — Frileux;; 5. R.: Pop — Hellespont; 6. R.: Scienfer — Parafe.

»Am Herdfeuer«

Okapis, die große Sorgen machen

Erfüllte und unerfüllte Zoowünsche. / Der Kolibri ist ein Feinschmecker. Ein Gespräch mit Geheimrat Heck.

Unser Mitarbeiter hat Geheimrat Heck, den früheren Direktor des Berliner Zoo um eine Unterredung gebeten, die von den Hindernissen und Grenzen der Tierbeschaffung und Tierhaltung handeln sollte. Es mag unsere Leser interessieren, auch einmal von der „Sorgenseite" und gleichsam hinter den Kulissen einen der schönsten zoologischen Gärten Deutschlands, der in der ganzen Welt berühmt ist, kennenzulernen.

*

Vom Okapi ist viel geredet und geschrieben worden. Nur wenige wissen wie es aussieht — es sieht aus wie eine große Antilope, ist hinten zebraartig gestreift und hat eine blaue Zunge —, aber alle wissen, daß es das Tier ist, das der Zoo nicht bekommt. So ist das Okapi eine Berühmtheit geworden.

Warum gibt es bis jetzt in unserem und in anderen Zoos keine Okapi, außer in Antwerpen (dort haben sie ein Okapi, und ich habe es andächtig angesehen hinter einer Glasscheibe, wie es sich gehört). Auch darüber glaubt man, Bescheid zu wissen: Das Okapi lebt im belgischen Kongogebiet, und die Belgier wollen es für sich allein haben und geben keins her. Daran ist nur einiges wahr. Aber die Belgier würden wahrscheinlich mit sich reden lassen, wenn sie nach Belieben aus ihrem eigenen Kolonialland Okapis bestellen könnten. Das können sie nicht. Das Okapi ist ein Einzelgänger. Es lebt im tiefsten Herzen des Urwalds im Kongoland in einer Gegend, zu der nur die dort eingeborenen Zwerge vordringen können. Nicht die nicht bewilligte Ausfuhrerlaubnis ist schuld, daß man kein Okapi bekommt, sondern weil es so schwer zu bekommen ist (im Urwald nämlich!).

Es waren nur Männchen.

Immer wieder versammeln sich morgens Berichterstatter und Photographen. Dann wird aus einer großen Kiste irgendein großes Tier ins Gehege gelassen. Man berichtet über das neue Tier, man nimmt davon Kenntnis und besichtigt es am Sonntag darauf. Man ist sehr verwöhnt, man hält es für selbstverständlich, daß der Zoo neue Tiere bekommt; aber es ist durchaus nicht selbstverständlich. Und darum mag es richtig sein, einmal von den Schwierigkeiten und Hindernissen aller Art zu schreiben, mit denen der Tiergärtner zu kämpfen hat. Es gibt so viele „Okapis", d. h. Tiere, die man nicht oder nur nach heißem Bemühen bekommt. Z. B. bekommt man die in einem Lande besonders häufig vorkommenden Tiere, vor allem auch Haustiere, erst nach langwierigen Bemühungen, weil die Eingeborenen diese Tiere für „zu gewöhnlich" halten und gar nicht anbieten. Z. B. bekommt man mitunter herrlich gefärbte Vögel, und sie verschwinden zum Schmerze der Vogelliebhaber wieder, weil es nur Männchen waren und man daher den schönen Vogel nicht züchten konnte. Die unscheinbar gefärbten Weibchen werden nicht gefangen; man kennt und findet sie vielleicht gar nicht.

Geheimrat Heck erzählt, er habe seinen Augen nicht getraut, als sein Sohn eines Tages das Riesengürteltier bekam. Viele Jahre habe er sich bemüht, ein Riesengürteltier zu bekommen. Von Zeit zu Zeit habe er auch von der Tierfangfirma Ruhe ein hoffnungsvolles Telegramm erhalten: Soeben prachtvolles Riesengürteltier eingefangen!" Und zwei Tage drauf ein anderes Telegramm: „Eingefangenes Riesengürteltier leider entkommen!" Das Riesengürteltier, ein Nachttier und hervorragender Erdarbeiter, ist als Ausbrecher besonders berüchtigt. Man fing es ein, und es kratzt aus, deshalb bekam man es nie in den Zoo. Daß es jetzt da ist, hält „Papa" Heck für einen glücklichen Zufall.

Allerlei Feinschmecker.

Ein anderer Fall ist das Schuppentier, das in Afrika und in Indien lebt. Man hat es — der kürzesten Seereisen wegen — aus Westafrika eingeführt. Es hängt sich am Schwanz auf und wäre ein sehr interessantes Zootier, nur man kann es nicht halten. Es lebt, bis man es ein paarmal photographiert hat — sagt Geheimrat Heck —, dann ist es tot. Es ist ein Feinschmecker im Ameisenfraß. Es frißt nur bestimmte Termiten und nimmt keinen Ersatz dafür, wie z. B. der Ameisenbär mit dem komischen Rüssel und dem zottigen Schwanz, der in jedem großen Zoo zu Hause ist. — Schöner als das berühmte Okapi auf jeden Fall, überhaupt aber eine Schönheit unter den Antilopen ist die langhalsige Giraffengazelle. Aber sie ist kaum bei uns zu halten. Im Winter kann man die erlesene Blätternahrung, die sie braucht, nicht beschaffen. Wenn sie das Akazienblätterheu nicht nimmt, ist es aus mit der schönen Giraffengazelle im Zoo.

Ein anderer unerfüllbarer Zoowunsch ist das schöne brasilianische Waldhuhn Hoazin, ein nicht nur schönes, sondern zoologisch auch interessantes Tier; es besitzt eine urzeitlich primitive Flügelbildung. Es frißt nur bestimmte Blätter und kann darum nicht gehalten werden.

Und dann die Kolibris, die so lange auf der Liste der unerfüllbaren nicht nur unerfüllten Wünsche der zoologischen Gärten standen! Man hat es bei uns geschafft, seit man darauf verfiel, die von den Kolibris umschwirrten Blumenkelche durch ein Glasgefäß mit dem Saugrohr nachzuahmen. Und noch ein kleiner Trick ist dabei, hinter den Papa Heck persönlich kam: Mit dem Blütensaft allein ist es nicht getan, den der Kolibri fischt aus den Blütenkelchen auch kleine Insekten. Also tat man in die Saugflaschen noch ein paar Tropfen Fleischextrakt und züchtete überdies die kleinen Taufliegen. Ein Kolibri in der Wildnis wird 2½ Jahre alt. Der älteste Kolibri im Zoo ist — 5 Jahre alt! Er hat in seiner Voliere den Frieden, keine Feinde, keine mörderischen tropischen Wolkenbrüche! Sein Leben hat sich im Zoo verdoppelt.

„Gefangenschaft" unerträglich?

Die Frage, ob ein Tier aus seelischen Gründen, d. h. weil es „die Gefangenschaft" nicht erträgt, nicht gehalten werden kann, lehnt Geheimrat Heck ab. Das einzige Tier, bei dem man überhaupt auf solche „vermenschlichenden" Gedanken kommen könne, sei eine alteingefangene Wildkatze. Dem begegnet man sehr einfach dadurch, daß man Wildkatzen ganz jung aufzieht. Zur Zeit sind zwei da, die ich selber auf dem Arm gehabt habe; sie sind im Wesen genau wie kleine Hauskatzen und schnurren sogar. Dagegen ist die schönste aller Wildkatzen, die getigerte Manulkatze aus dem Inneren Asiens, im Zoo sehr schwer zu halten (vielleicht doch aus seelischen Gründen?). Sie ist ein Charaktertier von höchstem Rang. — Auch das Klima bildet Hindernisse. Tiere der polaren Zone sind schwieriger zu halten als solche aus tropischen. Die Brillenpinguinen halten sich gut bei uns, weil sie ihre Brutplätze im Süden Afrikas haben. Dagegen muß man die Kaiserpinguine im Sommer in einen Kühlstall mit Kaltwasserberieselung einsperren. Nicht aber die Eisbären! Ein „altgedienter" Zoo-Eisbär geht überhaupt nicht ins kalte Wasser.

Sind Wunderkinder auch Sorgenkinder

Sie brauchen es nicht immer zu sein. / Interessante Beispiele. / Der erste Schritt — — zum Arzt!

Vor einiger Zeit hörte man wieder von einem sogenannten Wunderkind, einem Knaben, von etwa vier Jahren. Das Kind vermochte ellenlange Reden, die es auswendig gelernt hatte, fast in einem Atemzuge herunterzusprechen unter Benutzung von Redewendungen und Wörtern, die abseits aller kindlichen Sprechweise lagen. Es antwortete ebenso auf Fragen des Vaters reflexartig, mit ganz bestimmten eingedrillten Sätzen, die wiederum nichts, aber auch garnichts mit einem kindlichen Gemüt zu tun hatten. Der Vater des Kindes war bereits ein älterer Herr und die Mutter bei der Geburt des Jungen noch ein halbes Kind. Vielleicht erklärt sich aus diesem Mißverhältnis der Eltern diese von der Norm abweichende Entwicklung des Kindes. Mir als Arzt, und ich glaube allen anderen ebenso, die das Kind kennengelernt haben, ist es recht bange geworden um die Zukunft dieses Knaben, umso mehr, als zum mindesten der Vater diese Veranlagung des Kindes auf das stärkste, man möchte beinahe sagen, mißbrauchte und das Kind nur noch zu weiteren „Lernexzessen" aneiferte.

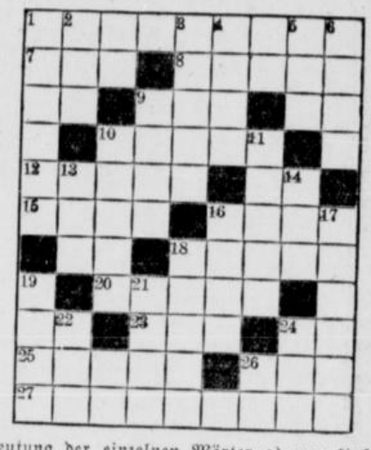
Es muß nicht sein, daß solche Wesen unbedingt im späteren Leben scheitern müssen, aber nur zu oft erlebt man es, daß der Geist solcher Kinder vorzeitig aufgebraucht ist und dann verblaßt wie ein rasch aufsteigender und wieder verschwindender Komet am Himmel. Die Medizingeschichte weiß leider schon von einer ganzen Reihe solcher zwar sehr wunderbaren, aber letzten Endes doch recht traurigen Beispiele zu berichten. Erinnert sei nur an den am 6. Februar 1721 in Lübeck geborenen Knaben Christian Henrich Heineken, der bereits an seinem ersten Geburtstage die ganze Schöpfungsgeschichte ohne Fehler wiedergegeben haben soll, und ein viertel Jahr darauf das ganze Alte Testament und weitere vier Wochen später auch das Neue auswendig gekonnt haben soll. Mit zweieinhalb Jahren sei ihm vom damaligen Rektor von Seelen in Lübeck eine Bescheinigung ausgestellt worden, wonach er Deutsch und Lateinisch fließend zu sprechen vermochte, in der Theologie große Kenntnisse besaß, den Lübecker Katechismus vollkommen auswendig herzusagen imstande gewesen war und angeblich sogar die Geschichte der europäischen Fürsten beherrschte. Noch vieles Nähere wird von diesem Kinde berichtet, obgleich seinem frühreifen Leben schon im Jahre 1725 ein Ende gesetzt wurde. Ein alter Kupferstich hat uns auch sein Bild erhalten, auf dem bezeichnender Weise der Tod schon im Begriffe steht, das Lebensbuch des Knaben zuzuschlagen. Wir wollen auf diese Berichte jedoch nicht weiter eingehen, da sie, wie schon die eben genannten Angaben, doch bereits von der Legende so stark entstellt und übertrieben sind, daß wir sie doch nicht ganz glauben können. Aber ein Kern Wahrheit steckt gewiß darin und darum sei dieser Fall an erster Stelle neben dem oben besprochenen hervorgehoben.

Nicht allen Wunderkindern ist ein so kurzes Leben beschieden gewesen. Doch auch Wunderkinder, die das Mannesalter erreicht haben, scheinen nur zu oft gleichfalls unter einem Unglücksstern gestanden zu haben, der ihr Leben zu einem ruhelosen Erdenwandeln verurteilte. Denken wir nur an das Schicksal des Torquato Tasso (1544—1595), der der fruchtbarste Dichter Italiens war. Büßt er nicht seine erstaunliche Frühreife schon frühzeitig mit den Spuren von Geistesgestörtheit und religiösem Verfolgungswahn, die ihn jahrelang im Lande umherirren und lange Zeiten im Irrenhaus zubringen ließen. Und wie verlief das Schicksal jenes bekannten Engländers James Crichton, der den bezeichnenden Beinamen „The Admirable" erhalten hatte? Schon mit 15 Jahren (nach anderen Nachrichten allerdings erst mit 20 Jahren) hatte er in Paris öffentlich alle Welt zu Wortkämpfen herausgefordert und zwar in nicht weniger als zwanzig Sprachen! Das Wesentliche in diesem Falle allerdings war, daß dieser erstaunlich entwickelte Geist des Crichton auch in einem überdurchschnittlichen Körper steckte, während sonst nur zu oft Wunderkinder einen recht kümmerlichen körperlichen Zustand zeigen. Crichton soll schon mit fünfzehn Jahren einer der besten Säbelfechter Schottlands gewesen sein und zahlreiche Zweikämpfe ausgefochten haben. Im 23. Lebensjahre allerdings fiel er bereits dem Dolchstoße eines Sohnes des Herzogs von Mantua zum Opfer. Was hätte ihm die Zukunft wohl noch bescheren können?

Ein großes Unrecht wäre es allerdings, die Entwicklung aller Wunderkinder nur unter dem Gesichtswinkel des Krankhaften zu betrachten. Dies muß unbedingt unterstrichen werden. Denken wir zum Beispiel an den Musiker Franz Liszt, der schon als Kind ein ganz bedeutender Pianist war, trotzdem ein langes, arbeitsreiches Leben verbringen konnte und erst mit 75 Jahren von der Erde schied; oder an den Engländer John Stuart Mill, der mit 16 Jahren bereits die Gesellschaft der „Utilitarier" und mit 19 Jahren den „Spekulativen Diskutierklub" gründete, aber doch das Alter von 67 Jahren erreichte! Ebenso erlangte Melanchthon, der bereits mit 17 Jahren Magister und mit 21 Jahren Professor der griechischen Sprache war, das 63. Lebensjahr.

Diese Beispiel ließen sich noch beliebig fortsetzen, aber diese wenigen können uns schon zeigen, daß der Begriff „Wunderkind" nicht unbedingt gleichbedeutend mit dem Begriff „Sorgenkind" sein muß. Er kann es aber sein, und zwar umso eher, je mehr die Eltern aus einem falschen Ehrgeiz heraus die Anlage eines solchen Kindes mißbrauchen, sinnlose Auswendiglernereien veranstalten und alle kindlichen, gesunden Triebe unterdrücken oder doch in ihrer Entfaltung hindern. Wenn Eltern den Eindruck haben, daß eines ihrer Kinder eine auffallende Frühreife zeigt, dann sollte der erste Weg nicht der auf die Bühne sein, um das Kind zur Schaustellung zu bringen, sondern der Schritt zum Arzt und zum Pädagogen, die beide rechtzeitig Ratschläge erteilen können, um die bestehende Anlage zur gediegenen Entwicklung und nicht zur Treibhausatmosphäre zu bringen. Dr. F. J.

Kreuzworträtsel.



Bedeutung der einzelnen Wörter a) von links nach rechts: 1 Oper von Richard Wagner, 7 elektrisch geladenes Teilchen, 8 Stadt in der Schweiz, 9 Badeort am Spessart, 10 Schreibgerät, 12 Wasserfahrzeug, 15 Teil des Auges, 16 Werkzeug, 18 Segelwind, 20 Truppengattung, 23 Grußwort, 25 Laubbaum, 26 Getränk, 27 Oper von Richard Wagner;

b) von oben nach unten: 1 Oper von Richard Wagner, 2 ländlicher Besitz, 3 Salböl, 4 Geschenk, 5 tierisches Gerinnmittel, 6 Bodenverbesserungsmittel, 9 Stadt in Schlesien, 10 Liebelei, 11 deutscher Strom, 13 Westeuropäer, 14 Kühlmittel, 16 französische Landschaft (Käse), 17 Stadt in Holland, 18 deutsches Land, 19 Stadt in Tirol, 21 Feldblume, 22 südamerikanische Hauptstadt, 24 asiatischer Strom.

Auflösung des Bilderrätsels vom 4. Februar 1938:
Geduld ist die Türe zur Freude.

Hotel »Zu den Domspatzen«

Roman von WOLFGANG MARKEN

7. Fortsetzung.

„Quentner . . . Sie . . . Sie müssen jetzt . . . ehrlich zu mir sein! Hören Sie, Quentner . . . ganz ehrlich! Sie müssen mir die Wahrheit sagen! Ich war drüben . . . drüben bei . . . bei Richards Frau. Ich . . . ich wollt sie bitten . . . daß sie . . . mit meinem Enkel . . . Quentner . . . daß sie zu mir kommen, alle beide! Aber . . . sie . . . kommt nicht! Sie hat mir gesagt . . . meine Söhne . . . meine Kinder . . . ich . . . Quentner . . . sagen Sie mir die Wahrheit . . . bin ich schlecht zu meinen Söhnen gewesen? Quentner . . . haben sie . . . unter mir gelitten!"

Der alte Diener zitterte, er kämpfte mit sich, er wagte das Bittere nicht auszusprechen, das er wußte.

Aber der Geheimrat sah es ihm an.

„Nicht lügen . . . ich . . . ich will's wissen . . . ich . . . will . . . die Wahrheit wissen!"

Kahr schrie Anton an, Seine Augen waren weit aufgerissen.

„Herr Geheimrat", begann der alte Quentner leise zu sprechen. „Sie . . . haben es Ihren Söhnen nicht leicht gemacht! Sie waren gewöhnt zu befehlen . . . und haben auch Ihren Jungen . . . befohlen. Und es ist ihnen manchmal . . . schwer gefallen, das Gehorchen, weil ihre Wünsche so ganz anders gingen."

Kahr nickte wie ein Automat. „Weiter, Quentner . . . alles . . . alles sagen!"

„Sie verlangten von Ihren Söhnen . . . daß sie alle Aerzte würden. Der Martin, der Aelteste, der wollte Arzt werden . . . der ja . . . und der Rudolf auch! Aber sie wollten . . . nicht neben Ihnen schaffen!"

„Sie wollten nicht . . . neben mir schaffen?" wiederholte Kahr tonlos.

„Sie wollten frei schaffen können, nicht in Ihrem Schatten. Sie wollten nicht Söhne eines berühmten Vaters sein! Sie wollten aus eigener Kraft aufbauen! Der Henner . . . und der Alfred . . . und vor allen Dingen . . . der Richard . . . die wollten . . . nicht Arzt werden!"

„Nicht . . . Arzt?"

„Nein . . .!"

„Was wollte . . . der Richard werden?"

Quentner zögerte einen Augenblick, dann sagte er leise: „Ein . . . Dichter! Das . . . wollte er werden . . . über was . . . Sie so gespottet haben! Wissen Sie noch . . . als Sie damals seine Schulsachen durchsahen und die Gedichte fanden . . . die er einst geschrieben hatte: Als Unterprimaner? Wie sind Sie damals mit ihm ins Gericht gegangen . . . und wie hat er darunter gelitten."

Der bärtige Kopf des Geheimrats sank förmlich nieder.

„Ein . . . Dichter?" Wie etwas Unbegreifliches schien's ihm jetzt, als er es aussprach. „Und ich . . . ich . . . ich habe ihn ausgespottet!"

„Ja! Sie meinten es gewiß nicht böse, Herr Geheimrat, aber . . . er war ein junger Mensch, einer, der erst wurde . . . und junge Menschen sind wie . . . Rohr im Winde. Geht man nicht behutsam mit ihnen um, dann . . . können sie zugrunde gehen!"

Der alte Arzt sagte nichts mehr.

Und er fragte auch nicht mehr, und als Quentner wieder das Wort an ihn richtete, da winkte er ab.

Er wollte allein sein.

Eine Stunde später stand Quentner verzweifelt in der Diele und wußte sich keinen Rat. Luigi Habbel, der Chauffeur, schüttelte erstaunt den Kopf.

„Was hast denn, Quentner? Machst ein Gesicht, als . . . wenn der Leibhaftige bei dir stünd! Geht's dem Herrn net gut? Was ist denn überhaupt mit dem Herrn?"

„Krank ist er und hat Fieber! Und so . . . so . . . fremd sieht er mich an! Und er redt . . . tolles Zeug, was ich nicht verstehen kann!"

„Soll ich an Doktor für unsern Doktor holen?" fragte der Luigi und lachte über sein Wortspiel.

Quentner schüttelte den Kopf.

Ihm war ein Gedanke gekommen. Er mußte etwas tun! Es ging so nicht weiter. Er ahnte, was geschehen war, ahnte, daß ihm Frau Anna die Schuld ins Gesicht geschrien hatte.

Und er spürte, daß Kahr an dieser Schuld zugrunde ging, wenn nicht etwas Besonderes geschah. Denn: Kahr hatte niemals etwas von einer Schuld gewußt. Er war selbstherrlich gewesen, glich da ganz seinem Vater, der aber noch in jungen Jahren starb, sodaß Robert von Kahr nicht im Schatten seines Vaters aufwuchs.

Kahr hatte bestimmt. Er hatte immer den Ton gegeben, nicht weil er seiner Umwelt wehe tun wollte, nein, weil er Dienen nicht kannte, oder wenigstens nur in seinem Berufe als Arzt, in dem ging er auf, da wurde er zum Diener an der Menschheit.

Vielleicht zehrte auch dieser schwere Beruf als Arzt, als der große Hirnspezialist, so sehr an seinem Menschentum, daß nicht genug für die Angehörigen übrigblieb.

Er jedenfalls bestimmte und brach jeden Widerstand. Ja, er fand eigentlich nicht einmal offenen Widerstand, die Söhne beugten sich der starken Persönlichkeit des Vaters. Sie wurden Aerzte. Aber sie fühlten sich doch gebunden.

Aber sie rebellierten nicht offen, denn sie waren gerecht und spürten, daß der Vater durchaus das Gute wollte, sie bedauerten nur, daß er keine Zeit für sie gefunden hatte, daß sie seelisch kaum mit ihm verbunden waren.

Nur der Jüngste . . . der hatte rebelliert. Der hatte den Kampf versucht und war ihm nicht gewachsen, auch ihn zwang der Vater, und er litt unsagbar in seinem Berufe. Er war nicht dafür geschaffen. Gewiß, er hatte die feine Hand des Vaters, keiner hatte einen besseren Operationsschnitt wie er, er war von allen fünf Söhnen vielleicht der intelligenteste, aber er war diesem schwersten Berufe seelisch nicht gewachsen, er verzehrte sich innerlich dabei.

Je mehr Elend er sah, um so wunder machte es ihn, er brachte es nicht fertig, sich zu dem Grad der Verhärtung aufzuschwingen, den ein Arzt unbedingt erreichen muß, eine Verhärtung, die eine Notwehr darstellt.

Alles das wußte der Quentner, und er allein hatte auch erfahren, daß Anna und Richard ein Paar geworden waren, und er schwieg darüber, dabei doch sehnsüchtig auf den Augenblick wartend, daß es offenbar werde.

Quentner war ein Gedanke gekommen.

Er dachte an des Geheimrats Gattin, an die feine zarte Frau Felicitas, die seit Jahren von dem Gatten getrennt lebte. Sie hielt es an seiner Seite nicht aus und wehrte sich, in die Einsamkeit der Berge mit ihm zu gehen und blieb in München.

Sie schrieben sich hin und wieder Briefe, aber sonst war jede innere Bindung gelöst.

An sie dachte jetzt der Quentner.

Und er meldete ein Gespräch nach München an.

Er hatte Glück, Frau Felicitas war da, und sie hörte erschrocken, daß der Gatte sehr krank war und dringend ihre Hilfe brauche. Ohne sich zu besinnen, sagte sie, daß sie sofort kommen werde. Mit dem Auto werde sie in längstens drei Stunden dort sein.

Quentner atmete auf.

*

Nachmittags Punkt sechs Uhr traf Frau Felicitas ein. Dem alten Quentner standen die Tränen in den Augen, als er sie wiedersah, denn ihr schönes Blondhaar war schlohweiß geworden.

Stumm drückte er ihr die Hand, als er ihr aus dem Wagen geholfen hatte. Sie schritten gemeinsam ins Haus.

Drin in der Diele fragte sie hastig: „Was ist eigentlich geschehen?"

Feierlich entgegnete der alte Quentner: „Ich glaub, ein Wunder, gnädige Frau! Gehen Sie noch nicht zu dem Herrn Geheimrat! Er schläft jetzt ein wenig! Ich muß Ihnen . . . alles erzählen! Es ist . . . als wenn der junge Herr Richard wieder lebendig geworden sei!"

Sie sah ihn überrascht an, die Tränen stiegen in ihre Augen.

„Warum quälen Sie mich so, Quentner!" sagte sie traurig.

„Sie werden noch ganz frohe Augen machen", nahm Quentner wieder das Wort. „Haben Sie gewußt . . . daß Richard . . . ehe er zum zweiten Male hinauszog . . . Anna Erlbacher, die bei uns in der Klinik Schwester gewesen, geheiratet hat?"

Frau Felicitas zuckte zusammen. Eine heftige Erregung packte sie.

„Richard hat . . . geheiratet? Und . . . ich . . . wir wußten es nicht?"

„Nein . . . niemand wußte es, als ich selber! Aber . . . ich mußte schweigen! Ich hatte es versprochen! Aber . . . jetzt . . . weiß es der Geheimrat . . . und . . . und daß ein Sohn Richards da ist . . . das weiß er auch! Und das hat ihn umgeworfen!"

Frau Felicitas konnte kein Wort sprechen.

Es dauerte lange, bis sie zu sprechen versuchte und mühsam hervorwürgte: „Richard . . . hat . . . einen Sohn hinterlassen? Wahr und wahrhaftig?"

„Ja!" bestätigte es der Quentner feierlich, und sein Gesicht war mit einem Male ganz ruhig und entspannt, er lächelte sogar ein wenig. „Der Bertl . . . ein liebes Kerlchen . . . so lieb . . . wie die Frau Anna!"

Doch im nächsten Augenblick hielt er erschrocken inne, denn das Haupt Frau Felicitas' war niedergesunken, sie barg das Gesicht in den beiden Händen und weinte.

Und er störte sie nicht.

Denn die Tränen waren Erlösung. Die Tränen schwemmten einen Berg von Leid und Weh hinweg, die Tränen machten ein gequältes Herz frei und schenkten ihm wieder ein wenig Hoffnung und Freude.

Endlich sah sie wieder auf. Faßte nach Quentners Händen. „Ach, Quentner", sagte sie, alle Freude ihres Herzens lebte in den beiden Worten. „Ach, Quentner . . . ein Kind . . . Richards lebt! Wir . . . werden . . . nicht mehr allein in Zukunft sein. Unsere Kinder sind . . . nicht . . . ganz für uns gestorben, weil . . . Richard . . . uns seinen Sohn gelassen hat!"

„Ja, gnädige Frau! Aber . . . Sie müssen zu Frau Anna gehen! Der Geheimrat war bei ihr und hat sie gebeten! Aber sie hat sich geweigert! Ich glaube, sie ist . . . sehr hart mit ihm ins Gericht gegangen, daß er . . . ihrem Sohn so hart geht . . . wie es Richard gegangen ist. Sie müssen nun zu ihr gehen, Sie müssen mit ihr sprechen, daß Sie . . . hier ins Haus kommt, mit Richards Sohn."

Frau Felicitas erhob sich.

„Ja . . . und gleich will ich gehen! Wo ist sie, Quentner?"

(Fortsetzung folgt.)

Botschafter von Dirksen aus Tokio abgereist

Anerkennung seines Wirkens durch die japanische Presse und zahlreiche Organisationen.

Tokio, 7. Febr. (Ostasiendienst des DNB.) Der deutsche Botschafter von Dirksen begab sich am Sonntag nach Yokohama, von wo er die Heimreise nach Deutschland antrat. Bereits im Oktober 1937 beabsichtigte von Dirksen, für längere Zeit in Urlaub zu gehen. Er mußte aber damals wegen der Lage in Ostasien trotz seiner schweren Erkrankung auf seinem Posten bleiben.

Die gesamte japanische Presse würdigt rückhaltlos die großen Verdienste von Dirksens um das Zustandekommen des Antikominternpaktes, der die enge Freundschaft zwischen Deutschland und Japan beweise. Besonders heben die Blätter hervor, daß von Dirksen trotz seiner schweren Erkrankung auf seinem Botschafterposten aushielt und später seine guten Dienste für die Erörterung der Friedensmöglichkeiten zur Verfügung stellte. Vor seiner Abreise erhielt von Dirksen etwa 100 Geschenke aus allen Kreisen des japanischen Volkes, die die aufrichtige Sympathie für den erkrankten Botschafter bekunden. Diese kommt auch in zahlreichen Kundgebungen aus Kreisen der Hochschulen, der Aerzteschaft, der Studentenverbände, der Schulen und anderen zum Ausdruck. Unter den Geschenken befinden sich auch solche vom Kaiserpaar, von Prinz Chichibu und Prinz Kanin.

Die Abreise des Botschafters aus Yokohama gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Demonstration für Deutschland. An ihr nahmen Vertreter der Regierung, des Heeres, der Marine, des Diplomatischen Korps und vieler Verbände teil. Der Tokioter Studentenverband ließ durch einen Vertreter eine Adresse verlesen, die dem Botschafter von Dirksen den Dank für seine guten Dienste übermittelte.

Die Leitung der deutschen Botschaft in Tokio hat als Geschäftsträger Botschaftsrat Dr. Noebel übernommen.

Politische Zwischenfälle in Klagenfurt

Polizeimaßnahmen gegen den Gesang nationalsozialistischer Lieder.

Wien, 7. Febr. Bei dem internationalen Skispringen auf der Saßnitz-Schanze bei Klagenfurt in Kärnten ereigneten sich — wie in der österreichischen Presse verlautet — politische Zwischenfälle. In Anwesenheit von 5000 Zuschauern und der offiziellen Persönlichkeiten des Landes zeigten 42 Springer — unter ihnen reichsdeutsche, japanische, jugoslawische und österreichische Sportler — auf der Saßnitz-Schanze ihre Künste. Schon während der sportlichen Veranstaltungen grüßte insbesondere die Deutschen aus dem Reich, so oft sie aufgerufen wurden, der begeisterte Beifall der Menge. Nach Beendigung des Springens erklangen plötzlich nationalsozialistische Lieder. Die vieltausendköpfige Menge fiel mit ein in den Gesang dieser Lieder, die von der österreichischen amtlichen Nachrichtenstelle als verboten bezeichnet wurden. Die Vorfälle haben — wie die österreichische Presse erklärt — die Behörden veranlaßt, den nach dem sportlichen Programm vorgesehenen Festabend zu verbieten und die Preisverteilung nur im engsten Rahmen zu gestalten.

Es wurden zwei Verhaftungen vorgenommen. „Weitere Maßnahmen" — so heißt es in der amtlichen Verlautbarung — „stehen bevor".

Die Kundgebungen haben sich nach einer Meldung des „Wiener Montagsblattes" in den Abendstunden auch in der Stadt selbst fortgesetzt. An verschiedenen Stellen kam es zu Zusammenstößen zwischen Publikum und Gendarmerie, wobei ein Gendarmeriebeamter erheblich und mehrere andere Personen leicht verletzt wurden.

Ueber die Zwischenfälle bei der Veranstaltung selbst berichtet das gleiche Organ, daß noch während der Veranstaltung der Ansager, der durch die Art seines Sprechens angeblich die etwa 6000 Personen zählende Zuschauermenge aufgereizt habe, verhaftet wurde. Trotzdem erreichten nach Beendigung der Wettkämpfe die Kundgebungen ihren Höhepunkt. Die Menge brachte nicht endenwollende Sieg-Heil-Rufe aus, sang verbotene Kampflieder und konnte erst nach Eingreifen der Gendarmerie zerstreut werden.

Die Blätter fordern in schärfstem Tone geeignete Vorkehrungen zur Vermeidung solcher Zwischenfälle. Es sei überhaupt fraglich, so schreibt z. B. der „Morgen", wie man unter solchen Umständen noch imstande sein soll, von österreichischer Seite das Prinzip der Trennung von Sport und Politik aufrecht zu erhalten und wie man in Zukunft reichsdeutsche Sportler zu Veranstaltungen nach Oesterreich einladen soll können.

Brünner Polizei verbietet einen deutschen Vortrag

Prag, 7. Febr. Die Brünner Polizeidirektion hat einen Vortrag des Generalintendanten des Münchener Theaters, Oskar Walleck, der über die Organisation der reichsdeutschen Theater sprechen wollte, verboten. Veranstalter des Abends waren der Bund der Deutschen, der Deutsche Kulturverband, der Deutsche Turnverband und der Sudetendeutsche Bund. Wie bei den Verboten für den Präsidenten der Reichsmusikkammer, Peter Raabe, und den Dichter Hanns Friedrich Blunck wurde auch hier kein Grund angegeben.

Die Abordnung des Reichsverkehrsministers in Zakopane

Warschau, 7. Febr. Die seit einigen Tagen in Polen weilende Abordnung des Reichsverkehrsministers mit dem Staatssekretär Kleinmann an der Spitze ist nach dem Besuch von Krynica und Zegiestow in Zakopane eingetroffen. Der deutsche Besuch, der unter der Führung des polnischen Vizeverkehrsministers Einrichtungen der polnischen Staatseisenbahn besichtigte, findet überall eine herzliche Aufnahme.

Baseler Kominternfiliale nach dem Elsaß verlegt

Dimitroff leitet den Umzug.

Paris, 7. Febr. Die Mülhauser Tageszeitung „Expreß", die kürzlich gemeldet hatte, daß Dimitroff kürzlich für die Komintern im Elsaß geweilt und dort die Ueberführung kommunistischer Archive aus Basel nach Mülhausen überwacht habe, hält ihre Nachricht entgegen der Ableugnung einer Straßburger kommunistischen Zeitung aufrecht. „Expreß" schreibt, die sowjetrussischen Werbebüros seien von Basel nach Mülhausen im Elsaß verlegt worden. Darin liege eine Gefahr. Die Kommunisten, die nun aus allen Schweizer Kantonen verjagt worden seien, wollten jetzt ihre Werbebüros in den Nachbarländern unterbringen. So bekommt das allzu gastfreundliche Frankreich den Besuch dieser unerwünschten Elemente, die sich hier wie in einem eroberten Lande niederlassen. Es geht nicht an, daß die Cominternzweigstelle aus Basel nach Mülhausen abwandern solle.

Blutige Zwischenfälle in Algerien

Straßenschlacht vor dem Wahllokal.

Paris, 7. Febr. Blutige Zwischenfälle spielten sich vor einem Wahllokal in Biskra ab. Eine Eingeborenenmenge hatte sich dort zusammengeballt und behinderte dabei die normale Abwicklung des Verkehrs. Drei Polizeibeamte wollten das abstellen. Plötzlich fiel aus der Menge heraus ein Schuß und die Eingeborenen stürzten sich auf die Polizisten und mißhandelten sie. Darauf machten die Polizisten von ihrer Schußwaffe Gebrauch. Zwei Eingeborene wurden getötet und vier schwer verletzt. Rasch herbeigerufene Mobilgarde konnte dann die Ruhe wieder herstellen.

Zwei Schienenautobusse stießen zusammen

5 Tote und 15 Schwerverletzte.

Paris, 7. Febr. Infolge Versagens der Bremsen stießen Sonntagabend auf dem Bahnhof von Mortagne unweit von Rouen zwei Schienenautobusse zusammen. Man zählt nach den letzten Feststellungen außer den 5 Toten 15 Schwer- und 10 Leichtverletzte.

Der Zusammenstoß ereignete sich unmittelbar in dem kleinen Bahnhof Randonnai. Der nach Mortagne fahrende Wagen fuhr mit 50 bis 60 Kilometer Stundengeschwindigkeit auf den von dort kommenden, langsam in den Bahnhof Randonnai einfahrenden Schienenomnibus auf; dessen Vorderteil wurde durch den Anprall vollkommen zerstört. Hierbei gab es auch die meisten Toten und Verwundeten. Eigenartigerweise wurden die beiden Triebwagenführer nur leicht verletzt. Das Unglück wird darauf zurückgeführt, daß bei dem ausfahrenden Schienenomnibus, der ebenfalls auf dem Bahnhof Randonnai halten sollte, die Bremsen versagten.

Der Reichsbeamtenführer Gast der faschistischen Partei

Rom, 7. Febr. Herzlich begrüßte am Montag der Vizesekretär der faschistischen Partei, Professor Zangara, im Auftrage des Sekretärs der faschistischen Partei, Minister Exzellenz Starace, im Palazzo Barberini den Reichsbeamtenführer Neef und seine Begleiter. Dem in Italien herzlich begrüßten Bestreben des Reichsbeamtenführers, die Beamtenschaft der beiden Völker auf persönlichem und sachlichem Gebiet einander näherzubringen, lasse die faschistische Partei jede Förderung zuteil werden. Neef erwiderte, ihm sei es ein Herzensbedürfnis, des größten Eindruckes seines Freundschaftsbesuches, des Empfanges beim Duce zu gedenken. Dieser Eindruck werde ihm und seinen Begleitern unvergeßlich bleiben. Im weiteren Verlauf des Tages fanden Sachbesprechungen bei den Ministerien und Parteistellen statt, die zu einem übereinstimmenden Ergebnis über die Durchführung des Studienfreiplatz-Gedankens für italienische Beamte an den deutschen Verwaltungsakademien führten. Den offiziellen Abschluß des Besuches des Reichsbeamtenführers in Rom bildete ein Empfang, den der Minister für Volksbildung, Exzellenz Alfieri, im Auftrage des Duce gab. Zu diesem Empfang waren führende Persönlichkeiten des Staates und der Partei erschienen.

Ein neuer Kontinent-Kanal in USA?

Panama-Kanal Nr. 2 / „Nicaragua-Kanal" / Baukosten: 722 Millionen Dollar

Washington, 7. Febr. **Das Flottenbauprogramm sowie die Aussagen der Marinebeamten vor dem Marineausschuß des Abgeordnetenhauses und ferner die Erklärung des amerikanischen Flottenchefs, Admiral Leahy, daß die Kriegsflotte der Vereinigten Staaten nicht in der Lage sei, die Küsten des Atlantischen und des Stillen Ozeans gleichzeitig zu verteidigen, haben, wie „Associated Preß" meldet, das Interesse für den Bau des Nicaragua-Kanals stark erhöht.**

Offiziere der Armee und der Marine haben sich dahingehend geäußert, daß der Nicaragua-Kanal als Ergänzung zum Panama-Kanal durchaus notwendig sei, um eine rasche Verlegung der amerikanischen Kriegsflotte von einem Ozean in den anderen durchführen zu können. Ferner sprachen auch Gründe wirtschaftlicher Art für die Durchführung des Baues.

Der Vorsitzende der Kommission, die vor dem Kongreß vor einiger Zeit ermächtigt wurde, die Frage dieses Kanalbaues zu prüfen, erklärte, daß der Bau die Sicherheit der Vereinigten Staaten wesentlich erhöhen werde. Er führte aus, daß der Bau bei einer Länge von 184 Meilen rund 722 Millionen Dollar kosten werde. Nach seinen Schätzungen dürften die Vorverhandlungen etwa fünf Jahre, die reine Bauzeit für den Kanal etwa zehn Jahre beanspruchen. Der demokratische Abgeordnete Eduard Izac-Kalifornien hat bereits eine Vorlage für den Kanalbau eingebracht. Nach seinen Berechnungen würden sich die Kosten für den Kanal auf 300 Millionen Dollar stellen.

Zu dem Schritt der Flottenmächte in Tokio

Japan lehnt Mitteilungen über seine Flottenpläne ab

Tokio, 7. Febr. (Ostasiendienst des DNB.) Nach den ersten Besprechungen im Marineministerium über die Vorschläge Englands, Amerikas und Frankreichs scheint bereits grundsätzlich beschlossen zu sein, daß Japan an dritte Mächte keine Mitteilung über seine Flottenpläne machen werde. Von diesem Standpunkt werde die japanische Regierung am 20. Februar Amerika, England und Frankreich formell unterrichten.

Gleichzeitig verlautet aus Marinekreisen, daß das Vorgehen der genannten drei Mächte deshalb zu bedauern sei, da es offensichtlich nur beabsichtige, angebliche japanische Geheimrüstungen als Vorwand für die eigene Aufrüstung zu nehmen. Kreise des Außenministeriums betonen, daß Japan an keinerlei Verträge gebunden und deshalb auch nicht verpflichtet sei, die Dreimächtevorschläge anzunehmen oder eine befristete Antwort zu erteilen. Trotzdem werde Japan antworten, um die durch die Aufrüstung der drei Mächte veränderte internationale Lage eindeutig klarzulegen.

Die gesamte japanische Presse bespricht eingehend die Weltlage. **Diese sei durch die Kündigung des Washington-Vertrages dahin geklärt, daß Japan volle Handlungsfreiheit habe und sich deshalb auch nicht einem Druck dritter Mächte unterwerfen werde.**

Japan baut keine 43 000-To.-Schiffe

Tokio, 7. Febr. (Ostasiendienst des DNB.) Nach einer offiziellen Erklärung des Sprechers des japanischen Außenamtes sieht Japan in der Flottenfrage das Grundprinzip jeder Rüstung und Abrüstung in der Tatsache der Nichtbedrohung und des Nichtangriffs. Japan sei bereit, von diesem Standpunkt aus jeden Vorschlag zu erwägen. Entgegen den vielfachen ausländischen Meldungen, nach denen Japan den Bau von Schlachtschiffen beabsichtige — so betonte der Sprecher —, liege gegenwärtig kein Plan zum Bau von Schlachtschiffen von 43 000 Tonnen vor. Das japanische Volk habe vielmehr den Eindruck, daß andere Seemächte bereits mit der Aufrüstung begonnen haben, nachdem England sein Bauprogramm mit einem riesigen Kostenaufwand 1937 eröffnet habe. Desgleichen habe Amerika dem Kongreß einen Bauplan vorgelegt, der um 20 v. H. höher sei als die im Dreimächte-Vertrag festgelegte Begrenzung. Falls der Kongreß dem vorgelegten Plan zustimme, müsse man annehmen, daß die Vereinigten Staaten der britischen Initiative in der Seeaufrüstung folgen werde. Abschließend erklärte der Sprecher, daß er im Hinblick auf die Vorschläge der britischen und der amerikanischen Regierung in ihren Noten vom 5. Februar von weiteren Kommentaren absehen wolle.

Aus Westfalen und Rheinland

Ein Volkspark in der Hagener Stadtmitte

Hagen, 7. Febr. In der Stadtmitte von Hagen wird zwischen den beiden Hauptverkehrsstraßen, der Elberfelder und der Körnerstraße, ein großer Volkspark geschaffen, der allen neuzeitlichen Bedürfnissen Rechnung trägt. Bereits im Vorjahre war eine Grünfläche an der Elberfelder Straße geschaffen worden, die nun nach drei Richtungen zu einer neuen großen Parkanlage erweitert wird. Zur Entlastung des Straßenverkehrs soll ein 2000 Quadratmeter großer Parkplatz mit Ein- und Ausfahrt von der Körnerstraße aus entstehen, der die notwendige Entlastung der sonstigen Parkplätze und die Freihaltung der Verkehrsstraßen von parkenden Kraftfahrzeugen bringen soll. Im südlichen Teil der Anlage wird der Gedanke eines großen Rollschuhplatzes für Kinder verwirklicht. Die Arbeiten für diesen neuen großen Volkspark sind bereits in Angriff genommen, sodaß mit der Fertigstellung zu Beginn der Sommerzeit gerechnet werden kann.

Ausstellung „Flechten als Volkskunst"

Telgte, 7. Febr. Das hier unter Dr. Engelmeiers tatkräftiger Leitung ins Leben gerufene Heimathaus Münsterland, das sich vor allem dadurch auszeichnet, das es beste lebensnahe Beziehungen zur lebendigen Kultur des Münsterlandes und seiner Schaffensgebiete pflegt, eröffnete heute seine 19. Ausstellung. Diese trägt den Namen „Das handwerkliche Flechten als Volkskunst". So sehen wir hier Erzeugnisse des Korbmachers, des Stuhlmachers und nicht zuletzt des besonders in Emsdetten heimischen Wannenmachers, dessen Tätigkeit sich bis ins frühe Mittelalter zurückverfolgen läßt. Neben der Art des Flechtens und der dazu benutzten Stoffe wird vor allem auch die gute Form der alten, aus dem praktischen Gebrauch heraus entstandenen Stücke vorgeführt, und um das Bild zu vervollständigen, sind einzelne Handwerker in der Ausstellung, die den Arbeitsgang des Flechtens in allen Einzelheiten vorführen.

Essener Bühnen- und Pressefest

Essen, 7. Febr. Das Essener Bühnen- und Pressefest, das am Samstag in allen Räumen des Städtischen Saalbaues vor sich ging, bildete, wie es schon Tradition geworden ist, wieder einen Höhepunkt der Essener Feste der Saison. Es war aus allen Bevölkerungskreisen Essens und der Umgebung stark besucht. Das Fest stand unter dem Motto „Essen auf neu", auf das auch die Dekoration des großen Festsaales abgestellt war, für deren einfallsreiche Ausgestaltung mit den phantastischen Projekten wie U-Bahn, Raketenluftschiff und neues Opernhaus die beiden Bühnenbildner der Essener Bühnen, Rufer und Härtlein, verantwortlich zeichneten. Ein ausgedehntes und abwechslungsreiches Programm fesselte die Besucher bis nach Mitternacht, als zum Abschluß des offiziellen Teils von Hauptschriftleitern der Essener Zeitungen höchst eigenhändig die Mitternachtszeitung, die witzige Stimmungsbilder und zahlreiche Aufnahmen vom bisherigen Festverlauf enthielt, verkauft wurde.

„Maler, Mode, Mostert gratulieren!"

Die Düsseldorfer Karnevalisten fahren zum hundertjährigen MCV.

Düsseldorf, 7. Febr. In den letzten Tagen sind nunmehr auch die Einzelheiten der Gratulationsfahrt des Düsseldorfer Karnevals zum hundertjährigen Jubiläum des MCV. festgelegt. Im Rahmen der großen Festsitzung in der Mainzer Narrhalla am Samstag, 12. Februar, wird Düsseldorf, entsprechend den schon im Herbst getroffenen Vereinbarungen seine Grüße und Wünsche dem Geburtstagskinde in Mainz übermitteln. Die Abordnung wird etwa in Stärke von 120 Teilnehmern nach Mainz fahren. Diese Gratulationsfahrt steht unter dem Motto „Maler, Mode, Mostert gratulieren". Der Aufmarsch der Düsseldorfer Abordnungen im Rahmen der um 20.11 Uhr beginnenden Festsitzung wird ein ungewöhnliches Bild bieten. Unter Führung des Leiters des Karnevals-Ausschusses, Leo Statz, werden die Abordnungen sämtlicher Karnevalsvereine, der Prinzengarde, der Bürgerwehr in die Narrhalla einmarschieren. In ihrer Begleitung befindet sich auch eine Abordnung von jungen Malern. Aber nicht nur diese als typische Vertreter der Kunststadt, sondern auch reizende Vertreterinnen der Modestadt Düsseldorf werden im Gefolge des Prinzen Willy II. und der Prinzessin Venetia prächtige Gaben und herzliche Grüße dem MCV. übermitteln. Das dritte „M", der Mostert, ist auch bei der Gratulationscour irgendwie vertreten. Auch einige Kostproben Düsseldorfer [illegible] Leistungen werden selbstverständlich ge[illegible]

Großfeu[illegible]

Haus der Bah[illegible]annt.

Remagen, 7. Febr. [illegible] Uhr entstand in Remagen ein Großf[illegible]aus der Bahnmeisterei Remagen zum [illegible]handelt sich um eine ehemalige Villa a[illegible] unmittelbarer Nähe des Bahnhofsgelän[illegible] Holz und halb aus Mauerwerk bestand[illegible]erei hatte in diesem Hause nach der [illegible]r Umgehungsstraße bedingten Räumu[illegible] Hauses einstweilen ihr Büro einge[illegible]n Brand, der infolge der Lage der V[illegible] nur schwer zu löschen war, sind viele [illegible] technische Anlagen vernichtet worde[illegible] bis auf die Grundmauern niedergeb[illegible] des Brandes konnte bis jetzt noch nic[illegible]n. Ebenso ist die Höhe des Schadens [illegible]

Keiler von nahezu 2½ Zentner zur Strecke gebracht

Adenau, 7. Febr. In der Gemeindejagd Nohn kam in den letzten Tagen ein Keiler zur Strecke, der, aufgebrochen, das Gewicht von 116½ Klg. aufwies. Wenn auch infolge des mäßigen Schwarzwildabschusses in den letzten Jahren die Eifeljagden eine größere Zahl besonders kapitaler Wildschweine aufweisen, so muß das vorbezeichnete Gewicht doch als eine außergewöhnliche Seltenheit bezeichnet werden.

Portugiesische Offiziere an Bord der „Deutschland"

Empfang zu Ehren des portugiesischen Flottenchefs.

Lissabon, 7. Febr. Der Oberbefehlshaber der deutschen Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern, Konteradmiral Marschall, gab am Sonntag an Bord des Panzerschiffes „Deutschland" zu Ehren des portugiesischen Flottenchefs einen Empfang, an dem neben dem deutschen Gesandten in Lissabon, Baron von Hoyningen-Huene, Vertreter der Partei und zahlreiche Offiziere der portugiesischen Armee teilnahmen. In den Ansprachen kam die Freundschaft zum Ausdruck, die die beiden Staaten verbindet. Am Sonntagnachmittag hatte die Besatzung des Panzerschiffes die deutsche Kolonie in Lissabon zu einem Bordfest eingeladen.

Lissabon, 7. Febr. Das Panzerschiff „Deutschland" hat am Montagvormittag den Hafen von Lissabon wieder verlassen. Zum Abschied hatte sich die gesamte deutsche Kolonie eingefunden, an ihrer Spitze Gesandter von Hoyningen-Huene. Auch zahlreiche Portugiesen wohnten der Ausfahrt bei.

Die italienisch-englische Verständigung

Möglichkeit weiterer Besprechungen.

London, 7. Febr. Zu den Berichten der Blätter über eine bevorstehende englisch-italienische Aussprache wird an zuständiger Stelle erklärt, daß kein neues Moment in den Beziehungen eingetreten sei. Jedoch könne bestätigt werden, daß der italienische Botschafter am Freitag und Samstag Unterredungen mit Eden gehabt hat. Es sei durchaus möglich, daß die englisch-italienische Verständigung wegen der letzten Ereignisse in Spanien — womit offenbar die Zustimmung Italiens zur Verschärfung der Non-Maßnahmen gemeint ist — die Möglichkeit weiterer englisch-italienischer Besprechungen eröffnen könne.

Deutsche Jungen waren in Amerika

Erfolgreicher Schüleraustausch.

Hamburg, 7. Febr. Mit dem Motorschiff „St. Louis" trafen elf deutsche Jungen, Schüler mehrerer nationalpolitischer Erziehungsanstalten, nach sechsmonatigem Aufenthalt in den Vereinigten Staaten wieder in Hamburg ein. Im Rahmen des Carl-Schurz-Schüleraustausches haben sie höhere amerikanische Privatschulen besucht. Es handelt sich durchweg um Obersekundaner, die im Unterricht der amerikanischen Schulen vorbildlich abschließen. Den jungen Deutschen bot sich auch reichlich Gelegenheit, das Leben in den Vereinigten Staaten kennenzulernen. Besonders herzlich war die Aufnahme in den amerikanischen Familien. Ein Schüler erhielt sogar von seinen Gastgebern die englische Ausgabe vom Buch des Führers „Mein Kampf" als Erinnerungsgeschenk.

In Deutschland befindet sich zur Zeit eine Reihe amerikanischer Schüler, die in den nationalpolitischen Erziehungsanstalten untergebracht ist und Deutschland kennenlernen will. Gerade der Schüleraustausch erweist sich immer wieder als ein gutes Mittel unter Angehörigen verschiedener Nationen das gegenseitige Verständnis zu fördern.

Telegrammwechsel zwischen dem Führer und General Franco

Berlin, 7. Febr. Der spanische Staatschef und Generalissimus Franco hat aus Burgos an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet:

„Zur Uebernahme des Oberbefehls über die Wehrmacht Deutschlands durch Ew. Exzellenz beglückwünsche ich Sie lebhaft in der Ueberzeugung, daß Ew. Exzellenz damit weiter zur Festigung der herzlichen Beziehungen beigetragen haben, die Spanien mit Ihrem großen Lande verbinden."

Der Führer hat nachfolgende Antwort gegeben: „Ew. Exzellenz danke ich für die freundlichen Wünsche, die Sie mir aus Anlaß der Uebernahme des Oberbefehls über die deutsche Wehrmacht telegraphisch übermittelt haben. **Ich erwidere Ihre Grüße mit meinen herzlichen Wünschen für das Gedeihen des nationalen Spanien.**"

Der Glückwunsch Himmlers an Göring

Berlin, 7. Febr. Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, sandte Reichsminister Hermann Göring anläßlich seiner Beförderung zum Generalfeldmarschall folgendes Telegramm: „Zu Ihrer Beförderung zum Generalfeldmarschall sende ich Ihnen mit allen Kameraden der SS. und deutschen Polizei unsere herzlichsten Glückwünsche. Jeder von uns freut sich mit Ihnen über die Ihnen vom Führer widerfahrene hohe Ehrung."

Deutsch-polnische Wirtschaftsverhandlungen

Berlin, 7. Febr. Der deutsche und der polnische Regierungsausschuß für die Durchführung des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages werden in der kommenden Woche in München zu der üblichen vierteljährigen Tagung zusammentreten, auf der laufende Fragen des deutsch-polnischen Warenverkehrs besprochen werden.

Handel und Gewerbe

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 7. Febr. Der Grundton war an der Rheinisch-Westfälischen Börse zwar freundlich, jedoch boten die Kurse kein einheitliches Bild. In einigen Montanwerten kam es noch zu kleinen Abgängen, sodaß hier verschiedentlich Kursabbröckelungen entstanden. Nach den ersten Notierungen kam es dann vereinzelt zu kleinen Besserungen. Unter mehrfachen Umsätzen konnten Farbenaktien leicht gewinnen. Auf dem Montanmarkt litten Mannesmann unter Abgabedruck und verloren ½ Prozent. Ver. Stahlwerke ebenfalls eher leichter. Hoesch waren gut behauptet und Erdöl ¾ Prozent gebessert.

An der Kurzenbörse war die Unternehmungslust gering. Von Kohlenwerten waren Diergardt eher angeboten und gelangten 100 RM. niedriger zur Notiz. Das gleiche gilt für Constantin. Deutschland ebenfalls 5 RM. leichter. Braunkohlenwerte waren gut behauptet, ohne daß es aber zu Umsätzen kam. Auf dem Kalimarkt waren lediglich Braunschweig-Lüneburg etwas höher gefragt. Die übrigen Werte des Marktgebietes blieben ohne Umsatz und es bieten sich die Notierungen auf Samstagsbasis.

Im Freiverkehr waren die Umsätze äußerst klein. Zu erhöhten Kursen wurden gehandelt Dockerhoff plus 1¼, und Westfalen Kupfer plus 1 Prozent. Straßenbau Niederlahnstein und auch Schieferwerke Ausdauer mußten Kurseinbußen von je 1 Prozent gefallen lassen.

Warenmärkte

Hamburger Warenmarkt.

Reis: Die seit einigen Tagen stattfindenden Zuteilungen am Platze nehmen alle Kräfte voll in Anspruch. Die fernöstlichen Rohreismärkte wiesen eine unveränderte Haltung auf. Preise unverändert.

Baumwolle: Rubig, Superfine 4.20, Fine Omra 4,55 Dollar.

Kaffee: Die Umsätze am Platze hielten sich im Rahmen der Vortage. Die sichtbaren Weltvorräte in Kaffee betrugen am 1. Februar 7 142 000 Sack gegenüber 7 043 000 Sack am 1. Januar 1938. Preise unverändert.

Schmalz: Rubig, unverändert.

Fettwaren: Unverändert.

Hülsenfrüchte: Im Gegensatz zu Linsen, in denen sich Bedarfsgeschäft auf ermäßigter Basis entwickelte, hielt es schwer, für Bohnen und Erbsen Käufer zu finden. Schmalzbohnen 42, Langbohnen —, Mittelbohnen 32, Othenaibis 32—33, Chile Bohnen, Perl 32, Gr. Erbsen mit Schale 22, Gelbe Viktoria-Erbsen 19—20, Gr. Erbsen, geschält 23—23½, Grüne Splittererbsen 17, Gelbe Erbsen, gesch. 28½.

Oele und Fette: Infolge mangelnder Kauflust kam es zu keinen größeren Umsätzen. Holl. Leinöl per März-April 22¾, per Mai-August 22¾, bfl. Kokosöl, Ceylon, per März 17/12/6, Sojabohnenöl, mandsch., per Jan.-Februar 17/—/—. Uebriges unverändert.

Gewürze: Die Umsatztätigkeit hielt sich im kleinen Rahmen, doch wurden unveränderte Forderungen gestellt.

Raubfutter: Rubig, unverändert.

Kakaohalbfabrikate: Bei unveränderten Forderungen wurde die verfügbare Ware glatt aus dem Markt genommen.

Kautschuk: Stetig. Sheets loko 6 15/16, März-April 7, April-Mai 7 1/16.

Zucker: Effektivmarkt: Auf Grund ruhiger Auslandsmärkte blieb die Lage unverändert. Preise unv.

Terminmarkt: Der Markt hatte eine unveränderte Haltung, die Stimmung blieb rubig.

Duisburger Getreidegroßmarkt.

Duisburg, 7. Febr. Weizenmehl, Grundtype 812 für W 16 mit Maisbackmehleinmischung 29,50. Rest der Preise unverändert.

Bericht: Das Angebot von Brotgetreide ist etwas schwächer geworden, weil das günstige Wetter wieder das Arbeiten auf dem Lande gestattet. Man rechnet aber noch mit einer Verstärkung der Anlieferung im Laufe des Februar. Die Versorgung der Mühlen ist zur Zeit recht gut. Futtergerste wird nicht angeboten. Es erfolgen neuerdings kleine Zuteilungen seitens der RfG. Futterhafer fehlt ebenfalls. Das Geschäft in Weizenmehl ist rubig. Das Angebot in Roggenmehl ist größer geworden als die Nachfrage. Die Mühlenabfälle werden in diesem Monat wieder verteilt.

Wie wird das Wetter?

Das über Mitteleuropa liegende Hochdruckgebiet zeigt nur eine schwache Verlagerung nach Nordosten. Wir werden deshalb vorerst noch auf seiner Südwestseite bleiben. Die atlantischen Störungen werden nördlich vorbeidriften und sich in Westdeutschland wesentlich nur durch Bewölkungszunahme äußern.

Vorhersage für Dienstag: Um Südwest schwankende Winde, wolkig, zeitweise heiter, trocken, morgens neblig bis dieig, nachts leichter Bodenfrost, tagsüber immer noch ziemlich mild.

Vorhersage für Mittwoch: Oestliche Winde, morgens neblig bis dieig, sonst wolkig, vorwiegend trocken, keine wesentliche Temperaturänderung.

Stadt Wanne-Eickel

Das Polizeifest – ein Ereignis.

Auch in diesem Jahre übertraf wiederum das Polizeifest, dessen beträchtlicher Erlös bekanntlich dem WHW. zugute kommt, alle Erwartungen. Kurz und herzlich war die Begrüßung, und dann startete in Stadthalle und Kurhaus, herausgestellt durch die humorvolle Ansage von Joe Becker, ein Kleinkunstprogramm, das sich sehen lassen konnte. Mit dem Graf-Trio mochte man richtig mitjodeln und über den schmissigen Tänzen von Gerta Sangs vom Stadttheater Gelsenkirchen und den eleganten Gesellschaftstänzen des heimischen Tanzpaares Döring—Fräulein Sonnenschein, den humorvollen artistischen Leistungen der beiden Warros, wie den musikalischen und tänzerischen Künsten der fünf Liliputaner konnte man bald den Alltag vergessen. Atemberaubende Sensationen boten die Akrobaten Fred und Jonny Kuhn mit ihrem Jonglieren auf hoher Leiter, Fred Carlo 5 Co. mit einem Perchakt und Tripo und Williams mit ihren Reckkunststücken, sozusagen als „fliegende Menschen" im Großmutterkostüm. Die farbenfrohe Ausstattung der Festräume gab den nur zu schnell dahingleitenden Stunden einen prächtigen Rahmen. Die Verlosung von über 1000 Gewinnen und die vielen Erfrischungsstände förderten die Stimmung des bis zur letzten Minute die zahlreichen Besucher voll in seinen Bann ziehenden Festes.

*

Der Wanne-Eickeler Hauptbahnhof im Zahlenspiegel

103,4 Kilometer Geleise und über 700 Züge.

Als moderner Hauptbahnhof ersten Ranges hat der Hauptbahnhof Wanne-Eickel einen Schienenkörper von nicht weniger als 103,41 Kilometer Länge. Der Durchgangsbahnhof allein hat 3,41 Kilometer Länge. Hinzu kommen noch 36 Kilometer Hauptgeleise und 64 Kilometer Nebengeleise. Die Ziffern der durch dies Schienengewirr täglich durchzuschleusenden Züge setzt selbst den Verkehrsfachmann in Erstaunen. Im Personenbahnhof, der auch dem Eil- und Stückgutverkehr dient, verkehren täglich 21 D-Züge, 19 Eilzüge, 5 durchgehende (beschleunigte) Personenzüge, 335 Personen- einschließlich der Triebwagenzüge. In der Durchfahrt werden täglich 219 Züge behandelt, während 81 Züge hier beginnen und 80 Reisezüge enden. Unter den D-Zügen sind drei „Internationale": D 23 um 11,02 Uhr (Paris—Brüssel—Warschau—Riesaorelvie), D 24 um 17,19 Uhr (Stolpce—Warschau—Paris), ferner D 308, der um 21,52 Uhr nach Basel fährt.

Die 4 „A"-geleisigen Bahnsteige

mit ihren weiten Ausläufen ermöglichen reibungslose Durchführung selbst des größten Festtags- und Ferienverkehrs. So ist es beispielsweise möglich, gleichzeitig eine auf jeder Bahnsteigseite zwei Züge starten zu lassen, was theoretisch ein gleichzeitiges Abfahren von 30 Zügen (der Bahnsteig 4 ist nur einseitig ausgebaut) ergeben würde. Die Feuerprobe bestand die nach modernsten Gesichtspunkten errichtete Anlage bei Beginn und im Verlaufe des Weltkrieges. Ohne Ergänzungen und Anbauten, wie sie sonst allenthalben zum Aufmarschgebiet bei den wichtigsten Bahnhöfen erforderlich waren, konnten hier zeitweise bis zu 60 Wagen starke Truppenzüge ohne Störung des übrigen Verkehrs mit Sicherheit behandelt und nötigenfalls durch Mannschaften mit Pferden verpflegt werden.

Der erste Frühzug

ist ein Ruhrschnellzug und fährt 0,03 Uhr nach Witten, während der letzte Zug um 23,48 Uhr von Dortmund—Castrop eintrifft. Von 2,00 Uhr nach Abfahrt des Personenzuges nach Hannover bis zum Zuge 4,12 Uhr nach Witten ruht der Reiseverkehr gänzlich. Während dieser Zeit herrscht ein reger Eilgüter-, Milch- und Viehzugverkehr. Unaufhaltsam rollen die lebenswichtigsten Züge unter Benutzung der Bahnsteiggeleise an und ab. 48 dieser Züge verkehren innerhalb 24 Stunden regelmäßig. Zur Zeit des Fisch- und Obstverlandes vergrößert sich ihre Zahl. Teilweise verkehren sie im inneren Bezirk, teilweise führt ihr Weg von Berlin und von den Seehäfen Hamburg, Wesermünde, Bremen, von Wanne-Eickel nach Köln—Aachen und in umgekehrter Richtung.

Im Güterbahnhof

werden die beginnenden, enderden und durchgehenden Güterzüge behandelt. Die endenden Güterzüge werden auf den beiden Hauptablaufgeleisen (Ost- und Westberg) in die einzelnen Sammelgeleise abgedrückt. Hierbei werden etwa 5000 bis 5800 Wagen behandelt. Vom Westberg erfolgt die Zugbildung nach Recklinghausen-Süd und -Ost, Sinsen, Haltern, Osnabrück, Bremen, Wilhelmsburg, Eidelstadt, Hamm, Soest, Vorhalle usw. Die vom Ostberg behandelten Wagen rollen aus ihren Sammelgeleisen gleichfalls in geschlossenen Zügen nach Gelsenkirchen-Bismarck, Gelsenkirchen-Schalke, Gelsenkirchen-Schalke-Süd, Osterfeld-Süd, Ruhrort-Hafen, Hohenbudberg, Dorsten, Borken, Mülheim-Heißen usw. mit etwa 4500 bis 5000 Wagen ab. Regelmäßig beginnen 104 und enden 114 Güterzüge. An durchlaufenden Zügen berühren 10 Güterzüge den hiesigen Bahnhof. Bei stärkerem Frachtverkehr erhöht sich die Zahl der Züge und Wagen durch Sondergüterzüge, die von Fall zu Fall eingelegt werden. Zu den Reise-, Eil- und Güterzügen kommen noch die zur An- und Abfuhr erforderlichen Leerfahrten der einzelnen Lokomotiven und Packwagen mit etwa 45 Fahrten, sodaß täglich über 700 Züge aller Art unseren Hauptbahnhof berühren, also fast alle 2 Minuten ein Zug verkehrt.

*

Erfolgreicher Einsatz für das WHW.

Das Wochenende brachte im begeisterten Einsatz der Sammler von SA, SS, NSKK, NSFK und Reichskriegerbund Kyffhäuser manche Ueberraschung. Gern wurden die schmucken Soldatenbilder gekauft, von denen rund 12 000 abzusetzen waren, während der Lautsprecherwagen für den Abzeichenverkauf und die Büchsensammlung warb. Auch ein Wagenkorso des NSKK warb mit wirkungsvollen Sprüchen für den Sammeltag. Ein baumlanger NSKK-Mann führte als Symbol des in unserem Stadtwappen vertretenen Emscherpferdes ein kleines Pony durch die Straßen, das vor allem von der Jugend bewundert wurde. Platzkonzerte des Spielmannszuges der Motorbrigade Westfalen an der Stadthalle, auf dem Glückauf-Platz und am Rathaus ergänzten am Sonntagmorgen wirkungsvoll die Werbung für die 4. Reichsstraßensammlung, die durch den begeisterten Einsatz aller Sammler ein großer Erfolg wurde.

Vorsicht! Mittagseinbrecher am Werk. Nachdem erst vor kurzem in der Mittagszeit in einen Büroraum an der Augustraße eingebrochen wurde, ist ein weiterer Einbruch am 4. 2. 38, während der Mittagszeit in einem Büroraum an der Wrangelstraße verübt worden. Gestohlen wurden 49,— RM. Bargeld und 40 Stück Zigarren, Marke Sporttag. In beiden Fällen haben die Täter nach einem mißlungenen Versuch, die Tür aufzubrechen, die Fensterscheibe zertrümmert und sind dann eingestiegen.

Kind von Motorradfahrer schwer verletzt. Am Sonntag gegen 11.45 Uhr wurde auf der Rottbruchstraße eine 8jährige Schülerin beim Ueberqueren der Straße von einem Motorradfahrer angefahren und derart verletzt, daß ihre Ueberführung in das Krankenhaus erforderlich war. Die Ermittlungen zur Klärung der Schuldfrage sind eingeleitet.

Bessere Verbindung nach Münster.

Nach Mitteilung des Pressedienstes der Reichsbahn werden ab sofort zwischen Ruhrgebiet, Münster zur besseren Bedienung des Wochenendverkehrs die nachstehenden neuen Züge, die auch für den Militärurlauberverkehr günstig liegen, Samstags und Sonntags in folgendem Plane gefahren:

P vS 2636		P S 2637
ab 14.49	Münster	an 22.59 Uhr
ab 15.30	Dülmen	ab 22.34 „
ab 15.37	Sythen	— „
an 15.43	Haltern	ab 22.20 „
an 15.53	Sinsen	— „
an 16.00	Recklinghausen Hbf.	ab 22.05 „
an 16.12	Wanne-Eickel Hbf.	ab 21.53 „
an 16.20	Gelsenkirchen Hbf.	ab 21.32 „
an 16.35	Essen Hbf.	ab 21.18 „
(Zug verkehrt nicht am 16. 4., aber am 14. 4.)		(Zug verkehrt nicht am 15. und 17. 4.)



Käthe Schoneweg

mit der komm. Führung des BDM-Obergaues Westfalen beauftragt.

Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach hat die Stabsleiterin des Obergaues, Untergauführerin Käthe Schoneweg, mit der komm. Führung des BDM.-Obergaues Westfalen beauftragt.

Die neue Obergauführerin gehörte schon vor der Machtübernahme der nationalsozialistischen Jugendbewegung an und ist Trägerin des Ehrenzeichesn der Hitlerjugend. Anfang 1932 gründete Käthe Schoneweg in Brackwede, einem der rotesten Vororte Bielefelds, die dortige BDM.-Gruppe. Nach längerer Tätigkeit als Ringführerin übernahm sie im Dezember 1934 die Führung des Untergaues 158 (Bielefeld). Sie führte diesen Untergau bis zu ihrer Berufung als Stabsleiterin in den BDM.-Obergau Westfalen am 1. Februar 1938. (Bild: Gaudienst)

Das gute Buch

Coolen, Anton: Die drei Brüder. Roman. 284 S. Leipzig, Inselverlag. Leinen 5,00 RM.

In diesem Roman zeigt sich der niederländische Schriftsteller als ein Dichter von außergewöhnlichem Format. Seine Sprache ist seltsam packend, prachtvoll sind die Charakterzeichnungen, die Personen erstehen lebensvoll plastisch, wie in Granit gehauen. Da ist der friesländische Arzt Friso van Tamle, ein äußerst tüchtiger Landarzt, ein volles Original dem Aeußeren wie dem Benehmen nach, wie auch in der Art der Ausübung seiner ärztlichen Praxis, ein Mann voller Widersprüche. Ebenfalls ein Original und Sonderling ist seine Schwester Frode, die ihre Sehnsucht nach dem Kinde zu vermeintem Tun treibt, deren Kind ihr aber nach einigen Jahren durch den Tod wieder entrissen wird. Echte Kinder ihres Vaters in ihrer Tatkraft wie ihrer Verschrobenheit sind Frisos drei Söhne, von denen die beiden ältesten Aerzte werden, der jüngste aber unmittelbar vor dem Staatsexamen sein medizinisches Studium abbricht, um ruhelos auf dem Meere als Kohlentrimmer zu fahren. Prächtig sind die Gestalten der vornehmlich-mütterlichen Gattin Frisos und der Tochter seines zweiten Sohnes, Drutje. All diese Gestalten erstehen in der Kraft der dichterischen Formung so lebensnahe, daß sie unvergeßlich sich einprägen und ihr Schicksal ans Herz greift. Häßliches und Schönes, Abstoßendes und Anziehendes, tobende Leidenschaft und größter Edelmut, teuflische Bosheit und himmlische Güte, alles arbeitet am Schicksal derer von Tamle, dem die tiefe Tragikerdings nur eine Lektüre für ernste und innerlich gefestigte Menschen ist, im Innersten erschüttert und aufwühlt.

Allrichter, Gertrud: Der Wind springt um. Roman. 253 S. Leipzig, Payne.

Auf einem jungen, alleinstehenden Mädchen liegt die ganze Verantwortung für eine große, ererbte Baumwollspinnerei, ein altes Unternehmen von Weltruf. Von dem Direktor des Werkes, dem sie in seinem Geschäftsgebahren volles Vertrauen schenkt, wird sie schwer hintergangen; er arbeitet gegen die Interessen des Werkes und richtet es durch seine Unterschlagungen vollständig zugrunde, so daß das Mädchen trotz größten Bemühungen nichts mehr erhalten kann. Die Handlung dieses Unterhaltungsromanes ist umrahmt mit Bildern aus dem modernen Gesellschaftsleben mit seiner Leichtlebigkeit und Schlüpfrigkeit. Das ernsthafte Geschick der Verfasserin ist beachtlich. Die lebhaft-bewegte Sprache ist dem Stoff der Handlung, der es nicht an Spannung fehlt, sehr angepaßt.

Dr. Wilh. Schwarze.

Du sollst kämpfen! Mit uns – fürs Volk! Werde Mitglied der NS-Volkswohlfahrt.

Partei und Gesundheitsführung

Zu den wichtigsten Maßnahmen des nationalsozialistischen Aufbaus gehören die Vorkehrungen zur Erhaltung und Förderung unserer völkischen Lebenskraft. Auf diesem für die Zukunft unseres Volkes wichtigen Gebiete kommt die Verwirklichung der Grundsätze der nationalsozialistischen Weltanschauung besonders intensiv zum Ausdruck. Es sei hier auf die Pflege erbgesunden Nachwuchses sowie auf die Rassenschutzmaßnahmen verwiesen, erwähnt seien auch die Mütter- und Kinderverschickung, die Aufgaben der NS.-Schwesternschaft, ferner die erzieherische und gesundheitsfördernde Arbeit in der Hitler-Jugend, die körperliche Ertüchtigung und seelische Ausrichtung in der SA., der SS. und den anderen Kampfformationen der Bewegung sowie in der Wehrmacht wie überhaupt das ganze weite Gebiet der deutschen Leibeserziehung.

Es ist selbstverständlich, daß eine nationalsozialistische Gesundheitsführung auch gegen alle schädlichen Einflüsse Front macht, um eine Schwächung der an sich schon durch den Krieg und durch das Elend der Systemjahre beeinträchtigten Lebenskraft unseres Volkes zu verhindern. Zu den Erscheinungen, die unserem Volke erheblichen Schaden zugefügt haben und noch zufügen können, gehört auch der Mißbrauch des Alkohols und des Tabaks. Im Einvernehmen mit dem Hauptamt für Volksgesundheit der NSDAP. führt die Reichsstelle gegen den Alkoholmißbrauch einen umfassenden Aufklärungsfeldzug, der — wohlgemerkt — nicht gegen den Alkohol an sich gerichtet ist, sondern jene Auswüchse bekämpfen soll, die vom Standpunkte der deutschen Gesundheitsführung aus energisch abgewehrt werden müssen. Von der Reichsstelle gegen den Alkoholmißbrauch ist eine Aufklärungsbrolschüre „Partei, Gesundheitsführung, Alkoholmißbrauch" herausgegeben worden, in der erstmalig in zwölf Forderungen des Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes eindeutig herausgestellt wird, welche Ziele im Kampf gegen den Alkoholmißbrauch im Rahmen der deutschen Gesundheitsführung zu verfolgen sind.

Die zwölf Forderungen besagen: 1. Enthaltsamkeit der Jugend von Alkohol und Tabak bis zum vollendeten 16. Lebensjahr. — 2. Enthaltsamkeit der Schwangeren und der stillenden Mütter von Alkohol und Tabak. Alkoholenthaltsamkeit für Alkoholgefährdete. — 3. Alkoholenthaltsamkeit bei besonderer Verantwortung, wie z. B. bei Führung von Fahrzeugen jeder Art. Strengste Bestrafung von Alkoholdelikten. — 4. Kontrolle der Werbung für Alkohol und Tabak durch den Werberat der deutschen Wirtschaft in engster Verbindung mit dem Reichsgesundheitsamt und dem Hauptamt für Volksgesundheit der NSDAP. — 5. Verbot der Werbung für alkoholische Getränke und Tabak als angeblich gesundheitsfördernd oder krankheitsverhütend. — 6. Verwendung von mindestens einem Drittel der Verbrauchssteuern von Alkohol und Tabak für die Errichtung von Wohnsiedlungen für erbgesunde kinderreiche Familien. — 7. Errichtung und Ausbau alkoholfreier Volksgaststätten als Vorbilder gesunder Volksernährung. — 8. Zielbewußte Steigerung der Herstellung naturreiner alkoholfreier Getränke; Ausschank zu und für jeden Volksgenossen tragbaren Preisen. — 9. Förderung der wissenschaftlichen Forschung über alkoholfreie Getränke. — 10. Aufklärung des ganzen Volkes über das Wesen des Alkohol- und Tabakmißbrauches und seine Gefahren für Volk und Rasse. — 11. Erziehung der Jugend zu gesunder Lebensführung als nationaler Pflicht! — 12. Leibesübungen dem ganzen Volke!

Die Aufklärungsschrift ist besonders wertvoll durch die Veröffentlichungen und Erklärungen von Parteidienststellen, Ministerien und Behörden gegen den Alkoholmißbrauch.

Ebenfalls in Verbindung mit dem Hauptamt für Volksgesundheit der NSDAP. veröffentlicht die Reichsstelle gegen den Alkoholmißbrauch in Zusammenarbeit mit der Reichsjugendführung eine Jugendaufklärungsschrift „Kameraden! Herhören!" Der Schrift ist als Geleitwort eine Erklärung der Reichsjugendführung vorangestellt. Im einzelnen wird an überzeugenden Beispielen die Leistungsminderung durch Alkohol- und Tabakmißbrauch bewiesen und einer gesunden Lebensführung der Jugend das Wort geredet.

Wem es ernsthaft um die Zukunft seines Volkes zu tun ist, der wird den beiden Aufklärungsschriften der Reichsstelle gegen den Alkoholmißbrauch ohne Bedenken eine weite Verbreitung wünschen und damit dem deutschen Volke eine zunehmende Immunität gegen die unsere Lebenskraft schwächenden Einflüsse des Alkohol- und Tabakmißbrauches.

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Paul Stollfuß
Anny Stollfuß
geb. Schmits

z. Z. Herne, Bahnhofstr. 61 — Rheda i. W., Kirchstr. 7

8. Februar 1938

Unseren lieben Eltern
Josef Milzarek und Frau
Franziska geb. Matschejofska
zu ihrem heutigen 40jährigen Ehejubiläum die
herzl. Glück- u. Segenswünsche
Gewidmet
von ihren dankbaren Kindern.



Keine Waschfrau! Ein altes Hausmittel aber, das durch einfaches Einweichen der Wäsche über Nacht das gründliche Schmutzlösen besorgt, leistet diese Arbeit! • Für nur 13 Pfennig haben Sie bei 1 Paket Henko 50 bis 60 Liter Einweichkraft von stärkster schmutzlösender Wirkung, die das umständliche Vorwaschen und das anstrengende Reiben und Bürsten der Wäsche überflüssig macht. Ja – Henko macht's!



und wie man
Einfach toll!
Fisch-Gerichte
in u. auf dem Gasherd
vielseitig zubereitet, sehen und hören Sie in unseren Werbevorträgen am
Mittwoch, dem 9. Februar und Donnerstag, dem 10. Februar um 16 u. 20 Uhr in der
Westfalenschänke, Bahnhofstr. 40
Wir laden Sie herzlich zu diesen interessanten Vorträgen ein.
Kostproben gratis!
Verteilung neuzeitlicher Kochrezepte!
Besuchen Sie unsere regelmäßig stattfindenden Koch-, Back- und Bratkurse in unserer Gaslehrküche, Bahnhofstraße 7g.
Nähere Auskunft erhalten Sie kostenlos und unverbindlich in der Gaslehrküche.
Gaslehrküche des Gas- und Elektrizitätswerkes der Stadt Herne.
Fernruf Nr. 51867
„Nordsee"
Deutsche Hochseefischerei
Verkaufsstelle: Bahnhofstr. 59
Fernruf Nr. 51905

Danksagung.

Für die überaus vielen Beweise inniger Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange meines lieben, unvergesslichen Mannes und Vaters sagen wir allen herzlichen Dank.

Frau Maria Essfeld
geb. Neumann
und Sohn Karlchen

Herne, im Februar 1938.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir allen, insbesondere auch den Vereinen, unseren herzlichsten Dank.

Frau Ww. Wiesmann und Kinder.

Herne-Sodingen, im Februar 1938.

Wenn Sie Devisen brauchen,
eine Erbschaft erwarten,
Forderungen einziehen,
eine Bürgschaft übernehmen,
ein Haus bauen wollen,
als selbständiger Gewerbetreibender, Kaufmann Steuern zahlen,

dann gibt es für Sie Hunderte von Fragen, die selbst der Gescheiteste nicht beantworten kann. Wenn Sie aber in diesen oder tausend anderen schwierigen Fällen wissen wollen, was Sie zweckmäßig tun oder vielleicht auch besser unterlassen, dann lesen Sie die unbedingt zuverlässigen „Wirtschaftlichen Kurzbriefe". Wir schicken sie Ihnen gern 4 Wochen lang umsonst! Sie brauchen nur den Gutschein auszufüllen.

Gutschein — An den Rudolf Lorentz Verlag, Berlin-Charlottenburg 9, Kaiserdamm 38. Liefern Sie 4 Wochen lang kostenlos und unverbindlich die „Wirtschaftlichen Kurzbriefe".

Tabelle der
Lohn- u. Abschlagstage 1938
Stück 20 Pfennig. — Vorrätig bei
Koethers & Röttsches, Herne
Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt
Auch unsere Botinnen nehmen Beste llungen entgegen

Putz-Arbeiterin
für bald gesucht.
Damenbutgeschäft Küppers
Herne, Mont-Cenis-Straße 6.

In meinem Neubau, Hermann-Göring-Straße, sind noch
2 geräumige 3-Zimm.-
und eine
2-Zimmer-Wohnung
mit allen Bequemlichkeiten zum 15. 2. oder später zu vermieten. Näheres:
Josef Köhler, Adalbertstraße 1.

Zum 15. Febr. katholische
Hausgehilfin
gesucht.
Herne-Börnig, Kirchstraße 97.

Aelt. Ehep. sucht
2-3-Z.-Wohnung
z. 1. 4. od. später in ruhig. Hause, sich. Mietezahler. Off. u. A. Z. 41 an d. H. Anzeig.

Schöne
3-Zimmer-Wohnung
gesucht. (370a
Zu erfragen im Herner Anzeiger

Zum 1. März
2-Zimmer-Wohnung
in beff. Hause, f. ruh., älter. Ehep. geeign. zu verm. Heinrichstr. 14, 1. Etage.

Aelt. Ehep. sucht
3-4-Zimm.-Wohnung
abgeschl., im Altbau mit Balkon u. Kochgas, z. 1. 4. oder später. Off. u. L O 40 an d. H. Anzeig.

Visitkarten
moderne Kartons u. Schriften,
50 Stück 2.40,
100 Stück 3.—.
Buchdruckerei
Koethers & Röttsches
Herm.-Göring-Str. 8

Hauptschriftleiter Dr. Leo Reiners, Herne. Stellv. des Hauptschriftleiters Jos. Möller, Herne. Verantwortlich für Politik Dr. Arthur Ruppert, Gelsenkirchen; für Kommunalpolitik und Lokales Dr. Leo Reiners, Herne; für Unterhaltung Franz Bruns, Gelsenkirchen; für Sport Jos. Möller, Herne; für Anzeigen Josef Röttsches, Herne. Bildverantwortliche: Ressortleiter. Beiträge sind an die Schriftleitung (Herne, H.-Göring-Str. 8) nicht an ihre einzelnen Mitglieder zu richten. D. A. I. 38 über 3500. — Druck und Verlag Koethers & Röttsches, Herne. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. — Mengenstaffel E.

Der Blinden-Verein Herne

erbittet für nachstehende Mitglieder Aufträge:
Kunststickerei und Häckelarbeiten: Aenne Pätzer, Schloßstraße 26.
Blumen u. Kränze: Wienholt, Steinweg 4; Tel. 512 94.
Schreibmaschinenarbeiten aller Art (Abschriften, Gesuche): Otto Busse, Am Westbach 19.
Strick- und Häkelarbeiten: Maria Makowiak, Nordstraße 34.
Annahme von Reparaturen und Verkaufsstelle Blindenwerkstatt Städtisches Altersheim, Herne, Wiescherstraße, Ruf 521 93, sowie bei Wienholt, Steinweg 7, Ruf 512 94.
Blindenwerkstatt des Westfäl. Blindenvereins Ortsgruppe Herne.